© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Untersuchungen über den Ursprung des bosnischen Banates mit besonderer Berücksichtigung der Urkunden im Körmender Archive.

Von

Dr. Ludwig von Thallóczy,

Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften.

(Mit 11 Tafeln, 1 Karte und 4 Abbildungen im Texte.)

I.

Slawische Urkunden in heimischen Archiven.

Mein verewigter gelehrter Freund Gustav Wenczel war der erste, welcher aus dem im Jahre 1879 dem Archive des Ungarischen Nationalmuseums einverleibten Familienarchive des Barons Jeszenák, unter dem Titel „Slawische Geschichtsdokumente und die ungarische Geschichte" (Szláv történelmi emlékek és a magyar történelem)[1]) zwei slawische Urkunden des bosnischen Banus Tvrtko mitgeteilt, durch Anmerkungen gemäß dem damaligen Stande der Wissenschaft kommentiert und übersetzt hat. Seither wurde keinerlei systematischer Versuch gemacht, den Bestand an slawischen Urkunden, die sich in ungarischen Archiven zerstreut befinden, genau festzustellen, um sie wissenschaftlich herausgeben zu können.

Die Ausschußreferenten der Ungarländischen historischen Gesellschaft hatten auf ihren Ausflügen in die Provinzen des öfteren darauf geachtet, ob unter dem aufgefundenen Material außer lateinischen und magyarischen Urkunden auch solche in anderen Sprachen vorhanden seien. Es versteht sich, daß die magyarische Geschichtsschreibung viele innere Beziehungen aufklären mußte — gibt es doch viele Fragen unserer Kulturgeschichte, die bis heute noch keine genügende Beantwortung gefunden — so wendeten sich die ungarischen Forscher bloß sporadisch den slawischen Urkunden zu, die im Hinblick auf die ausländische Verbindung belangreich sind. Nichtsdestoweniger sind auch dies wertvolle Versuche, welche uns, wenn wir auf diesem Wege fortschreiten, zu sehr interessanten Resultaten führen.[2])

---

[1]) Történelmi Tar. 1879, I.—III.

[2]) Századok: 1869, S. 598; 1872, S. 637; 1879, S. 160; 1887, S. 41. Was das letztere betrifft, kann folgendes bemerkt werden: Franz Sályom Fekete teilte anläßlich seines Ausfluges in das Hunyader Komitat folgendes mit: „Zuletzt mache ich die Bemerkung, daß Imre Buda, wohnhaft zu Deva, bei sich 15 Stück Urkunden birgt, die in südslawischer, beziehungsweise serbischer Sprache abgefaßt sind. Die Schriftzeichen sind jene, wie sie vom 15. Jahrhunderte an in den Kanzleien der walachischen und moldauischen Fürsten gebräuchlich waren. Diese älteren Schriftdenkmale waren auch Miklosich nicht näher

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Material des Körmender Archivs des Fürsten Batthyány enthält in reichster Fülle slawische Schriftdenkmäler und bahnt in bestimmter Hinsicht einen Weg zur bosnischen Geschichte an. Die ungarländische Geschichtsschreibung kennt seit langem dieses wertvolle Archiv, welches ein Landesarchiv im kleinen genannt werden könnte. Noch Matthias Bél hatte von der Familie die Erlaubnis bekommen, dort Kopien anzufertigen; später benutzten auch die Kovachich von dort mehrere Stücke; überdies gelangten aus dem Körmender Archiv nicht wenige Stücke in die Sammlungen Hevenes und Kaprinay. In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, gelegentlich von Ausflügen der Geschichtsfreunde in transdanubische Gebiete, bildete das Körmender Archiv des öfteren den Gegenstand von Forschungen. Der verstorbene Fürst Philipp Batthyány stellte den Forschern höchst entgegenkommend dieses wertvolle Material zur Verfügung. Es wurde mit Bezug auf mittelalterliche Urkunden von Johann Nagy, Jochann Czech, Emerik Nagy, Desider Véghely studiert, abgesehen vom Studium der Urkunden des 16., 17. und 18. Jahrhunderts und den Forschungen Koloman Thalys. Als jedoch der Ungarländische historische Verein 1870 einen Ausflug in das Eisenburger Komitat machte, war der Schwerpunkt der Forschungen auf das Vörösvárer Archiv verlegt und so wurde zu jener Zeit aus dem Körmender Archiv nichts Bedeutenderes mitgeteilt. Überhaupt ist es ein großer Fehler unserer Archivforscher, daß dieselben — und dies ist ja begreiflich — mehr subjektiv, bloß ihren Zwecken gemäß, das Material der einzelnen Archive durchforschten, vom Material dieser Archive hingegen selten eine Gesamtübersicht zusammenstellten. Wenn solche Übersichten verfaßt wurden, stellte der Beteiligte bloß das zusammen, was auf seinen Gegenstand Bezug hatte, ohne sich um das übrige zu kümmern. Die Folge war, daß jederzeit für sogenannte Entdeckungen ein weites Feld verblieb, während es im Interesse einer systematischen Geschichtsforschung gelegen wäre, eine genaue Kenntnis der Substanz der einzelnen Archive und deren Zugänglichkeit zu vermitteln.

In neuerer Zeit wurde die Aufmerksamkeit der Forscher abermals dem Körmender Archive zugewendet, als Desider Csánki, Johann Károly, Johann Karaesony, Heinrich Marczali, Anton Hodinka und der Herausgeber der nachfolgenden Urkunden, jeder in seinem Fache auf ein außerordentlich reiches Ergebnis stießen. Fürst Edmund Batthyány gestattete jederzeit entgegenkommend die Nachforschungen. Bei diesem Anlasse erfuhr die Öffentlichkeit, daß in bezug auf das ungarische Mittelalter — außer dem Material in den Zentralarchiven — das Körmender Archiv die reichhaltigsten Belege besitzt. Das slawische Urkundenmaterial, welches als Grundlage dieser Studie diente, im ganzen acht Stücke, fand ich eingeschaltet in die sogenannte Heimianer oder Himfische Familiensammlung. Nach 1896 wurden dieselben abgebildet, zuerst nach den Originalen, später nach photographischen Reproduktionen, und seit lange hegte ich den

---

bekannt, der sicherlich viele ähnlich geschriebene Urkunden in Händen hatte. Eine solche Urkundensammlung veröffentlichte in Petersburg 1840 Jury Vendelin unter dem Titel: Vlaho-bolgarskijy ili dako-slavonskija gramoty. In meinem Besitze befinden sich mehrere solcher Urkunden auf Pergament und Papier, doch konnte ich dieselben noch nicht erklären.

H. Imre Buda stellte das Archiv dem A. Hodinka zur Verfügung, doch konnte derselbe darin die 15 Stück ‚südslawisch oder serbisch' geschriebener Urkunden nicht auffinden. Was mehrere solcher Urkunden im Besitze Sólyom Feketes betrifft, gestattete die Familie dem Hodinka dieselben zu untersuchen, und tatsächlich fand er dort vier Stück — walachisch mit cyrillischer Schrift abgefaßter — Urkunden.

Es mag noch erwähnt werden, daß mein gewesener akademischer Gefährte Friedrich Pesty anläßlich seiner weitläufigen Untersuchungen, nach mündlichen Mitteilungen, auf einzelne Urkunden in dieser Sprache stieß; leider können aus seinen hinterbliebenen Aufzeichnungen diesbezüglich keinerlei Aufklärung gewonnen werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wunsch, dieselben herauszugeben. Doch trat ich behufs einer genauen Lesung vorher in Verbindung mit dem ausgezeichneten Slawisten der Wiener Universität, Prof. Dr. von Rešetar, und im Verein mit ihm wurde der Text festgestellt. Bei diesem Anlasse und in Verbindung mit dem vorliegenden Material sollen auch jene zwei Urkunden von Wenezel mitgeteilt werden, die ihrer Provenienz nach zweifelsohne auf diese Quelle zurückgeführt werden müssen. Nachdem dieses Urkundenmaterial die Entstehung des bosnischen Banates wesentlich aufklärt, beziehungsweise die Anfänge der Familie Kotroman mit Rücksicht auf deren Zeitalter, soll die vorliegende Publikation die Reihe der Veröffentlichungen slawischer Urkunden eröffnen.

Zunächst wird der Text der Urkunden mitgeteilt, dann deren diplomatischer Wert beurteilt; hierauf erfolgt eine Untersuchung der Frage, wie dieselben nach Körmend gelangten; daran reiht sich deren historische Analyse, um ihren Wert festzustellen, auch sollen nach Möglichkeit jene historisch-topographischen Resultate festgestellt werden, die sich aus den Urkunden ergeben, mit dem Vorbehalte, bei nächster Gelegenheit dieselben sphragistisch darzustellen.

II.

Slawische Urkunden des Körmender Archives und das damit in Verbindung stehende Urkundenmaterial des Nationalmuseums.

I.

Mile, ohne Datum (um 1322).

Banus Stephan, Sohn des Banus Stephan, Herrn des ganzen bosnischen Landes, von Soli, Usora, Donji Kraji und des Landes Chum und dessen Bruder, Knez Vladislav, belehnen den Sohn des Knezen von Ključ, Hrvatin, den Knezen Vukoslav, weil er ihnen zu Liebe den kroatischen Banus und die Bapšiće verließ, mit den Gauen Baniea und Vrbanja und zwei darinliegenden Burgen: Ključ und Kotor, welche Gaue sich wider sie aufgelehnt und den Kroaten angeschlossen hatten. Zeugen aus Bosnien: Radoslav Tepčija, Knez Dabiša, Knez Dragoš, Župan Krkša und Brüder; — aus Zagorien: Župan Poznan; — aus Rama: Knez Ostoja; — aus Skoplje: Hrvatin Vučković; — aus Usora: Voevode Vojko, Branoš Čeprnić; — aus Soli: Župan Budoš, Oberhaupt Hlap, sämtliche mit ihren Brüdern. Schreiber: Priboe, Dijak des Banus Stephan.

Вь име ѡтца и с(н)на и светога д(ꙋ)ха. Азь светн Грьгꙋрь а зовомь бань Стѣпань, синь г(оспо)д(н)на бана Стѣпана, по милости б(о)жнен г(оспо)д(н)нь всѣмь земламь босньскнмь и Соли и Ѹсорѣ и Долнним краемь и Хльмьске земле г(оспо)д(н)нь, и брать мон кнезь Владиславь. Ги м(н)лость наю кнезꙋ Влькославꙋ, синꙋ кнеза Хрьватнна клꙋчького, ере ѡставн хрьватьского г(оспо)д(н)на и Бапишнѣе наю м(н)лостн дѣла, и дасва кнезꙋ Влькославꙋ за егов ꙋ вѣрнꙋ слꙋжьбꙋ дьвѣ жꙋпѣ, Баннце и Врьбанꙋ, ѡт мее до мее и ꙋ нню два града, Клꙋчь и Которь, дасва мꙋ ꙋ дѣднинꙋ и ꙋ нскладь ꙋ вѣкн емꙋ и егов ꙋ послѣдьнемꙋ, доколѣ е наше сѣме ꙋ Босиѣ и доколѣ е вѣрьнь намь Влькославь, а ни едьномꙋ егов ꙋ братꙋ не дасмо ни синовьцꙋ егов ꙋ, разьвѣ кнезꙋ Влькославꙋ. Н ѣко би б(о)жи ѡсꙋенникь ꙋ дѣтьци Влькославь, комꙋ хоще дати, вольнь е. Да ѡть ѡнога слꙋжи г(оспо)д(н)нꙋ банꙋ и да ѡньдѣ

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

нѣ ни едьнога дохотька кь нашь ни саде разъвѣ, кьда хоще Влькославь; и да нѣ нога вл(а)д(ав)ьца ѡньдѣ, разъвѣ да сѹ владавьци кнеза Влькослава; а да ѡд онога слѹжи г(оспо)д(н)иѹ ѡрѹжнемь, како може нанболе. И затоداсва кнезѹ Влькославѹ ѡнѣ жѹпѣ за еговѹ вѣрѹ; а ѡнѣ жѹпѣ бнста невѣрьнѣ (н) стаста напротивѹ нашь пологь Хрьвать. А томѹ дарѹ бише свѣдоци добри Бошьнане тепьчнѣ Радославь и сь братномь, кнезь Дабиша и сь братнѡмь, кнезь Драгошь и сь братнѡмь, жѹпань Крькьша и сь братнѡмь; ѡт Загорнѣ жѹпань Познань и зь братнѡмь; ѡт Раме кнезь Ѡстоѣ и зь братн(ѡ)мь; ѡт Ѡскопьла Хрь(ва)тнинь Вльчьковнѣь и сь братн(ѡ)мь; ѡт Ѡсоре воевода Вонко и зь братнѡмь, Браношь Чепрьннѣь и сь братнѡмь; ѡт Солн жопань (sic) Бѹдошь и зь братнѡмь, чельинкь Хлапь и з братнѡмь; ѡт Трѣботнѣь жѹпань Нвахнь и з братнѡмь. А томѹ е приставь ѡт двора Влькь Шитьковнѣь, воевода босньски, а дрѹги Витань Тѣхораднѣь. А кто хоще сие потворити и порѣни безь невѣре, да е проклеть ѡтцемь и с(н)номь и светимь д(ѹ)хомь и .д. ева(нѣ)листи и .вı. ап(ѹ)с(то)лома и всѣми б(о)гѹ угодивьшими ѹ си вѣкь и ѹ приадѹщи. А сию кингѹ писа Прибое, днѣкь великославьнога г(оспо)д(н)на бана Стѣпана на Млѣхь.

Das Original ist auf einem 28 *cm* langen, 26·5—28 *cm* breiten Pergamente, welches am unteren Rande 4 *cm* umgebogen ist. Das Wachssiegel hängt an einer Schnur. Körmend, Archiv der Fürsten Batthyány.

Alte lateinische Version derselben Urkunde.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Invoco s. Gregorium. Ego comes Stephanus banus, filius domini bani similiter Stephani, necnon frater meus comes Ladislaus ex gratia dei domini universis terris Boznensi, Zoli, Uzori, necnon confinibus inferiorum terrarum, neve terre Hwmonensi. Obtinuit gratiam apud nos comes Wlkozlaw natus comitis Herwathin vocati de castro Klwch, in eo, quia idem amisit dominium Croatorum, ideo dignus est mercede. Quare notum facimus, quod nos comiti Wlkozlaw prefato pro nonnullis servitiis per ipsum nobis exhibitis et impensis eidem duas provincias Banycze neve Werbana vocatas in eisdemque duo castra constructa, Klwch et Kottor vocata, dedimus donavimus sibi suisque heredibus et posteritatibus universis, usque unicus ex nostris in Bozna perseveraverit, et hoc a meta ad metam tali conditione, quod, donec idem comes Wlkozlaw perseveratur in nota fidelitatis, si autem idem comes Wlkozlaw careret prole, extunc cui vult dare donare, plenam habeat potestatis facultatem. De quo servitia exhibant cum annis domino bano. Etiam neque proventus neque descensus in cisdem provinciis exigere valeamus, excepto si descensus posset fieri ex amicitia sue bone voluntatis. Insuper officiales nostri in antelatis provinciis nullam habeant potestatis facultatem. Ideo illas antelatas provincias sepefato comiti donavimus pro fidelitate per ipsum nobis impensa. Ille autem provincie fuerunt infidelium, qui contra nos insurrexerant unacum Croatis. Huic autem donationi nostre fuerint observantes. Testes sunt hi: Thepchych Radozlaw unacum fratribus, comes Dabyso unacum fratribus, comes Dragos unacum fratribus, Supan Kersa de Zagorja unacum fratribus, alter Supan Poznan de Rama unacum fratribus, comes Ozthoya de Vzkopal unacum fratribus, Herwathyn Wlkchkowych de Vzora unacum fratribus, waywoda Voyko unacum fratribus, Branos Chespernich de Zola unacum fratribus, Supan Bodos unacum fratribus, rusticus Chelnyk de Trebothyth unacum fratribus, Johannes Supanus similiter cum fratribus. Istis autem premissis est pristaldus Wlk Schytkowych waywoda Boznensis unacum Vitano Thihwradych. Quis autem istis contravenerit aut ista anichilaverit absque nota infidelitas eiusdem comitis Wlkozlawi sepefati, extunc sit excomunicatus a patre et filio et a spiritu sancto et a quatuor ewangelistis necnon a duodecim apostolis neve ab omnibus deo fideliter servientibus in presenti seculo et in futurum.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Presentem autem literam scripsit Priboye notarius invictissimi gloriosissimi domini bani in Melch ignaro quid sit.

Original auf Pergament im Archiv von Körmend, Acta mem. Nr. 51.

II.

Moištre im Hause des großen Gastes (Altmeisters) Radoslav, undatiert (um 1223).

Banus Stephan von Bosnien und dessen Bruder, Knez Vladislav schwört in Moištre in Anwesenheit des Altmeisters Radoslav, des großen Gastes Radoslav, der Greise Radomir, Žumbor und Vučko und vor der gesamten Kirche und vor ganz Bosnien beim Heile seiner Seele und seiner Eltern dem Sohne des Knezen Hrvatin von Ključ, Vukoslav, daß er an ihn weder Hand anlegen noch ihn peinlich richten werde; sollte er aber gegen den Banus Böses vornehmen, werde er sich vor guten Leuten zu rechtfertigen haben. Zur Bekräftigung dieses Schwures geben sie ihm und seinen Leibeserben zu eigen und als ewiges erbliches Patrimonium zwei Gaue: Banica und Vrbanja mit den Burgen Ključ und Kotor, und zwar so, daß kein Beamter des Banus dort Zutritt habe, wenn er es nicht gestattet. Dafür habe er seinen Herren mit den Waffen zu dienen, so gut als er es kann; und von Lužac, von wo aus er dem Banus beitrat, möge er durch 10 Jahre nach Belieben die Mannen beordern.

Вь име ѡт(ь)ца и с(н)на и светога д(ꙋ)ха. Азь с(ве)тн Грьгꙋрь а зовомь бань Стѣпань, г(оспо)д(н)нь босньскн и брать мон кнезь Владиславь, да е вѣдомо всѣмь земламь босньскнмь, дасва вѣрꙋ и д(ꙋ)шꙋ ѡт(ь)ца наю г(оспо)д(н)на бана и всѣхь родитель нашнхь и свою кнезꙋ Влькославꙋ, снинꙋ кнеза Хрьватина клꙋчькога. прѣдь дѣ(до)мь велнкнмь Радославомь и прѣдь гостемь велнкнмь Радославомь и прѣдь старьцемь Радомнромь и Жꙋньборомь и Вльчькомь и прѣдь вьсомь црькьвомь и прѣдь Босномь, да нѣ ꙋ наю Влькославь сꙋзьнь нн погꙋбленнкь, и кто нама не ꙋчнин зла, да га и емꙋ не ꙋчнин, гьдѣ вѣ можева дохнтнтн, и да на нь не послꙋшава клевете. И ѣко бн ꙋ чемь сьгрѣшнль Влькославь, да стане прѣдь добрнмн мꙋжьмн, да се ѡправн, а да за егово не похнтнва нн за шоре. И ѣко бнсва сне прѣтворнла безь егове невѣре, да сва ѡт(ь)стꙋп(н)ла ѡт б(о)га и ѡт вѣре, и да на(мь) нѣ ѡтьчнне молнтьве и матерне, и да сва арꙋга Нюдѣ. И сне се чнин на Монщрн. И на снен вѣрѣ дасва кнезꙋ Влькославꙋ двѣ жꙋпѣ ꙋ дѣднинꙋ и ꙋ нскладь, Баннце и Врьбанꙋ, и два града, Клꙋчь и Которь. И ѡньдѣ да нѣ нашнхь владавьць нн саде, разьвѣ кьда хоще Влькославь. Дасьва ѡнѣ жꙋпѣ ѡт мее до мее, а не нномꙋ братꙋ еговꙋ нн снновьцꙋ, разьвѣ кнезꙋ Влькославꙋ иега ѡстальшемꙋ; а ѡд нню да слꙋжн г(оспо)д(н)нꙋ ѡрꙋжнемь, колнко може нанболе. А ѡд Лꙋжьць, ѡтколѣ е Влькославь прнстꙋпнль кь н(а)мь, за десеть л(ѣ)ть, кто те лꙋбн, безь наю срьдьца зовн га. А не хощева прнетн ѡд тебе Калошевнѣь и Беньковнѣь и Дневьѣновнѣь. И сне писанне сьврьшн се ꙋ гостн велнкога хнжн ꙋ Радослалн.

Das Original ist ein 25—26 *cm* langes, 17 *cm* hohes Pergament, der untere Rand 3 *cm* umgebogen, von welchem ein Wachssiegel an einer Seidenschnur herabhängt. Körmend, Archiv des Fürsten Batthyány.

III.

1323.

Berislav Skočić und Söhne schenken die Hälfte ihres halben Gesamtlandes zu ewigem erblichen Patrimonium dem Knezen Dobrković und dessen Brüdern. Beisitzer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sind: Stephan Jarčić aus Zemunik, Stephan Čavlović ebendaher und Toloe Vratislavić von Seite der Verwandtschaft, sämtliche mit Brüdern. Zeugen: Vučko Majević, Hotjen Ježević, Mileta Voihnić, Boleslav Zovjenović, Pribislav Kalinić, Dobrogost Radogostić, Mrdeša Ignović, Prvonjeg Tolislavić, Vuk Ugrinić, Danilo Rodović, Tolislav Kaznac, Ljubeslav Marković. Geschrieben in Anwesenheit des Knezen Paul Hrvatinić und der Bewohner von Zemunik zur Zeit, als der Sohn Banus Stephan Herr von ganz Bosnien und Paul Hrvatinić Knez von ganz Zemunik war. Schreiber: Ivaniš Ivanović, Dijak.

Вь име оца и сина и светога (sic) дѹха. Скочнчь Бернславь (сь) своими вонѣми [1]) с[ни]ьми има поль гомиль на онога пола поль ѹзьводи [к]ие[з]а Бероѣ Добрь[ков]нча и сь нега братнемь ѹчешьчѹе ѹ дѣдинѹ ѹ вѣки вѣкома емѹ и ега осталомѹ. А томѹ приставь Стѣпань Ѣрьничь и сь братнемь одь [Зе]мьл(ьи)нка,[2]) а дьрѹги Радославь Чавьлови(чь) и сь братнемь одь Земьльинка, Толое Братнславничь и сь [в]ратнемь одь братне. А [т]омѹ свѣдокь Бльч[ь]ко Мат[ѣе]ви[ч]ь и сь братнемь, а дьрѹги Хотѣнь Єжевичь и (сь) братнемь, а трети М[ил]ета Вонхьничь, чет[в]рьти Болеславь Зовѣновичь и сь братнемь, пето [Пр]ибславь Калиничь и сь братнемь, шесто Доброгость Рад[о]гостичь и сь братнемь, седьмо Мрьдеша Игьновичь и сь братнемь, осьмо [П]р[ь]вонѣгь Толиславичь и сь братнемь, девето Влькь Ѹгьриничь и сь братнемь, десето Данило Родовичь и сь братнемь и едьно(надесете) Толиславь казьньць и сь бр[а]тнемь, дрѹгинадесете Лѹбеславь Марьковичь и сь братнемь. А да мѹ ѹз[ьд]арню кона браньца тере дьва вони св[и]те. А то се [ѹпи]са прѣдь киеземь П[а]вьломь Хрьватѣиничемь и Земьл(ьи)ничами ѹ то врѣме, [к]ьда бѣше Стѣпана бана сина ѹ вьсон Босьнѣ господиди(ни) (sic) паиболе, а киезь Павьль мѹ[3]) в[и]ше Хрьватѣиничь [в]ѣрьни го-с[ьподи]ни [в]семѹ Земьл(ьи)нкѹ. А кто[4]) то пореч Скочичь, да нѣ [Зем]ьличаини, а господиниѹ плача [ш]есть десеть дѣвиць. А то е вольин заго[во]рь. Одь сина божиѣ роениѣ бѣше миниѹло лѣть тисѹ[ча] и триста и два[дес]ети и [т]ри л[ѣ]та до тога врѣмене. [А] то п[иса] Иваиишь д[и]ѣкь Ивановичь.

Das Original ist auf Pergament, von welchem unten, wo das Siegel angebracht ist, ein Stück weggerissen ist. Im übrigen ist auch das Pergament an mehreren Stellen durchlöchert. — Budapest, Bibliothek des Nationalmuseums.

IV.

(Nach 1323).

Banus Stephan, Herr des gesamten bosnischen Landes, von Soli und Usora, Donji Kraj und Hum und dessen Bruder Vladislav belehnen den Knezen, Gregor Stipanić den Großen, welchen er an der Spitze der bosnischen Edelleute zur Brautfahrt um seine Gemahlin zum bulgarischen Kaiser sandte, für diesen Dienst zur ewigen Erbnachfolge mit fünf Dörfern und den zugehörigen Einkünften. Die Dörfer heißen: Čečava, Hrastuš, Unenavišćijakš, Volović und Modrič. Zeugen: Tepčija Radoslav, Hlap, Vuk Šćitković Voevode von Bosnien, Knez Dabiša Beroević, Knez Dragoš Zorinović, jeder mit seinen Brüdern: — von Zagorje: Župan Poznan Puričić samt Brüdern; — vom Narentagebiet Vuk Vučković samt Brüdern; — vom Ramagebiet Ostoja Pribojević Knez samt Brüdern; — von Duvno: Voevode Bogdan samt Brüdern; — von Dônji Kraj: Župan Porodaš samt Brüdern; — von Usora: Vojko Vojvode von Usora und Knez Vitan

---

[1]) Der Buchstabe в hat hier die kursive Form ◻, während im übrigen das gewöhnliche в gebraucht wird.

[2]) Vom Buchstaben к ist nur die erste Hasta erhalten.

[3]) Das м in abgerundeter Gestalt etwa wie ᴍ.

[4]) кто ist oberhalb земьлинкѹ angebracht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tihortić samt Brüdern; — von Soli: Župan Budoš samt Brüdern; — von Trjebotić: Župan Ivahan und Gojslav Obradović samt Brüdern. Hofsekretär ist der Sohn des Schatzmeisters Radosav, Vukosav. Geschrieben von Pribisav, Dijak des Banus Stephan.

Ва име ѡт(ь)ць и сниѣ и светн (sic) д(ꙋ)ха. Аза[1]) светн Грьгꙋрь а зовомь бань Стнпань, по милостн божнѡн г(осподн)нь всимь земльмь босьньскнмь н сольскнмь н ꙋс(о)рьскнмь н Доннмь крьемь н х(ꙋ)мьскне землан г(оспо)д(н)нь, н брьть мон кнеза Вльдисавь: а д(а)свь н д(а)свь (sic bis) кнезꙋ Грьгꙋрꙋ велнкомꙋ Стнпаннѣꙋ милость свою вн наю нрꙋ[2]) н дꙋшꙋ, н дасвь мꙋ прьво Чечьвꙋ, дрого (sic) Хрьстꙋшь, третне ѻпенавншѣнѣкшь (sic), ·д· Воловнѣь, ·е· Модрнчъ. Тон мꙋ дамо за неговꙋ врьнꙋ (sic) слꙋжабꙋ тадь, када гь посльсмо прида нашнмн вльстелн по госпою по мою цьрꙋ бꙋрьскомꙋ, н ꙋ том намь поосл(ꙋ)жн прьво н внрьно. Н ѣ бань Стнпань с брьтомь монмь с кнеземь с В(л)ьдѣсавомь тан сель наю дасвь кнезꙋ Грьгꙋрꙋ Стнпаннѣꙋ ꙋ внке внкомь, немꙋ н неговꙋ ѡстьломꙋ, да мо (sic) се то не пореченикдаре, нн немꙋ нн неговꙋ ѡсталомо (sic), що вн гь не ѡпнтьль црьквь босаньскь, са всимн доходн н са вьсимн кꙋпно. А томо (sic) сꙋ свидоцн добрн Бошньне: тепчьѣ Ратосавь (sic) н с брьтнѡмь, Хлапь н с брьтнѡмь, Вꙋкь Шнтковнѣь, воевод босаньскн, с брьтнѡмь, кнеза Дабншь Бероевнѣь с брьтнѡмь, кнеза Дрьгошь Зорниовнѣь са брьтнѡмь; ѡт Загорнѣ жꙋпань Позньна(нь) Пꙋрнѣннѣь с брьтнѡмь; ѡт Перетве Вꙋкь Вꙋчковнѣь н (сь) брьтнѡмь; ѡт Рьме кнеза Ѡстоѣ Прнбоевнчь н з брьтнѡмь; ѡт Домнь (sic pro Дꙋмна) воевода Богдань н с брьтнѡн(ь); ѡт Доннхь крьн жꙋпань Породашь с брьтнѡмь; ѡт ѻсоре свидокь Вонко, воевода Ꙋс(о)рьскн, н с брьтнѡмь, кнеза Внтьнь Тнхорьтнѣь н с брьтн(ѡ)мь, н (ѡт) Солн жꙋпань Бꙋдошь н с брьтнѡмь; а ѡт Треботнѣ(ь) жꙋпань Нвьхнь н с брьтомо (sic), Гонсавь Ѡбрьдовнѣь н с брьтнѡмь. А томо (sic) е прнстьвь ѡт творь (sic) Вꙋкосавь снинь тепче Радосавь. А тко ѣе сен наше запнсанне прнтворнтн, нлн бн нашь послиднн нлн бн нноплеменикь, да е проклет(ь) н ѡцемь н снно(мь) н светнмь дꙋх(ом)ь н дꙋмьнадесет(ь) апос(то)ло(ма) н ·д·[3]) нзабрьнмн, н д(а) е Юдн скарнѡс(к)омо (sic) трꙋгь (sic) н д[а] (е) прнчестьнь крьвн бож(н)он н да е про(кле)ть всимь творомь (sic) небескнмь. — (Mit größeren Buchstaben:) А се пнса Прнбнсавь дѣакь бань Стнпан(ь), кон дрьжаше ѡт С(а)ве до морь, ѡт Цетнне до Дрине.

Das Original ist ein 38 *cm* langes, 11·5 *cm* hohes Pergament, am unteren Rande 3·5 *cm* eingebogen. B. p. Körmend, ibidem.

V.

Ribiči (1323—1331), 25. Nov.

Die Banin Elisabeth und ihr Sohn, Banus Stephan, schwören dem Knezen Vukac zu, daß sie ihn weder zu ihrem Gefangenen noch Geißel machen werden, und daß sie sowohl ihn als seine Kinder in Treue halten wollen, solange er nicht von jenen 14 Männern, welche mit Banus Stephan, dessen Gemahlin und Mutter, der Banin Elisabeth, seinem Bruder Vukosav Treue zugeschworen, um irgend einer Sache willen verurteilt wird. Schreiber: Dijak Radjen.

† Вь име ѡца н с(н)на н светога дꙋха. Бан(нц)а Елисавта н мон с(н)нь бань Стнпань милость наю кнезꙋ Влькцꙋ, да е вѣрꙋ (sic) наю наю (sic) кнезꙋ Влькьцꙋ, да не ꙋ наю сꙋжьнь нн таленикь нн порꙋченикь, нн да мꙋ се не сьбрьже вѣра за наю живота н ко(нь) нега н егобꙋ дѣте(те)вн, доколѣ га не сꙋде четнренадесете, кон сꙋ прнсегли с баномь Степаномь кнезꙋ Влькославꙋ н сь еговомь госпоѡмь н сь еговомь матерню бан(нц)омь Елисаветомь, безь

[1]) Das erste а ist steil.

[2]) So für внрꙋ.

[3]) Nach dem Zeichen д noch ein Buchstabe der aber unleserlich ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

егове невѣре н безь егове вьшнне намь понесеннꙗ, да мꙋ се вѣра не сьбрьже нн егобꙋ дѣте(те)вн. А тько се порече, да е проклеть бь(го)мь (sic) н с(н)номь его н прнчнстомь матерню его н чьстьнмь животворешнмь крьстомь н четнрьмн евл(н)гелнстн н дꙋманадесете апꙋсто(ло)ма н четнрьмн десетн ꙋченнковь. А сью книгꙋ п(н)са Радѣнь днꙗкь ꙋ Рнбнчнхь на Каталнннь д(ь)нь на светнцꙋ госпое банн(це).

Das Original ist ein 26·5 *cm* langes, 15·5 *cm* breites, unten 2 *cm* eingebogenes Pergament, mit einem Wachssiegel. Körmend, ibidem.

VI.

1331.

Banus Stephan, Herr des ganzen bosnischen Landes, von Usora, Hum und Donji Kraj, und dessen Bruder, Knez Vladislav, geben allen bosnischen Edelleuten kund und zu wissen, daß sie dem Knezen Vuk Vukoslavić und dessen Bruder, Knez Paul, das Land Banice mit Peći bestätigen, welche nach einstimmiger Bestätigung der Edelleute in der erwähnten Landschaft als ihr Adelsgut und darin Podstinje mit Vrbna, Tukleke, Slivanci, Pustarija, Triska, Pišćenica, Krasulje, Ober- und Unter-Pomničino, Črnilino, beide Žepinas, — in Vrbanja aber Dabrani, Odrinice, Kozal bis Suhodol und Rapte, und zwar für jenen Dienst, welchen ihm der Knez Vuk erwiesen, als er, der Banus, in Raša war und gerettet werden sollte, und Vuk ihm sein Pferd gab, er selbst aber zu Tode gestochen wurde; das andere Mal aber, als ihm der Kaiser von Raša seine Burg Novi wegnahm, da hatte er, der Banus, mit Hilfe des Vuk die Burg zurückerobert und Vuk für ihn sein Blut vergossen; das dritte Mal endlich, als des Königs Ungetreuer ihm die Burg Visuć nahm und Vuk die Furt von Trilj, wodurch der Banus wieder in den Besitz der verlorenen Burg kam. Und es traten hervor Gregor Pavlović und Vlatko Vukoslavić mit den Brüdern und erkannten den Bezirk Zemunik der Familie Pavlović zu, und Banice der Familie Vukoslavić. Dessen sind Zeugen und Eidhelfer: Vladislav Dabić, Ratko Šanta, Mrkoe Šćitovljanin, Bosnier; — von Usora: Pribislav Hlapović, Stipoe Čelničić, Poručen Pribislavić; — von den unteren Gebieten: Ratko Lužac, sämtliche mit Brüdern. Schreiber: Kupusac, Dijak des Banus Stephan.

Ва нме ѡца н сина н с(ве)т(о)га д(оу)ха. Азь бань Стнпань а зовомь с(ве)т(о)га Грьгоура рабь. Ѣ бань Стнпань мнлостю б(о)жнюм(ь) н мон брать кнезь Владнслав(ь) вснхь з(е)мль босанскнхъ г(оспо)д(н)нь н Оусоре н Хльмске земле н Дольнхь кран, н пнтахь вснхь племеннтнхь лоудн, кн соу оу тнхь оу тнхь (sic) з(е)млахь, н всн еднним(ь) гласом(ь) рекоше, да соу Баннце племенно кнеза Влка Влькославнѣа н негова брата кнеза Павла. Н ѣ бань Стнпань н мон брать кнезь Владнславь дасва мнлость кнезоу Влькоу Влкославнѣоу н неговоу братоу кнезоу Па(в)лоу оу вндннне всакомоу племеннтоу чловнкоу, кн е оу Боснн, да потврднхь тоу з(е)млоу нменемь Баннце с Пеѣню, Поцтнне сь Врьбнамн, Тоуклеке все коупно, Слнванце ѡт мее до мее, Поустарне все коупно, Трнскоу ѡт мее до мее, Пншѣеннцоу всоу коупно, Красоулнно ѡ(т) мее до мее, Помнннно горьне н дольне ѡт мее до мее, Чрнлнно ѡт мее до мее, ѡбн Жепнин ѡт мее до мее, оу Врбанн Дбране ѡт мее до мее; тврьдн все Ѡдрнинце ѡд мее до мее, Козаль до Соуходода (sic) (н) Рапта ѡ(т) мее до мее. Нзь (sic) бань Стнпан(ь) н мон брать кнезь Владнславь тоу з(е)млоу потврьдисва кнезоу Влькоу Влкославнѣоу н нега братоу кнезоу Павлоу внкоу внкома н нню ѡстал(о)моу. То створнхь за Влковоу внрьноу слоужбоу, за тоу слоужбоу, када бнхь оу Расн н бн мн рьвана; н тоу Влькь пода ме кона сво(га) подамче[1]) пода ме, н тоу нега нснкоше на смрьть. Дроугоу слоужбоу

[1]) So für подмаче.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

оучнин, када бише ц(а)рь рашки оузель новн мон градь; тоу скрозн Влька вазех(ь) мон градь, н тоу пролн Влкь крьвь за ме. Третоу слоужбоу оучнин Влкь, кадл мн бише кралевь невнрьнкь оузель градь мон Висоѣн (sic); тадан мн Влькь Влкославнѣь оузе трльски бродь; скрозн то оузехь мон градь. То послоужн Влкь Влкославнѣь; за те слоужбе да потврдихь Баинце н Пеѣь монмь листомь н закономь, да не слоужн нинмь, такмоу цнтомь тере соулицомь; да е племенита таа з(е)мла, ка се именоу(е) оу томь листоу, Влкоу Влкославнѣоу н негага (sic) братоу Павлоу внкоу внкома н нню ѡсталомоу. Н прнде Грговрь Павловнѣь н зь братнѡмь н Влатько Вльлкославнѣь (sic) н з брат(н)омь, н поставише котарь Земальникь Павловнѣемь а Баинце Влкославнѣемь коупно с к(о)таромь. Н на то соу прнставн н свидоцн добрн Бошнане н Оусоране: оу почело прнставь н свидок(ь) Владислав Дабнѣь н з братнѡмь, дроуго Ратко Шапта, свидокь н прнставь, н з братнѡмь, Мрькое Шѣнтовланнь, прнставь н свидокь, н з братном(ь); од Оусоре: Прибнславь Хлапотнѣь, прнставь н свидокь, н з братномь, Стипое Чельинчнѣ(ь), свидокь, н з братном(ь), Пороучень Прибнславнѣь, свидокь томоу, н з братномь; ѡт Дольнихь крлн: Ратко Лоужаць, свидокь н прнставь, н неговь осталн. То с(т)ворнхь, да та листь оубнѣ всакога листа н не море инедань протнвоу немоу говорнти, кн би прн писань на тоу з(е)млоу, оу (н)ме нл Блинце, лли послн, — всакога побнѣ. [А] тко би то порекаль монхь ѡсталнхь, да е проклеть ѡцемь н сином(ь) н с(ве)тнмь д(оу)х(о)мь н ·д· е(ва)нѣ(е)л(н)стн н с(ве)т(о)мь Марн(о)мь н всимн б(о)гоу оугод(нв)шнмн оу си внкь н оу прндоуѣн; н да е причестникь Нюдн скарнѡтскомоу, тко би то прнтворнль. Писа Коупоусаць, бана Стипана днѣк(ь), (mit größeren Buchstaben:) ѡт с(н)на б(о)жнѣ ронства ·ч̄· лнть н ·т̄· н ·л̄· н ·д̄о· лнто.

Das Original auf einem 37·5 *cm* langen, 17 *cm* breiten Pergamente, unten mit einem 3·5 *cm* breiten eingefalzten Rande. Wachssiegel: das gewöhnliche Siegel des Banus Stephan. Körmend, ibidem.

VII.

Suha auf Prozračca, undatiert (um 1353).

Der Knez Vladislav, dessen Gemahlin Helene, (ihr Sohn) Banus Tvrtko und sein Bruder, Knez Vuk, nebst zwölf Eidhelfern, Bosniern, schwören dem Knezen Vlatko Vukoslavić, daß sie jenen Schenkbrief halten werden, welchen Banus Stephan dem Vukoslav gegeben. Zeugen sind: Voevode Purća, Ivahan Ivanović, Vladislav Obradović, Vučihna Tepčić, Boleslav Dukoević, Vlaj Dobrovoević, Vukac Hrvatinić, Budislav Čavlović, Branko Pribinić, Jurša Radoević, Bosnier samt Brüdern; vom unteren Gebiet: Ninoslav Novaković, Stanac Gapilović, gleichfalls samt Brüdern. Kanzler vonseiten des Hofes: Bogdan Bjelhanić, vonseiten des Landes: Stjepoe Hrvatinić und Brüder. Schreiber: Draženslav, Dijak des Banus Tvrtko und früher des Banus Stephan. Geschrieben in dem zuvor genannten Ort, als Banus Tvrtko zum ersten Male nach Hum kam.

Вь име ѡт(ь)ца н с(н)на н с(ве)тога д(ѹ)ха амнинь. Азь рабь б(о)жн н с(ве)тога Грьгѹра а зовомь го(спо)д(н)нь кнезь Владислав н госпоѣ кнегнна Елѣна н г(оспо)д(н)нь бань Твртко н неговь брать кнезь Влькь дали сѹ вѣрѹ свою господьскѹ н прнсегли сѹ дѹманадесете добрѣхь Бошнань н потврьюю мѹ свонмь листомь, како да нете порѣн кнезѹ Влаткѹ Влькославнѣѹ ѡнога листа, коега е писаль г(оспо)д(н)нь бань Стѣпань кнезѹ Влькославѹ, н ть законь, кон е писаль бань Стѣпань кнезѹ Влькославѹ ѹ ѡньзн листь, како да га нете порѣн ни кнезѹ Влаткѹ ни неговѹ дѣтетевѣ, него ли да мѹ е ѡнье законь; на то мѹ сѹ вѣрѹ алли н прнсегли дѹманадесете добрѣхь Бошнань. А томѹ свѣдоцн добрн Бошнане Пѹрьѣл, воевода, н сь братнѡмь, Нвахьнь Нвановнѣь н сь братнѡмь, Владислав Ѡбрадовнѣь н сь братнѡмь, Кльчнхна Тепчнѣь н сь братнѡмь, Колеслав Дѹкосвнѣь н сь братнѡмь

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Влан Добровоевнѣь н сь братнѡмь, Влькьць Хрьватнинѣь н сь братнѡмь, Бѹдиславь Чавловнѣь н сь братнѡмь, Бранко Прибнинѣь н сь братнѡмь, Юрьша Радоевнѣь н сь братнѡмь; а ѡт Дольинхь кран Нниославь Новаковнѣь сь братнѡмь, Станць Гапиловнѣь н сь братнѡмь. А томѹ приставь ѡт двора Богдань Бѣльханнѣь н сь братнѡмь, а ѡт владаннѣ Стѣпое Хрьватнинѣь н сь братнѡмь. А тко ѣе то порѣн или прѣтворити, да е проклеть ѡт(ь)цемь и сниомь и дѹхомь с(ве)тнмь и матерню б(о)жнѡмь и четирьми ев(а)нѣел(и)сти и дѹмандесете ап(ѹ)стола и седмьдесеть и седми изьбраними и вьсѣми б(о)гѹ ѹгодньшими ѹ си вѣкь и ѹ гредѹщи, и да е причестинкь Нюдѣ скарнѡтскомѹ, кои прѣда с(и)на б(о)жнѣ на распетне за тридесети сребрьнѣхь пѣнези, и кои излиха ѹпнѣше: пропин, пропин, пропин, — крьвь на немь и на чедѣхь ега. А се се сврьши на Сѹхои на Прозрачцѣ, кьда гредѣше г(оспо)д(и)нь бань Тврьтко и прьво ѹ Хльмскѹ землѹ. А се писа Дражеславь дьнѣкь г(оспо)д(и)на бана Тврьтка, а прьво дьнѣкь великославьнога г(оспо)д(и)на бана Стѣпана.

Das Original ist auf einem 36·5 *cm* langen, 14·5 *cm* hohen Pergamente, unten 3·5—4 *cm* breit eingebogen, mit einem Wachssiegel. Körmend, ibidem.

VIII.

Suha auf Prozračca, undatiert (um 1323).

Der Knez Vladislav, dessen Gemahlin Jelena, ihr Sohn Banus Tvrtko und dessen Bruder Vuk mit zwölf Eidhelfern, Bosniern, schwören dem Knezen Vlatko Vukoslavić und dessen Kindern, daß sie ihn weder gefangen noch als Geißel nehmen werden, weder ihn noch seine Kinder; weiters schwören sie ihm, daß sie ihn im Frieden in jeglichem Gute belassen werden, welches er zu jener Zeit besaß, als Banus Stephan starb. Diese Güter sind: Ključ und die zugehörigen Dörfer: Ig, Lipovci, Rudinice, Ribiči, Ljubinje, Sveta gora, sämtliche von Grenze zu Grenze hatte Banus Stephan dem Knezen Vlatko gegeben. Weiters in Zemunik zwei Dörfer: Lipnica und Stjenice, — in Vrbanje die beiden Dörfer Latičić mit den Dörfern: Kable, Jakotina und der Hälfte von Unter-Blizka. Zeugen sind die gleichen wie in der vorigen Urkunde Nr. VII, die gleichen Kanzler und Schreiber, auch der gleiche Zeitpunkt.

Вь име ѡт(ь)ца и сина и с(ве)тога д(ѹ)ха ам(и)нь. Азь рабь б(о)жи и с(ве)того Грьгѹра а зовомь г(оспо)д(и)нь кнезь Владиславь и госпоѣ кнегиня Єлѣна и иню с(и)нь г(оспо)д(и)нь бань Тврьтко и неговь брать кнезь Влькь дали сѹ вѣрѹ свою господьскѹ и присегли сѹ дѹмандесете добрѣхь Бошнань кнезѹ Влаткѹ Влькославнѣѹ и неговѹ дѣтетевѣ, да нѣ ѹ инхь свезаникь ни таленикь ни порѹченикь, ни негово дѣте, и да мѹ се не може вѣра сврѣни, чеса не ѡгледата ѡна двандесете, коѣ ста ш ними присегла. И внише тога мѹ сѹ дали вѣрѹ и присегли мѹ сѹ, ѹ коемь га е дрьжанни ѡдѹмрьль бань Стѣпань, да мѹ за ѡнозн нѣма печали никторе, и да мѹ на то нѣ ни ѡт когаре ни правьде ни едне рѣчи, ни неговь брать ни неговь братѹчедь ни неговь синовць никторе; напрѣ за Клѹчь, како га е бань Стѣпань ѹ немь ѡдѹмрьль самога, тако да е неговь и негова дѣтете; и за ѡна села, коѣ сѹ дана подь Клѹчь, ѹ име Нгь безь изма, Липовици безь изма, Рѹдинице безь изма, Рибнѣе безь изма, Лѹбние безь изма, С(ве)та Гора безь изма, та е села даль бань Стѣпань кнезѹ Влаткѹ ѡт мее до мее подь Клѹчь. И ѹ иномь ѹ вьсемь дрьжанни, ѹ коемь га е бань Стѣпань ѡтдѹмрьль (sic), на вьсе вѣра то, що дрьжи ѹ Земльницѣ двѣ селѣ, Липьницѹ и Стѣнице, и ѹ Врьбани два Латичнѣа с трьми сели, ѹ име Кьбле и Ѣкотино ѡт мее до мее и подь Близькь; и ѹ иномь ѹ вьсемь, ѹ чемь годѣ га е бань Стѣпань ѡтѹмрьль, ѹ комъ годѣ дрьжани, да мѹ е на вьсе вѣра. И да не може прети никторе ѹ нашемь господьствѣ Влатькова чловѣка, ни самь бань Тврьтко ни неговь брать кнезь Влькь брезь воле кнеза Влатка, на то мѹ сѹ вѣрѹ дали и присегли. И тонзи вѣрѣ и присежи свѣ-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

доцн добрн Бошнане,[1]) нанпрѣ воевода Пѹрьѣа н сь братнѡмь, Нвахнь Нвановнѣь н сь братнѡмь, Владнславь Ѡбрадовнѣь н сь братнѡмь, Вльчнхна Тепчнѣь н сь братнѡмь, Болеславь Дѹкоевнѣь н сь братнѡмь, Влькць Хрьватнннѣь н сь братнѡмь, Бѹднславь Чавловнѣь н сь братьѡмь, Влан Добровоевнѣь н сь братнѡмь, Бранко Прнбннннѣь н сь братнѡмь, Юрьша Радоевнѣь н сь братнѡмь; а ѡт Дольннхь кран Нннославь Новаковнѣь н сь братнѡмь, Станць Гапнловнѣь н сь братнѡмь. А томѹ прнставь ѡт двора Богдань Бѣл(ьх)аннѣь н сь братнѡмь, а ѡт владаннѣ Стѣпое Хрьватннннѣь н сь братнѡмь. А тко ѣе то порѣн а нан прѣтворнтн, да е проклеть ѡт(ь)цемь н с(н)номь н д(ѹ)хомь с(ве)тнмь н мат(е)рню б(о)жнѡм[2]) н четнрьмн ев(а)нѣелнстн н дѹманадесете ап(ѹ)с(то)лома н седмьдесеть н седмн нзьбраннмн н вьсѣмн б(о)гѹ ѹгоднвьшнмн ѹ сн вѣкь н ѹ гредѹщн, н да е прнчестнкь Нюдѣ скарнѡтскомѹ, кон прѣда с(н)на б(о)жнѣ на распетне за ·л· сребрьнѣхь пѣнезн, н кон нзлнха ѹпнѣше: пропьнн, пропнн, пропнн, — крьвь на немь н на чедѣхь ега. А сне се сврьшн на Сѹхон на Прозрачцѣ, кьда г(оспо)д(н)нь бань Тврьтко гредѣше нанпрьво ѹ Хльмьскѹ землѹ. А се пнса Дражеславь днѣкь г(оспо)д(н)на бана Тврьтка надворьнн пнсць, а прьво днѣкь велнкославьнога г(оспо)д(н)на бана Стѣпана. Н кьда сне пнсахь, тьда мн да г(оспо)д(н)нь бань Тврьтко нспрѣдь себе велнкь пехарь вина попнтн ѹ добрѹ волѹ.

Das Original ist auf einem 35·5 *cm* langen, 21 *cm* hohen Pergament, unten 3·5 *cm* breit eingebogen. Wachssiegel. Körmend, ibidem.

IX.

Ohne Ortsangabe. 1354.

Als des Banus Mutter mit ihrem Sohne, Knez Vuk, von Ungarn heimkehrte und als der Stanak von ganz Bosnien, Donji Kraj, Zagorje und vom Lande Hum bei Mile versammelt war, schwur die Mutter des Banus und deren Sohn, Banus Tvrtko, nebst zwölf Eidhelfern aus Bosnien dem Knezen Vlatko Vukoslavić, daß sie ihn im Frieden in allem, was er besaß, als Banus Stephan starb, belassen werde. Es schwuren: des Banus Mutter, der Banus Tvrtko, Schatzmeister Boleslav, Tepčija Ivahan, Knez Vlajo Dobrovoević, Voevode Purća, Knez Mrkoe, Župan Crnug, Knez Vladislav Obradović, Župan Vučihna Tepčić, Knez Mastanj Bubanić, Knez Vlatko Obrinović und Knez Bogdan Bjelhanić. Kanzler: Tepčija Ivahan und Knez Mrkoe. Schreiber: Draželav, Dijak.

Вь нме ѡтца н снна н с(ве)тога д(ѹ)ха амннь. Вь ѡно врѣме, кьда прнде господь бана матн сь ѹгрь н своимь сниомь с кнеземь с Влькомь, н кьда бн станькь на Млѣхь вьсе земле Босне н Дольннхь кран н Загорнѣ н Хльмьске земле, прнсегла е господь бана матн н не снць г(оспо)д(н)нь бань Тврьтко дѹманадесете добрѣхь Бошнань кнезѹ Влаткѹ Влькославнѣѹ; а снзн сѹ прнсеглн: прьво господь бана матн, дрѹго г(оспо)д(н)нь бань Тврьтко, третне казьнць Болеславь, четврьто тепчнѣ Нвахнь, пето кнезь Влан Добровоевнѣь, шесто воевода Пѹрьѣа, седмо кнезь Мрькое, ѡсмо жѹпань Црьнѹгь, девето кнезь Владнславь Ѡбрадовнѣь, десето жѹпань Вльчнхна Тепчнѣь, прьвонаде(се)те кнезь Мьстьнь Бѹбаннѣь, дрѹгонадесете кнезь Влатко Ѡбрнновнѣь, третненадесете кнезь Богдань Бѣльханнѣь. Тнзн сѹ прнсеглн кнезѹ Влаткѹ Влькославнѣѹ на моѣхь н на еваньѣелн, доколѣ сѹ снѣ господа н доколѣ е кнезь Влатко н негово дѣте, за нихь господьства да нѣ Влатко ѹ нихь порѹченнкь нн таленнкь нн ѹзьнкь нн негово дѣте, н ѹ чемь е бань Стѣпань ѡдѹмрьль кнеза Влатка, да мѹ се ѡнозн не ѡтнимє нищоре нн ѡт сне господе нн ѡт нихь властелина, н да за тозн не нма печалн нн едьнь брать Влатковь нн братѹчедь нн еднь чловѣкь за нихь господьства; дл е ѹ ѡномь кнезь Влатко ѡнако тврьдь, како е бнль тврьдь ѹ ѡномь

[1]) Statt ш ist fehlerhaft ш geschrieben.

[2]) Hier sind ca. 5 Buchstaben radiert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

за бана за Стѣпана. Н вола коѣ бн клевета а нлн ѡбада ѹзлѣзла на кнеза на Влатка, а нлн бн ѹ кою невѣрѹ зашль кнезь Влатко, да мѹ нѣсѹ больнн ѹчнннтн инеднога хѹдога, доколѣ га нѣ ѡгледала Босна н Дольнн кран н Загорне н Хльмьска земла. Н ако бн допаль кнезь Влатко кое крнвнне а нлн невѣре, да мѹ нѣсѹ больнн сврѣѣн вѣре, доколѣ кнезь Влатко не бѹде дома ѹ свое хнже ѹ Клѹчн. А тко ѣе тозн порѣѣн а нлн прѣ(т)вортн, да е проклеть ѡтцемь н снномь н д(ѹ)х(о)мь с(ве)тѣмь н матерню б(о)жнѡмь н четнрьмн еваньѣелнстн н дѹманадесете ап(ѹ)с(то)лома н седьмндесетн нзьбраннмн н трнста с(ве)тнмн ѡтцн н вьсѣмн б(о)гѹ ѹгоднвьшнмн ѹ сн вѣкь н ѹ прндѹщн, н да е прнчестннкь Нюдѣ скарнѡтскомѹ н кон прѣда снна б(о)жнѣ на распетне за трндесетн сребрьнѣхь пѣнезн н кон нзлнха ѹпнѣше: пропнн, пропнн, пропнн; — крьвь на немь н на чедѣхь ега. А томѹ рѹчннкь тепчнѣ Нвахнь н кнезь Мрькое. А се пнса Дражеславь днѣкь ѡт пороеннѣ б(о)жнѣ лѣть ·ч҃·т҃·н҃·д҃· лѣто.

Das Original ist im Familienarchiv des Barons Jeszenák, im ungarischen Nationalmuseum. Herausgegeben von Gustav Wenczel, in Magyar-Történelmi Tár., Jahrgang 1879 unter dem Titel „Slawische Geschichtsdenkmäler und die ungarische Geschichte“, S. 14.

X.

Ohne Ortsangabe. 1357.

Banus Tvrtko verspricht dem Knezeń Vlatko Vukoslavić und dessen Sohn Vukoslav und seinen Nachkommen, daß ihnen wegen der Untreue ihres Vetters Gregor Pavlović keinerlei Böses geschehen soll. Geschrieben von Dijak Draželav.

Вь нниме б(о)га вьсемогѹѣега вѣра г(оспо)д(н)на Тврьтка милостню б(о)жнѡмь бана босньскога н негова срд(ь)чанога брата г(оспо)д(н)на кнеза Влька н нню матере почтене госпое Єлѣне н нихь властель, ѹ нме: казьньца Болеслава н тепчне Нвахна н кнеза Владнслава Дабншнѣа з братнѡмь н кнеза Влаѣ Добровоевнѣа н воеводе Тврьтка н негова брата жѹпана Новака н кнеза Мрькоѣ н кнеза Влькца Хрьватнннѣа н кнеза Владнслава Ѡбрадовнѣа н жѹпана Браѣна Прнбннѣа н кнеза Милоша Днвошевнѣа н негова брата кнеза Сладоѣ н кнеза Влатка Ѡбрнновнѣа н госпое Єлѣне Ѡстонинце, — кнезѹ Влаткѹ Влькославнѣѹ н неговѹ снн Влкославѹ н неговѹ ѡсталомѹ, да мѹ нѣ ѹзрока ѹ неговѣ братѹчедѣ ѹ Грьгѹрн ѹ Павловнѣн, н да мѹ нѣ инеднога хѹдога скрозѣ Грьгѹревѹ невѣрѹ нн за кое Грьгѹрево хѹдо чннене нн за една зла дѣла Грьгѹрева нн за едно зло чнненне за Грьгѹрево, да не бѹде кнезѹ Влаткѹ н неговѹ дѣтетевѣ ѡт нашега господьства инеднога хѹдога нн коега прнрока, н да мѹ се ѹ томь ѹзрокь не ѹчнин инкьдаре; да мѹ е на то вѣра наша господьска н нашнхь властель тѣхь, кон сѹ тѹзн ѹпнсанн н нменованн. Него ан жнвн ѹ тон вѣрѣ ѹ нашон, кою сн прѣе нашль оу нашега господьс(т)ва, н сьда тн тврьднмо ѡнѹзн вѣрѹ нашомь вѣромь господьскомь н нашнхь властель тѣхь, кон сѹ тѹзн ѹпнсанн; а слѹжн вѣрьно нашемѹ господьствѹ. А томѹ е рѹчьннкь н прнставь воевода Пѹрьѣа н сь братнѡмь н кнезь Влькьць Хрьватнннѣь. А се пнса Дражеславь днѣкь ѡ(т) проеннѣ б(о)жнѣ лѣть ·ч҃·т҃·н҃·з҃· лѣто.

Mitgeteilt von Wenczel, an der erwähnten Stelle, S. 16 und 17.

XI.

Ohne Ortsangabe. 1367. (Fragment.)

(Tvrtko) . . . . bestätigt den Knezen Paul Vukoslavić und dessen Nachkommen in allem, womit er zu ihm übergegangen war, mit dem Zusatze, daß ihm niemals etwas genommen werden könne, außer er mache sich eines Vergehens schuldig, wofür ein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bosnischer Edelmann enthauptet wird. Diesem Schenkungsbriefe gegenüber hat kein anderer Gültigkeit. Zeugen: aus Bosnien Sanko, Voevode Purća, Župan Vukoslav Nahoević, Tepčija Vučihna, Knez Stjepoe Hrvatinić, Gregor Mrkoević; — aus Usora: Schatzmeister Stjepoe, Voevode Tvrtko, Knez Tjehčin, Župan Poručen, Knez Jure Dobroslavić, Tvrtko Čekanović, sämtliche mit Brüdern. Kanzler: Voevode Purća und Schatzmeister Stjepoe samt Brüdern. Schreiber: Vukmir Krljehtić.

(К)ѕеѕѹ (sic) Павлѹ Влькославнѣѹ и неговѹ ѡсталомѹ . . . .[1]) пот(в)рьдихь, сь чимь е приступилъ кь мнѣ, и да мѹ се не ѡтимие инщоре безь те кривние, за що би врѣдно племинтѹ чловѣкѹ главѹ ѡтсѣчи, чеса не ѡгледа Босна и Ѻсора, негова дрѹжина племинти лѹдне. И ѹ томь да нѣ гопоспоскога (sic) (в)лададца дале негове слѹжбе почтене сь щитомь тере сѹлицомь, що може боле. И- [ит][2]) и кто би хотѣль изимѣти вола кои годѣ листь насѹпротивѹ семѹ листѹ, да е сизи листь всакога[3]) листа потрьль и ѹморилъ. А томѹ свѣдоци: ѡт Босне каз[иаць][4]) Санько и з братиѡмь, воевода Пѹрьча и з братиѡмь, жѹпань Влькославь Нахоевичь и з бра[тиѡ]мь,[5]) тепчи Вльчихна и з братиѡмь, кнезь Стѣпое Хрьватиничь и з братиѡмь, Грьгѹрь Мрькоевичь и з братиѡмь; а ѡт Ѻсоре: казиаць Стѣпое и з братиѡмь, воевода Тврьтко и з братиѡмь, кнезь Тѣхчиць и з братиѡмь, жѹпа-на (sic) Порѹчець и з братиѡмь, кнезь Юрьи Доброславичь и з братиѡмь, Тврьтко Чекановичь и з братиѡмь. А томѹ приставь воевода Пѹрьча и з братиѡмь, казиаць Стѣпое и з братиѡмь. Кто би то порекль, да е проклеть ѡтцеьь и синомь и светѣмь дѹхомь и светомь дѣвомь Марииѡмь и четирьми ева(и)ѣелистми и двѣм(а)надесетма апѹстолома и седамьдесеть изабранѣхь; и да е причестань Июдѣ скари(ѡт)скомѹ, кои пралаше: пропии, пропии, пропии, — крьвь на инхь и на чедѣхь его. Писа Влькмѣрь Крьлѣхтичь ѡт пороениѣ божиѣ лѣть ·҂· и ·т҃· и ·ѕ҃· и ·ѕ҃· лѣтоѡ.

Das Original ist auf einem 33—34 *cm* langen, 15 *cm* hohen Pergamente, dessen unterer Rand 1·5 *cm* umgebogen ist. Ohne Siegel. Körmend, ibidem.

XII.

Moištra, 12. März 1380.

Tvrtko, von Gottes Gnaden serbischer, bosnischer König usw., belehnt den Sohn des Voevoden Vukac, Župan Hrvoje, mit der Würde eines Großvoevoden, überdies mit drei Ortschaften in Lašva, nämlich Trbouša, Lupnica und Bila.

Das Original ist auf einem 16 *cm* breiten, 9·5 *cm* hohen Pergamente ohne Siegel. — Ursprünglich war es in der Bibliothek des ungarischen Nationalmuseums aufbewahrt, späterhin kam es tauschweise in das Landesmuseum zu Sarajewo. Vergleiche Thallóczys Analyse: Die Urkunde des Königs Tvrtko über die Großherzogswürde Hrvojas; Magyar Könyvszemle 1897, S. 159—173. Erschien 1898 auch im Glasnik zemaljskog muzeja und 1899 im VI. Bande dieser Mitteilungen S. 284—290.

III.

Diplomatische Beurteilung der Urkunden und topographische Ergebnisse.

Die mitgeteilten Urkunden sind sowohl für den Geschichts- wie für den Sprach- und slawischen Altertumsforscher von Interesse. In eine sprachliche Analyse dieser

[1]) Raum für ein Wort leergelassen.
[2]) Radiert. [3]) Korrigiert.
[4]) Das Eingeklammerte ist radiert. [5]) Detto.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Urkunden kann hier nicht eingegangen werden. Die gegenwärtige Beurteilung wird sich hauptsächlich auf das Hervorheben geschichtlich-diplomatischer Gesichtspunkte beschränken.[1])

Die eine Hälfte dieser in cyrillischer Schrift abgefaßten zwölf Urkunden (6 Stück) ist mit Datum versehen, die andere Hälfte (6 Stück) hat keinerlei Datum. Zunächst ist also das Datum dieser letzteren festzusetzen.

Direkte Datierung haben drei Urkunden aus dem Nationalmuseum [Nr. III (1323), IX (1354) und X (1357)]; unter den Körmender sind nur zwei datiert [Nr. VI (1331) und XI Fragment (1367)], ebenso das im Sarajewoer Museum aufbewahrte Stück [Nr. XII (1380)]. Die übrigen 6 Stück (Nr. I, II, IV, V, VII und VIII) haben kein Datum. Hinsichtlich des Ausstellers ist Nr. III eine Privaturkunde des Besitzers der Župa Zemunik, namens Skočić, von den übrigen 11 Stücken sind 5 Stück von Stephan Kotromanić, 6 Stück von Tvrtko, und zwar 5 Stück aus der Zeit, wo er noch Banus war, und 1 Stück aus der Zeit seines Königtums.

Von den 5 Stücken des Stephan Kotromanić ist das I. dem Vukoslav, Sohn des Fürsten Hrvatin von Ključ, ausgestellt. Auch die II. Urkunde lautet auf denselben Sohn des Fürsten Hrvatin und ist eigentlich eine feierliche Wiederholung der Schenkung in Nr. I. Die sachliche und persönliche Zusammengehörigkeit dieser beiden Urkunden — wobei noch hinzugefügt werden kann, daß auch die Begründung der Schenkung die gleiche ist — weist direkt darauf hin, daß auch ihre Entstehung wahrscheinlich in dieselbe Zeit versetzt werden könne. Die Urkunde IV wurde für Gregor Stipanić ausgestellt, welcher kaum ein anderer sein konnte als ein Bruder Hrvatins, des Oheims des im I. und II. Stück erwähnten Vukoslav, des im III. vorerwähnten Paul und des Vukac im V. Bezüglich des Stammbaumes der Belehnten geht hervor, daß sich die Stücke Nr. I, II, III, IV und V auf die Nachkommen Stipanić' des Großen im ersten und zweiten Grade beziehen. In den übrigen Urkunden unter Nr. VI, VII, VIII, IX, X, XI und XII fungieren die Söhne des erwähnten Vukoslav, nämlich Vuk und Paul (Nr. VI und XI), gleichwie Vlatko (VII, VIII, IX und X) und des Vukac Sohn Hrvoja (Nr. XII), d. h. die dritte und spätere Generation.

Die Urkunde aus Mile (Nr. I) handelt von derselben Schenkung wie Nr. II. Über die Datierungen gibt die Urkunde selbst Aufklärung, indem sie berichtet, daß der Belehnte seinen kroatischen Herrn verließ und sich an die Seite des bosnischen Banus stellte. Nachdem Hrvatin und dessen Söhne Verwandte und Anhänger der Familie Šubić waren (vgl. Anhang, unter B der erwähnten Urkunde), so ist es zweifellos, daß diese Urkunde in die Zeit nach der Niederlage des Banus Mladen, am sichersten in das Jahr 1322, zu setzen ist. Von derselben Urkunde besitzen wir eine gleichzeitige lateinische Übersetzung.

Die Urkunde unter Nr. II entstand bestimmt vor 1340, denn Banus Stephan macht die Schenkung vor den Oberhäuptern der bosnischen Bogumilenkirche, vor dem Großältesten (djed) Radoslav, dem Großgaste (gost) und den Kirchenalten (starci) Radomir, Žumbor und Vuk; wir wissen aber, daß er 1340 zur römisch-katholischen Religion übertrat. Weiter oben wurde erwähnt, warum wir ihre Ausstellung um 1323 festsetzen.[2])

---

[1]) In bezug auf die Ragusaner slawischen Urkunden ist am wertvollsten die Studie: „Die Ragusaner Urkunden des 13.—15. Jahrhunderts". Von M. Rešetar, Archiv für slawische Philologie, 16.—18. Jahrgang.

[2]) Vergleiche noch das Archiv Blagay, Nr. L, 25. Mai 1325, da Vukoslav bereits „in castro nostro Cluc" datiert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Zeitpunkt der Ausstellung der undatierten Urkunde Nr. IV kann annähernd aus dem Umstande ermittelt werden, daß Fürst Gregor Stipanić die Schenkungsurkunde vom Banus Stjepan dafür erhielt, daß er an der Spitze bosnischer Edelleute zum „burischen" „Kaiser" um die Gemahlin des Banus Stjepan sich begeben hatte. Bekanntlich war die Gattin des Stephan Kotromanić die Tochter des kujavischen Herzogs Kasimir, Cousine der Tochter des Königs von Polen Vladislaw Lokietek, Elisabeth, der Gemahlin des ungarischen Königs Karl Robert. Was der Urkundenaussteller unter dem burischen Kaiser verstand, ist unverständlich. Vom Standpunkte der Festsetzung der Datierung dieser Urkunde ist das für uns nebensächlich, aber wesentlich ist der Umstand, daß sich Banus Stephan 1323 vermählte. Sehr glaubhaft ist die Annahme, daß dieser Gregor Stipanić 1323 die Braut abholte, und in dem Falle wäre die Urkunde um das Jahr 1323, beziehungsweise unmittelbar darnach verfaßt.

Vom Datum der Urkunde Nr. V wissen wir bloß den Tag: den 24. November. Die Ausstellerin ist die Banin Elisabeth und deren Sohn Stephan. Nachdem bekannt ist, daß Elisabeth, die Mutter des Banus Stephan, 1331 gestorben ist, müssen wir die Entstehung dieser Urkunde zwischen den Anfang der Regierungszeit des Banus Stephan, 1322, und das Todesjahr der Banin, 1331, setzen.

Daß diese Urkunde gerade von der Banin Elisabeth ausgestellt wurde — diese wird an erster Stelle genannt und nach ihr erst Banus Stephan — scheint darauf hinzuweisen, daß diese Urkunde unmittelbar zwischen dem Tode Kotromanić' und dem Regierungsanfang Stephan Kotromanić', in der Witwenzeit der Banin Elisabeth, also im Jahre 1322 verfaßt wurde. Doch mit Rücksicht darauf, daß in der Urkunde auch der Gemahlin des Banus Stephan Erwähnung geschieht und dieselbe 1323 sich vermählte, wird es besser sein, bei der ersten Datierung zu bleiben. Es muß bemerkt werden, daß diese Urkunde der Banin Elisabeth nicht die erste unter den zugunsten des Fürsten Vladislav ausgestellten Urkunden war, denn sie erwähnt, daß sie und ihr Sohn Stephan nebst vierzehn Genossen bereits früher dem Fürsten Vladislav einen Schwur geleistet haben. Über diesen Schwur wurde unzweifelhaft eine Urkunde ausgestellt, gleichwie jene von 1354 (Nr. IX), als Banus Tvrtko samt dessen Mutter, Bruder und zwölf Eidgenossen demselben Fürsten Eid geleistet. Doch diese Urkunde ist nicht vorhanden.

Unter den undatierten Urkunden Tvrtkos wurden Nr. VII und VIII in Suha ober Prozračca noch vom Fürsten Vladislav, dem Vater Tvrtkos, ausgestellt. Demgemäß müssen sie vor 1354 geschrieben worden sein, denn in der Urkunde Nr. IX, herausgegeben 1354, fungiert Vladislav nicht mehr, sondern bloß dessen Gemahlin (Witwe?) Jelena. Und dies zur selben Zeit, denn beide haben denselben Verfasser und geschrieben wurden sie vom Dijak Draželav am selben Orte, vor den gleichen Zeugen und Eidhelfern. Überdies kann noch zweier Umstände Erwähnung getan werden, wonach diese beiden Urkunden ganz zuverlässig in den Beginn der Regierungszeit des Banus Tvrtko verlegt werden können, nämlich in das Jahr 1353. Der eine betrifft den in denselben erwähnten Tod des Banus Stephan und beide sind, wie auch aus dem Text hervorgeht, die Bestätigung zweier Urkunden des Banus Stephan; der andere hingegen weist nach dem Wortlaute der Urkunde darauf hin, daß dieses Dokument, beziehungsweise die Ausgabe desselben in jene Zeit fällt, als Tvrtko das erste Mal (also unmittelbar am Anfange seiner Regierungszeit) nach Hum ging. Soviel über die undatierten Urkunden.

Was die datierten betrifft, kann folgendes bemerkt werden. Die Urkunde Nr. III von 1323 weicht insofern von den anderen ab, als sie eine Privaturkunde ist. Beim

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vergleichen derselben mit den Dokumenten des Schreibers des Banus fällt zunächst in die Augen, daß dieselbe eine gröbere, weniger genaue und weniger geübte Schrift aufweist. Ihr Inhalt ist, abgesehen von privatrechtlichen Daten, dürftig genug. Topographisch wertvoll ist sie insoweit, als sie auf dem Territorium des Županates von Zemljanik erlassen wurde. Die Tatsache, daß damals Fürst Paul Hrvatinić der Herr von Zemljanik war, ist jedenfalls einer Beachtung wert, denn am 28. Mai 1287 war die Zemljaniker Županie im Besitze des Prijezda, Großvaters des Banus Stephan Kotromanić. Die zweite Bemerkung, daß Fürst Paul treu zum Banus Stephan hielt, gibt zu dem Schlusse Veranlassung, daß er gleich wie seine Brüder Vukosav und Vukac die Šubiće verließ und deshalb das Županat Zemljanik erhielt. Leider besitzen wir darüber keine Urkunden.

Die Urkunden Nr. IX von 1354 ohne Ortsangabe sowie Nr. X von 1357, gleichfalls ohne Ortsbezeichnung datiert, sind bereits in Történelmi Tár. publiziert, jedoch fehlerhaft. Daher wurden sie hier abermals mitgeteilt — überdies auch noch deshalb, weil die Urkunden hier in ihrem vollständigen Zusammenhange veröffentlicht werden konnten. Fehlerhaft ist z. B., wenn Wenczel die Einleitungsreihen прнде . . . сь ѹгрь wie folgt liest: прнде . . . Сьѹтрь usw. und wenn er infolge dieser fehlerhaften Lesart auf S. 18, P. 3 schreibt: „Tvrtkos Mutter, welche in der Urkunde von 1354 Strj heißt, in jener hingegen von 1357 Jelena“ — während im Originale die Mutter des Banus gar nicht genannt wird, sondern über sie bloß die Worte stehen: „als sie aus Ungarn (сь ѹгрь) zurückkehrte“.[1]) Weitere Fehler sind es, daß im slawischen Texte statt Obradović Obralović und statt Dobrovojević Dobrovojebić gesetzt wurde usw.

Das Urkundenfragment Nr. XI ist datiert von 1367, die Urkunde Nr. XII von 1380.

Nachdem so die Datierung festgelegt wurde, kann an die diplomatische Beurteilung der Urkunden geschritten werden.

Bisher waren zwei in cyrillischer Schrift verfaßte Urkunden von Stephan Kotromanić bekannt.[2]) Die eine ist vom 23. Oktober 1332 ohne Ortsangabe, die zweite vom 15. März 1333 aus Srebrenik. Beide wurden den Ragusanern ausgestellt. Die erste verfaßte Priboje, der „Oberschreiber“ des Banus Stephan, in der zweiten wird der Schreiber nicht genannt. Vom diplomatischen Standpunkte ist die erste wichtig, weil der Schreiber der Ragusaner Republik (Grammaticus) nachträglich einen Zettel aufklebte, in welchem er sagt, daß diese Urkunde in zwei Exemplaren ausgestellt wurde, wovon das eine vom Banus in dessen Kurie aufbewahrt wird. Die zweite Urkunde berichtet, daß sie in vier Exemplaren herausgegeben worden — zwei lateinische und zwei serbische, wovon zwei von Banus Stephan verwahrt werden. Daraus können wir annähernd sicher schließen, daß die bosnischen Bane, und zwar schon seit Stephan Kotromanić, wennschon nicht ihr eigenes Archiv, so doch jedesfalls ihre Urkundensammlung besaßen, welche sie an ihrem Hofe verwahrten. Wo diese Kurie sich befand, ist aus den Urkunden nicht ersichtlich. Nachdem man jedoch weiß, daß die Bane an mehreren Orten Residenzen hatten, um nur beispielsweise die zwei bekanntesten zu nennen, in Visoko und Bobovac, kann nicht ermittelt werden, wo diese Kurie gestanden haben mag.

Übrigens, sei es wo immer gewesen, jedenfalls hatten sie ihre Urkundensammlung und wir können mit Recht behaupten, daß sie auch ihre Kanzleien besaßen. Darauf

---

[1]) Diesen Fehler bemerkte Ruvarac in seiner Studie über Tvrtko im Glasnik zemaljskoga muzeja u Bosni i Hercegovini, J. 1894. Vgl. diese Mitt., Bd. IV, 1896, S. 324 ff.

[2]) Beide bei Miklosich: Monumenta serbica, S. 101 und 105, Nr. LXXXV und LXXXIX.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

deutet unter anderem auch schon die Benennung „veliki dijak" = Großschreiber, was wir gerne derart erklären möchten, daß der genannte Priboje eine Art Vorstand über die in der Kanzlei angestellten Schreiber (immer nur Dijak[1]) und nicht wie bei den Moldaufürsten Logofeten oder wie in Ragusa Grammatici genannt), war. Leider können wir außer den Namen der Dijaks, und da bloß einiger, von der Organisation dieser Kanzleien nichts weiter berichten. Aus den Datierungen der Urkunden ersehen wir, daß sie an verschiedenen Orten herausgegeben wurden. Die Kanzlei arbeitete demnach nicht nur in der jedesmaligen Residenz der Kurie, sondern wurde vom Banus mitgeführt.

Mit den gegenwärtig publizierten fünf Urkunden des Banus Stephan ist die Zahl der in bosnischer Schrift verfaßten auf sieben angewachsen. Von fünf dieser Urkunden nennen sich in vier Fällen deren Schreiber selbst mit Namen, nämlich die eine schrieb Radjen, die zweite Pribisav, die dritte Kupusac und die vierte Priboje. Der Verfasser der fünften, welche in Anwesenheit der bosnischen Kirchenvorstände geschrieben wurde, nannte sich nicht, aber aus dem Umstande, daß diese Schrift im Hause des Großgastes verfaßt wurde, kann als glaubhaft angenommen werden, daß die Urkunde von einem der Oberhäupter der bosnischen Kirche geschrieben wurde.

Über diese Dijaks, deren bloß in diesen Urkunden überhaupt Erwähnung getan wird, wissen wir sonst nichts Näheres. Vom ersten, dem Schreiber der Urkunde, die noch vor der Banin Jelena verfaßt wurde, vom Dijak Radin, kann als wahrscheinlich angenommen werden, daß er noch aus dem Dienste Kotromans übernommen wurde, denn die übrigen drei Dijaks fügen jedesmal ihrem Namen hinzu, daß sie Dijaks des Banus Stephan seien, während Radin dies nicht tat. Daraus scheint hervorzugehen, daß sowohl Elisabeth als auch Stephan ihren eigenen Schreiber hatten. Priboje, der Schreiber der Urkunde Nr. I, ist auf alle Fälle identisch mit dem Hauptschreiber der oben erwähnten Urkunde von 1332.

Alle fünf Urkunden sind zu gunsten derselben Familienglieder und über den gleichen Gegenstand erlassen. Ihre Textierung unterscheidet sich durch nichts von den zwei bereits bekannt gewordenen Briefen des Banus Stephan. Die Invokation ist, wie bereits Ruvarac bei den bekannten zwei Urkunden bemerkte,[2]) auch hier die gleiche, nämlich im Namen des Vaters, des Sohnes und heiligen Geistes.

Dies fällt besonders bei dem vor 1340 datierten Briefe (Nr. II) ins Auge, wo Stephan und dessen Bruder in Anwesenheit der Oberhäupter der Bogumilenkirche eine Schenkung tun und bei seinem und seiner Eltern Seelenheil schwören. Bereits Ruvarac, welcher diese Urkunden nicht kannte, äußerte seine Verwunderung darüber, daß der bogumilische Stephan eine solche Invokation benützte.

Charakteristisch ist es, daß Banus Stephan in den Urkunden von 1323, von 1331 und in jener von 1346 in Kürze der Verdienste, für welche die Schenkungen gemacht wurden, Erwähnung tut. Diese Begründung stimmt genau mit jenen der westlichen Urkunden überein, in bosnischen hingegen ist das seltener der Fall. Die Bane erwähnen zwar in Kürze, daß der betreffende Beschenkte für seine Verdienste belohnt wird, doch selten werden diese namentlich aufgezählt.

Auch in diesen Urkunden, gleichwie in der Mehrzahl bosnischer Dokumente, werden die bosnischen Würdenträger, und zwar gewöhnlich nach deren Provinzen aufgezählt. Diese Eigentümlichkeit klärt uns über den Ursprung des altbosnischen Adels auf, insoweit die Betreffenden gewöhnlich den Adel der einzelnen Teile von Bosnien repräsen-

---

[1]) Mit Ausnahme des einen Falles aus der Zeit des Ninoslav, Miklosich, ib.

[2]) Regierung des Banus Tvrtko 1355—1357. Sarajevo, Glasnik 1894.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tieren. Von den gegenwärtigen bietet die Urkunde Nr. III überdies nähere Nachrichten über die Edelleute der Župa Zemljanik. Das sind folgende: Berislav Skočić (leider wird nicht erwähnt, wo das Land von der Hälfte der „Gomila" lag), Knez Boroje Dobrković, Stephan Čavlović, Stephan Jarčić, Taloje Vratislavić, Vučko Matejević, Hotjen Ježević, Mileta Voihnić, Boleslav Zovjenović, Pribislav Kalinić, Dobrogost Radogostić, Mrdeša Ignović, Prvonjeg Talislavić, Vuk Ugrinić, Danilo Rodović, Talislav und Ljubeslav Marković. Aus derselben Urkunde erfahren wir außerdem noch, daß zu jener Zeit, 1323, Zemljanik zu Bosnien und unter die Herrschaft des Banus Stephan Kotromanić gehörte, der Herr dieser Župa aber Knez Paul Hrvatinić war.

In Urkunde Nr. IV kommen nachstehende Namen vor: *a)* Bosnier: Tepčija Radoslav, Hlap, Vuk Šćitković, Voevode von Bosnien, Knez Dabiša Boroević, Knez Dragič Zorinović; *b)* aus Zagorien: Župan Poznan Purčić; *c)* von der Narenta: Vuk Vučković; *d)* von Rama: Ostoja Priboević; *e)* von Duvno: Voevode Bogdan; *f)* von Dônji Kraji: Župan Porodaš; *g)* von Usora: Vojko, Voevode von Usora, Vitan Tihorčić; *h)* von Soli: Župan Budoš; *i)* von Trjebotić: Župan Ivahan, Gojslav Obradović.

In der VI. Urkunde: *a)* Bosnier: Vladislav Dabić, Ratko Šanta, Mrkoje Šćitovljanin; *b)* von Usora: Pribislav Hlapović, Stipoe Čelničić, Poručen Pribislavić; *c)* von Dônji Kraji: Ratko Lužac.

In I: *a)* Bosnier: der „Tepčija", Radoslav Dabiša, Dragoš, der Župan Krkša; *b)* von Zagorje: Župan Poznan; *c)* von Rama: Ostoja; *d)* von Skoplje: Hrvatin Vučković; *e)* von Usora: Voevode Vojko, Branoš Čeprnić; *f)* von Soli: Župan Budoš, Junkermeister; *g)* von Trjebotić: Župan Ivahan.

Eine Vergleichung der zitierten Namen ergibt, daß Hlap, Poznan, Voevode Vajko, Župan Budoš, Župan Ivahan, Radoslav Tepčija, Dabiša, Dragoš, Ostoja je zweimal, die übrigen nur einmal angeführt werden.

Von Tvrtko waren bisher sechs Urkunden bekannt.[1]) Die erste ist von 1367 datiert, die zweite vom 9. Februar 1375, die dritte ohne Jahresangabe, die vierte von 1378, die fünfte von 1382 und die sechste vom 9. April 1387.

Für die diplomatische Beurteilung der Urkunden Tvrtkos ist zunächst zu bemerken, daß er 1377 zum Könige gekrönt wurde und seither sich für den rechtmäßigen Nachfolger der serbischen Herrscher hielt. Dementsprechend sind auch seine Urkunden von dieser Zeit an ganz anders verfaßt als seine Banalurkunden.

In den letzteren benutzt er den üblichen Stil der bosnischen Bane, in den ersteren die bombastische Schreibweise der serbischen Herrscher. Von den oben zitierten Banalurkunden wurde die erste von Dijak Draženslav verfaßt, welcher in dieser Urkunde über sich selbst den Zusatz machte, daß er dem Stamme der Boiće angehöre. Die zweite verfaßte der Djak Brajan zu Bobovac. Der Schreiber der dritten wird nicht genannt, auch die Ortsangabe geschieht in anderer Weise als in der vorigen, indem es nicht heißt „unterhalb Bobovac" (ispod Bobovca), sondern „in unserer Burg Bobovac" (u našem gradu Bobovcu). Nichtsdestoweniger ist es glaubhaft, daß sie gleichwie die vorige vom selben Dijak Brajan verfaßt wurde.

Die erste der Urkunden nach der Krönung hat zum Verfasser Vladoje, welcher sich nicht mehr „Schreiber", sondern Logofet nennt. Der Verfasser der zweiten ist nicht genannt, ebensowenig jener der dritten.

Zu diesen sechs Urkunden gesellen sich nun noch die fünf vorliegenden, sämtliche aus der Zeit der Banalwürde stammend, d. h. noch im alten Schreibstile des

---

[1]) Miklosich, ib. 176, 184, 185, 186, 200, 209.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Banus verfaßt. Die Invokation ist die gleiche, mit dem Unterschiede jedoch, daß überall das „Amen" vorkommt. Sie betreffen dieselbe Schenkung und sind in Verbindung mit den Urkunden Stephans nicht nur der Provenienz, sondern auch dem Gegenstande nach gleich. Leider fehlt die Begründung und daher müssen wir, um die Entstehung dieser Urkunden, beziehungsweise der Schenkungsbriefe, aufzuklären, zur Geschichte unsere Zuflucht nehmen.

Der Verfasser der vier Urkunden VII—X ist der bereits zitierte und bisher bekannte Draželav, welcher in der Urkunde VII von sich selber aussagt, er sei der Hofschreiber (dvorski pisar) des Banus Tvrtko und früher Schreiber (dijak pisar) des Banus Stephan gewesen. Demgemäß müssen wir, obwohl uns keine Urkunde von ihm aus der Zeit Stephans bekannt ist, ihn unter die bisher bekannten Schreiber des Banus Stephan einreihen. Er ist ein sehr häufig erscheinender Dijak, von welchem uns fünf Dokumente bekannt sind. In jenem von 1367 schreibt er zwar bescheiden von sich, er habe das Schriftstück mit seiner „wenig nützlichen Hand" („malokorisnom rukom") geschrieben, doch können wir trotzdem behaupten, daß er unter den bekannten Schreibern der gewandteste war und die Urkunden aus seiner Feder zu den schönsten Stücken der bosnischen Schriftdenkmäler gehören.

Welche Wandlungen, beziehungsweise welche Organisation die Banalkanzlei bis zur Krönungszeit Tvrtkos durchmachte, ist nicht bekannt. Als Vorbild für diese Urkunden dienten zu dieser Zeit jene der serbischen Herrscher, was hauptsächlich die außerordentlich langen Arengen beweisen.

In Tvrtkos Urkunden werden angeführt: *a)* Bosnier: der Voevode Purća, Ivahan Ivanović, Vladislav Obradović, Vučihna Tepčić, Boleslav Dukljević, Jurša Radojević, Vlaj Dobrojević, Vukac Hrvatinić, Budislav Čavlović, Branko Pribinić, Jurša Radojević; *b)* von Dônji Kraji: Ninoslav Novaković, Stanac Gapilović; die Pristavs: Bogdan Bjelhanić, Stipoje Hrvatinić.

In der Urkunde von 1354: *a)* die Bosnier: Vlatko Vukoslavić, Boleslav, Ivahan Tepčić, Vlaj Dobrojević, Voevode Purća, der Knez Mrkoje, der Župan Crnjug, der Župan Vladislav Obradović, Župan Vučihna Tepčić, Mastanj Bubanić, Vlatko Obrenović, der Knez Bogdan Bjelahnić.

In der Urkunde von 1357: Boleslav, Ivahan Tepčić, der Knez Vladislav Dabišić, der Voevode Tvrtko, der Župan Novak, der Knez Mrkoje, Knez Vukac Hrvatinić, Knez Vladislav Obradović, der Župan Brajan Pribinić, Milota Divošević, der Knez Sladoje, Knez Vlatko Obrinović.

In der Urkunde von 1367, von welcher etwa nur die Hälfte erhalten ist, die Bosnier: Sanko, der Voevode Purća, der Župan Vukoslav Nahojević, Vučihna, Knez Stipoje Hrvatinić, Grgur Markojević; von Usora: Der Kaznac Stipoje, der Voevode Tvrtko, der Knez Tjehčin, der Župan Poručen, der Knez Gjuro Dobroslavić, Tvrtko Čekanović.

Wenn wir die genannten untereinander und mit den vierzehn Namen der Urkunde Tvrtkos vom 20. März 1380 (s. Magyar Könyv-Szemle 1897, S. 172) vergleichen, werden die folgenden wiederholt genannt: der Voevode Purća, Vladislav Obradović, Vučihna Tepčič, Vlaj Dobrojević, Vukac Hrvatinić, Bogdan Bjelhanić, Stipoje Hrvatinić, Boleslav, Ivahan Tepčić, der Knez Mrkoje, Voevode Tvrtko, die übrigen an dieser Stelle bloß einmal.

Nebst dem diplomatischen Werte dieser Urkunden sind von nicht geringerer Bedeutung die topographischen Angaben, insofern sie nicht nur einiger Ortschaften in drei Gauen (Župen) Erwähnung tun, welche bisher bloß dem Namen nach bekannt waren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und wertvolle Angaben für ihre genauere Lokalisierung darbieten, sondern gleichzeitig auch die Feststellung der Nordgrenze Bosniens gegenüber der Südgrenze Slawoniens, beziehungsweise die Berührungslinie beider Gebiete, ermöglichen, in welcher Hinsicht wir, bisher ohne Belege, in vollkommenem Dunkel waren.

Aus der Urkunde III werden wir, wie erwähnt, mit den Besitzern der Župa Zemunik im Jahre 1323 bekannt. Aus Nr. I, II, VI, VII und IX erfahren wir über diese drei Župen und deren Ortschaften folgendes. Aus I und II geht hervor, daß die Župen Banica und Vrbanja mit den Burgen Ključ und Kotor ein altes Erbgut des Sohnes des Knezen Hrvatin, Knezen Vukoslav und dessen direkter Abkömmlinge waren. Aus Nr. I geht außerdem noch hervor, daß diese beiden Župen sich gegen den Banus Stephan erhoben und sich dem kroatischen Banus an die Seite stellten. Aus IV erhellt, daß Banica 1331 der Stammsitz des Knezen Vuk Vukoslavić und dessen Bruder Knezen Paul war. Es sind darin folgende Ortschaften gelegen: Peći, Podstinje, Vrbanja, Tukleke, Slivance, Pustarije, Triska, Pišćenica, Krasulje, Gornje und Donje Pomničino, Črnilino und zwei Žepas. Weiters waren in der Župa Vrbanja Dabrani, Tvrdi, Odrinice, Kozao, Suhodol und Rapte ihr alter Besitz. Aus VIII erfahren wir, daß Vuk Vukoslavić nach dem Tode des Banus Stephan im Besitze der Burg Ključ war (nach den ehemaligen Briefen lag die Burg Ključ in der Župa Banica, welche demgemäß als Hauptort der genannten Župa, die Burg Kotor hingegen als Hauptort der Župa Vrbanja betrachtet werden kann) und der dazugehörigen Dörfer der Župa Banica Ig, Lipovci, Rudinice, Ribiči, Lubinje, Sveta gora; in Zemunik: von Lipinica und Stjenica; in Vrbanja: von zwei Latičići, Kable, Jakotina und Blizak. Aus IX erfahren wir, daß Knez Vlatko Vukoslavić in Ključ zudem ein Haus besaß; aus X, daß sich die Belehnten in diesen Besitz in der Weise teilten, daß die Župa Zemunik den Pavlović, Banica den Vukoslavić zufiel.

Wie viele von diesen Dörfern aufgefunden werden konnten, ist aus der beigegebenen Karte zu ersehen, ebenso der Umstand, daß sämtliche drei Župen einander benachbart waren.[1])

In betreff der Grenzen zwischen Bosnien und Slawonien kann aus den Urkunden, die im Anhange unter B beigefügt sind, nachstehendes mitgeteilt werden.

In der Urkunde von 1363 wird von Ključ gesagt, es sei *„in terra Bosnensis sito“*. In jener von 1364 *„castrum Kluch nuncupatum inter metas Bosnensis habitum“*. In jener von 1374 *„castra nostra Greben et Zaraklin vocata in regno nostro Sclavoniae in confinibus regni Bosnae sita et existentia“*. Hier wird auch von der Burg Greben gesagt, daß *„in districtu Vrhovina vocato olim ad dictum castrum Gereben pertinenti“*. In der Urkunde von 1366 *„castri sui Kluch vocati in confinio constituti“*, was dessen Lokalisierung wesentlich erleichtert. Aus diesen Bemerkungen erhellt, daß die Nordgrenze Bosniens sich nahe den Burgen Ključ und Greben hinzog, insoweit sie *„in confinio“* (an der Grenze) lagen, doch in der Weise, daß beide Burgen noch zu Bosnien gehören. Dementsprechend gehörte alles, was von dieser Linie näher zur Save gelegen war, zu Slawonien. Wo Greben zu suchen ist, hat schon Ruvarac genau bestimmt.[2])

Die Ortsnamen der erwähnten Urkunden können zusammenfassend in folgender Weise geordnet werden: Aus den heutigen Karten, die uns zur Verfügung standen, können festgesetzt werden die Ortsnamen: Čečava, Banica, Peć, Ključ, Podstinje, Ribice,

---

[1]) Aus der Urkunde XII kennen wir als zur Župa Lašva gehörig noch drei Ortschaften: Trebouša, Lupnica und Bila. Wo diese gelegen waren, wurde bereits 1897 in Magyar könyv-Szemle festgestellt. Vgl. diese Mitt. VI, S. 288.

[2]) „Glasnik“ 1894, S. 612. Diese Mitt. IV, S. 340.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ljubinje, Vrbno, Tukleke, Slivance, Triska, Pišćenica, Krasulino, Črnilino, Kotor, Kabli, Jakotina, Motičina, Lipnica, Vrbna, Greben, Sanica.

Dagegen ist es bisher nicht gelungen, die nachstehenden Ortsnamen wiederzufinden, Hrtas, Viščić, Volović, Suha, Prozračca, Ig, Lipovica, Rudinice, Sveta Gora, Latičić, Žepa, Dabrane, Odrinice, Suhodol, Mojštra, Pomonično, Stjenica.

Nachdem es bei solchen Geschichtsuntersuchungen hauptsächlich auf die Lokalisierung der einzelnen Ortschaften ankommt, wurden auf Grund nicht nur der hier mitgeteilten Urkunden, sondern auch des übrigen verfügbaren Materials auf unserer Kartenskizze die Grenzen und Ortsnamen bezeichnet, soweit sie wahrscheinlich oder mit vollkommener Sicherheit festgestellt werden können. Es ergibt sich daraus, daß es gelang, drei Župen des sogenannten Unteren Bosniens oder des Unteren Gebietes, „Donji Kraji", festzustellen, nämlich: Banica, welche vermutlich ihren Namen daher hatte, daß sie dem Banus Prijezda gehörte, Zemunik und Vrbanja. Sämtliche drei Župen waren Eigentum Kotromans und es besteht kaum ein Zweifel, daß dieser Familienname mit dem Hauptorte von Krbava, Kotor, in Verbindung steht.

Aus den topographischen Daten geht auch hervor, daß die Ortschaft Mile in der Umgebung von Ključ lag, und so fiele die Behauptung der Mehrzahl der bosnischen Geschichtsforscher, daß Tvrtko in dem dem heiligen Nikolaus geweihten Kloster Mileševo zum Könige gekrönt wurde.

Von den Lokalnamen in den Urkunden sind besonders zwei außerordentlich interessant: Čečava und Tukleke, weil sie Spuren alter illyrischer Ansiedlungen bewahren. Čeč heißt im Albanesischen Schlucht; Tuklek bedeutet das Land des alten Dioklea, Tuklea, Lek-a (Tók, tuk = Land; Lek = Geschlecht, also Geschlechtsland).

Der verstorbene Minister Benjamin Kállay hatte seinerzeit angeordnet, daß aus den bosnischen Katastralmappen die illyrischen Namen erhoben würden. Dabei ergab sich, daß Duke eine Ruine bei Fojnica, Lechel, Leke gleichfalls bei Fojnica vorkommt und Dokla die Grenze in Cazin heißt. Namen von vier solchen Grenzen und Ruinen gibt es in der Umgebung von Travnik. Diese sporadischen Angaben sind jedenfalls auf Spuren alter Ansiedlungen zurückzuführen, über welche sich slawische Stämme schichteten; und von einem dieser Geschlechter zweigte die bosnische Banusfamilie ab.

IV.

Historische Gesichtspunkte und Resultate.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, an die mitgeteilten zwölf Urkunden die Geschichte jener politischen oder besser gesagt autonomen Gemeinwesen, die im 13. und 14. Jahrhundert im Bereiche des heutigen Bosnien entstanden, anzureihen. Wenn wir uns trotzdem scheinbar von jenen Akten entfernen, so geschieht dies bloß behufs Erläuterung des mitgeteilten Materials. Wir wollen sozusagen gut bearbeitete Teilstücke liefern, damit sie später bis zur Publikation des ganzen verfügbaren Materials in das Gesamtbild eingefügt werden können.

Vor allem muß bemerkt werden, daß die historische Darstellung der Entwicklung jener Territorien, welche im 13.—14. Jahrhundert längs der südlichen Grenze der ungarischen Kronländer entstanden, in erster Linie mit der Berücksichtigung der Bodenbildung und den genealogischen Beziehungen zusammenhängt. Zur Erläuterung dieser Verhältnisse ist bisher bereits viel geschehen und wir haben uns schon ziemlich dem Ziele genähert; wenn wir jedoch die Resultate zusammenfassen, scheint es uns, als wären wir in einem Gebirge, wo bloß einzelne Gipfel klar sichtbar sind, während in den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tälern dichter Nebel ruht. Teilweise wird dieses Dunkel durch das soeben mitgeteilte Material gelichtet. Vor uns liegt das unvollständige Geschichtsbild einer Banusfamilie, welche in Bosnien und — durch die Berührung mit der weiblichen Linie der ungarischen Familie Batthyány — auch in Slawonien den ersten Geschlechtern zuzuzählen ist.

Ursprünglich war die Župa Banica[1]) im Besitze von Familien, welche zur Sippe des Knez Stephan gehörten und von welchen die Familie Hrvatins,[2]) Sohnes des nämlichen Stephan, abzweigte. Die Familie, welche sich nach dem Patronymikon der Söhne Stephans auch Stjepanić nannte, stand in nachbarlicher Verbindung mit der in Slawonien angesiedelten Familie derer von Gorica, den nachmaligen Babonić', beziehungsweise Blagajs, und es ist sehr glaubwürdig, daß sie in Blutsverwandtschaft zu den Nachkommen Prijezdas stand, die der Familie des großen bosnischen Banus Ninoslav, den Kotromanić, angehörten; die Blutsverwandtschaft hingegen mit der Familie Šubić' kann zudem auch urkundlich bewiesen werden. Das gegenseitige Kräftespiel der drei Geschlechter der Šubić', Kotromanić' und Gorica-Babonić', bei der Behauptung der Hauptrolle in Slawonien bis zum Anfange des 14. Jahrhunderts, schrieb jenen Geschlechtern ihre Stellungnahme vor, welche im Interesse ihres Bestandes und gemäß der Gestaltung der politischen Verhältnisse bald zu dieser, bald zu jener Familie halten mußten. Jedoch über alle erhob sich die Macht der Angiovinen, die, nach der Erwerbung der ungarischen Krone, für lange Zeit den Brennpunkt aller Beziehungen der südlichen Gegenden bildeten.

Die Söhne und Brüder Stephan Hrvatins, deren Namen uns unbekannt sind, gesellten sich zu Ende des 13. Jahrhunderts in ihrer politischen Haltung zu den Šubić'. Sie sind Blutsverwandte und da das dalmatinische Küstengebiet in der Gewalt der Šubić' war, strebte auch das Geschlecht der Hrvatin dahin. Im Jahre 1299 finden wir sie an der Seite des Königs Karl II. und der Königin Marie, vorher jedoch vertraten sie gegen den ungarischen König Andreas III. die Interessen Karl Martellus'. Sehr glaubhaft ist es, daß sich Hrvatin und dessen Geschlecht in jenen Gebieten, welche sich längs der ungarischen Staatsgrenze hinzogen, zu des Königs Schaden Besitzungen aneigneten und sich dieselben dann bestätigen ließen.

Als der kroatische Banus Paul Šubić an die Spitze des kroatisch-dalmatinischen Territoriums kam, schloß sich ihm Hrvatin an.

Dies ersehen wir aus einer Urkunde, in welcher der kroatische Banus Paul Šubić mit seinen Brüdern Georg und Mladen nebst Söhnen, dann die Župane Mladen, Georg, Paul und Gregor, für die ihnen von Hrvatin, dem Sohne des verstorbenen Župan Stephan, *„de inferioribus Bosne confinibus“* samt dessen Brüdern erwiesenen Dienste geloben, den Župan Hrvatin und dessen Brüder sowie deren Leibeserben unmittelbar in deren Besitz zu belassen und sie darin niemals zu verkürzen, und sollten sie von irgendwem bekämpft werden, ihnen und ihren Nachkommen in allem und jedem beizustehen. Anderseits verpflichtet sich Hrvatin, dessen Brüder und Erben, den Šubić gegenüber, ihnen und ihren Nachkommen jederzeit die Treue zu bewahren und zu ihnen halten zu wollen. Zur Bekräftigung dessen verfaßten die Šubić' ein aus Skradin (Scardona) 2. Februar 1301[3]) datiertes Dokument.

---

[1]) Siehe oben Nr. IV.

[2]) Klaić, Knezovi Bribirski od plemena Šubića. Zagreb 1897, S. 173. Vgl. Šišić, Vojvoda Hrvoje Vukčić Hrvatinić, Zagreb 1902, S. 22. Mit Beziehung auf die kroatischen Familien: Hrvatska plemena od XII. do XIV. stoljeća. „Rad“ CXXX, S. 1—85.

[3]) 14. Juni 1299 bestätigen der König Karl II. und die Königin Marie dem Knez Hrvatin den ihm von Karl Martell verliehenen Besitz. Acta extera I, S. 133.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In diesem Schriftstücke fällt auf, daß Hrvatin in dem Gebiete, welches in die Interessensphäre der Šubić' gehörte, samt seinem Geschlechte Besitz hatte und die Šubić als seine Patrone anerkannte.

Als später Paul Šubić, nach dem Aussterben der Arpaden, die unmittelbare Herrschaft als *„Banus Croatorum et totius Bosne dominus"* erstrebend, seine Macht erweiterte und die einzelnen Gebiete von seinen Söhnen besetzen ließ, Mladen zum Banus von Bosnien ernannte, Georg zum Župan von Spalato, Paul und Gregor desgleichen von Trogir (Traù), beziehungsweise von Šibenik (Sebenico), verpflichtete er sich in der Marienkirche zu Skradin (Scardona) eidlich, seinen Freund Hrvatin, welchen er bereits in der Urkunde vom 4. Januar 1305 seinen Verwandten und Getreuen nennt, jederzeit und von ganzem Herzen zu schützen, und bestätigt demselben sein bisher innegehabtes Erbteil in der ganzen Župa von Dônji Kraji und nimmt es ihm nicht, vielmehr können sich die Hrvatiniće darin jederzeit frei und sicher bewegen; auch wird er sie niemals und aus keinem Grunde ihrer Freiheit berauben, niemals zur Rechenschaft ziehen und sollten sie von irgendwem der Untreue geziehen werden, so sollen sie nur dann zur Verantwortung zu ziehen sein, wenn sie sich freiwillig dazu bekennen, und sie sollen allezeit in ihre Burgen ungefährdet zurückkehren können. Gleichzeitig gelobt er, die Hrvatiniće gegen jedermann zu schützen und sie niemals im Stiche zu lassen. Sollten jedoch, was Gott verhüten möge, die Hrvatiniće ihm die Treue brechen und darauf beharren, so soll für den Zeitraum von vier Monaten ihr Besitz von ihm nicht angetastet und sie selbst nicht verfolgt werden. All dies verspricht er und gebietet es auch den Söhnen zu halten.[1])

Diese Urkunden tragen bedeutend zur Klärung jener Zustände bei. In Niederbosnien anerkannte das Geschlecht der Hrvatiniće Paul Šubić als seinen Führer, jedoch bloß unter den angeführten Bedingungen und in Form von Kontrakt und Eidesleistung. Darnach wurde von den Hrvatiniće die Oberherrschaft des Banus Paul, welcher über die materielle Macht der dalmatinischen Kommunen verfügte, neuerdings anerkannt, jedoch nur, um sich damit unbedingt ihre Besitzrechte zu sichern. Es gibt wohl kein charakteristischeres Beispiel für einen *Primus inter pares,* als es diese Urkunde darbietet. Hrvatin übt in vollem Maße seine Herrschaft innerhalb seines Gebietes aus. Über die Familien, die auf seinem Landgebiete leben, hat er und sein Geschlecht richterliche Gewalt. So erklärt Vukoslav, der Sohn Hrvatins, in einer 1305 in lateinischer Sprache verfaßten, aus dem Slawischen übersetzten Urkunde aus Banica,[2]) daß Vuk, Sohn des Obrad, einen Rechtsstreit mit seiner Familie in Sanica begonnen. Anwesend waren: Radoslav, Sohn Brions, Lijep aus Lužac und Njegoje aus Bahovljane.[3]) In Anwesenheit dieser Zeugen verpflichtete sich die Familie Sanica, im Falle dieselbe dem Vuk, Sohn des Obrad, irgendwelchen Schaden zufügen sollte, dem Landesherrn und dem Vuk Schadenersatz im Betrage von je 50 Mark zu leisten. Als erster Pristav in diesem Rechtsstreite fungierte Zaladol, Sohn des Herelko aus Lužac, als zweiter Georg, Sohn des Dunan. Aus diesem Urteil geht hervor, daß das Geschlecht der Hrvatiniće an der Spitze der den damaligen Begriffen entsprechenden territorialen Staatsgewalt stand und gleichzeitig Banus jenes Gebietes war.[4])

---

[1]) Zusatz B, II. und III.

[2]) Beilage B, IV.

[3]) Dieser Name ist walachischen oder rumänischen Ursprungs.

[4]) Dieser Hrvatin ist der erwählte Schiedsrichter, welcher 1313 bei der Teilung der Söhne Babonegs figuriert (Archiv Blagay 72), desgleichen figuriert er 1314 als Schiedsrichter (Archiv Blagay 76), doch glaube ich, daß dieser letztere nicht aus derselben Familie stammt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Macht der Šubiće hörte mit dem Jahre 1322 auf, weshalb die Söhne Hrvatins mit der neuen politischen Lage zu rechnen hatten. Unter dem Schutze der Anjous traten die Kotromaniće hervor, welche infolge ihrer verwandtschaftlichen Verbindungen ihre Macht allmählich zu einer Dynastie erweiterten, und diese Macht unterschied sich bis dahin in nichts von der Banusgewalt in den einzelnen Župen.

Unser Gegenstand erheischt es, daß über die Ausbreitung und Abkunft der Kotromaniće ein Wort gesagt werde.

Die Frage nach der Abkunft der Kotromaniden ist bereits durch die Urkunde des Prijezda aus Zemunik vom 8. Mai 1287 klargelegt.[1])

Wenn es auch noch nicht ins kleinste Detail hinein erwiesen war, bestand doch die größte Wahrscheinlichkeit, daß die Kotromaniden vom Geschlechte Prijezdas abstammen. Das wichtigste Beweisstück dafür ist das Schriftstück des bosnischen Banus Tvrtko, ausgestellt in Gemeinschaft mit seinen Brüdern und seiner Mutter zugunsten des bosnischen Bischofs Peter, am 1. November 1356 zu Bobovac.[2]) In diesem Schriftstücke bestätigt Banus Tvrtko, der sich Banus von ganz Bosnien, Usora und Soli nennt, auf eine Klage des Bischofs Peter wegen Besitzstörungen in Dubnica — welcher Ort der Petruskirche in Usora gehörte und der erwähnten Kirche laut vollkommen glaubwürdiger Urkunden von einem seiner Vorfahren, dem Banus Prijezda dem Großen, dem Großvater von Tvrtkos Oheim, Stephan (Kotromanić), geschenkt wurde — dem Bischofe auf die Fürsprachen seines Herrn, des ungarischen Königs Ludwig, neuerdings den Besitz des erwähnten Dubnica samt allem Zugehör im Sinne der Schenkungsurkunde des großen Banus Prijezda.[3])

Die Kotromaniden werden von Prijezda, dem Oberhaupte eines reichen Ansiedlergeschlechts, in Niederbosnien hergeleitet.

Prjezdas Name wird zum ersten Male genannt, als Papst Gregor IX., nachdem sich der bosnische Banus Ninoslav 1233 an ihn gewendet hatte, eine größere Aktion im Interesse des Katholizismus entwickelte.[4]) Zur selben Zeit begann der Neffe Belas IV., König Koloman — scheinbar mit vielem Glück — die Magnaten unter den bosnischen Edelleuten zu bekehren. Der Papst spornte ihn an, die Bekehrten in ihrem Religionseifer[5]) zu bestärken. Bei diesem Anlasse schrieb der Papst über den Knez von Usora Sibislav, dem Sohne des einstigen Banus Stephan, er sei eine Lilie unter dem Unkraut.[6]) Neben diesem rechtgläubigen Banussohne sehen wir, daß sich auch der Verwandte des zum Katholizismus bekehrten Banus Ninoslav, Prijezda, hervortat, welcher im Jahre 1233 gleichfalls zur katholischen Religion übertrat. Damit diese Bekehrung nicht, wie es damals oft der Fall war, bloß eine scheinbare sei, nahmen die Konvertitoren, die Dominikaner, den Sohn Prijezdas als Geisel und Bürgschaft für dessen Glaubensfestigkeit zu sich. Deshalb bat Ninoslav den Papst Gregor IX., er möge die bosnischen Dominikaner beauftragen, den ihnen als Geisel übergebenen Sohn, Ubanus — genannt Prijezda — zu entlassen, wenn sie dessen Vater für genügend standhaft im Glauben halten.[7]) Von

---

[1]) Archiv Blagay, Nr. XXV.

[2]) Anhang B, VI. Diese Urkunde wurde mir von meinem geschätzten Freunde Wilhelm Fraknói aufs liebenswürdigste zur Verfügung gestellt.

[3]) Diese Urkunde, wenn auch ursprünglich slawisch verfaßt, wurde auf alle Fälle in lateinischer Fassung nach Rom geschickt. Siehe weiter unten Anhang B, VI.

[4]) Theiner, M. H. H. I, S. 120. [5]) Ibid.

[6]) Theiner, ibid. II, S. 147. Wertner führt nach der Genealogie der südslawischen Herrscher (S. 211) — ich würde sagen mit bestimmter Glaubwürdigkeit — aus, daß hier die Rede vom Nachkommen Stephans ist, des 1203 bekehrten Sohnes des Kulinban.

[7]) Theiner, ibid. I, S. 120 und 121. Ältere Publikationen: Bullarium der Dominikaner I, S. 63. Katona, H. C. V., S. 633. Fejér, C. D. III 2, S. 334 und 335. Wegen des Namens Ubanus war ich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Uban-Prijezda sagt der Papst ausdrücklich: *„Nobilis vir Ubanus, dictus Prijezda, consanguineus eius.“*

Dieser erste größere Bekehrungsversuch in Bosnien 1233 war bloß oberflächlich. Ein Teil der Herren trat zum Katholizismus über, doch ließ sich das mit dem bosnischen Volkstum zu sehr verwachsene Bogumilentum nicht ausmerzen. Es mußte ein neuer Krieg kommen, der zwischen 1237 und 1239 geführt wurde. König Koloman, Herzog von Slawonien, hatte zwar als königlicher Bevollmächtigter für eine Zeit den Frieden wieder hergestellt, doch ergaben sich bloß die Oberhäupter der unmittelbar benachbarten Geschlechter. Viele aber widersetzten sich König Koloman, wurden wieder rückfällig und darum schenkte nachher König Bela mit goldener Bulle deren sämtliche Güter dem Könige Koloman mit dem Bemerken, daß er darüber unbeschränkt verfügen könne. Ein solches Gut war auch die Landschaft Heyreh, welche auf Grund von Rechtsansprüchen seiner Frau, einer Tochter Salomons, Bertramin, der Bruder Simeons, des Župans von Bojot, für sich beanspruchte. Philipp, Propst von Agram, wies auch diesbezüglich eine Urkunde Kolomans vom Jahre 1237 vor. In dieser Angelegenheit spielte auch Prijezda eine Rolle und dies beweist, daß er schon zu jener Zeit in Ungarn vermögensrechtliche Verbindungen hatte.

Zum Verständnis dieser Behauptung ist zunächst zu bemerken, daß im Laufe des XIII. Jahrhunderts im heutigen Viroviticer und Požeganer Komitate ununterbrochen eine Besiedlungsaktion im Flusse war. In Valpovo siedelte der König 1231[1]) Deutsche, Sachsen, Magyaren und Slowenen an und in Virovitica finden wir 1234 Gäste.[2]) Es kann als feststehend angenommen werden, daß sich König Koloman auch des vom König Bela gegebenen Rechtes bediente, als er die ihm zur Verfügung stehenden Güter verschenkte. Es besteht zwar die Vermutung, daß sich jene Mitglieder des katholisch gewordenen Banusgeschlechtes, dem sich in Bosnien bogumilische Gegner entgegenstellten, doch nicht genug sicher fühlten und daher, als sie für ihre Treue eine Belohnung forderten, mit Vorliebe solche slawonische Lehensgüter anstrebten. Es steht auch außer Zweifel, daß König Bela den Prijezda zur Belohnung mit dem Komitate Novska belehnte. Das Datum der Schenkung ist zwar nicht bekannt, aber wir erfahren davon aus der Urkunde des Königs Bela IV. vom 30. März 1255, worin er seinem jüngeren Bruder, dem König Koloman, eine dem Orden der Ritter vom heiligen Grabe gemachte Schenkung, die sich auf die Landschaft Novska bezieht, auch seinerseits bestätigt und abermals genau beschreibt. Die Bestätigung von 1255 war deshalb notwendig, weil König Bela dem Prijezda das Komitat Novska verliehen hatte, ohne vorher die älteren Besitzrechte des Ritterordens in Rücksicht zu ziehen. „Obwohl wir das ganze Komitat Novska unserem getreuen Banus Prijezda verliehen hatten, ist es unser Wunsch, daß die erwähnte Landschaft davon ausgenommen werde, weil sie schon vorher vom Orden in Besitz gehalten wurde.“ Von diesem dem Prijezda geschenkten Komitate Novska hatte der Orden bloß das Eigentumsrecht über das Land Novska *(terra Nuova)*, welches längs der Drau von Vaška gegen Osten bis zur Stadt St. Mihael[3]) reichte.

---

etwas in Zweifel, ob dies nicht der Taufname „Urban“ oder gar in Verbindung mit der Benennung der Župe Vrbanje sei, doch konstatierte Wilhelm Fraknói aus dem Originale, daß Theiners Lesart richtig ist. Unter den Vorfahren Ninoslavs figuriert auch dem Namen nach „Prijesda S'finar“. Miklosich, M. S., Nr. XXXV.

[1]) Endlicher, M. A., Nr. 435.

[2]) Ibid. S. 443 und 444.

[3]) Tkalčić, M. E. Z., S. 103 und 104. Abgedruckt von Wenzel, A. U. O., S. 405—409. In seinem Essay über die Geschichte Bosniens („Obzor“, Nr. 112 und 113) und später in der „Geschichte“ hat es auch Klaić zitiert. Auch Laszowski befaßte sich mit dieser Frage in seinem Werke.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nun entsteht die Frage: Wo lag dieses Komitat Novska? Schon Klaić hatte ganz richtig behauptet, daß die Župa Novska in der Umgebung des heutigen Gornji Miholjac zu suchen sei. Gornji und Dônji Miholjac, das St. Mihael des Mittelalters, ist ein von den Flüssen Vučica, Karašica, Nekča und Drava begrenztes Gebiet und stand später im Besitze des Geschlechtes der Tétény.[1]) Aus diesem Familienbesitze ist zu entnehmen, daß Banus Prijezda noch eine altertümlich eingerichtete Župa erhalten hatte, welches päter dem Komitat Križevac angegliedert wurde, in der er aber die älteren Besitzrechte des Ritterordens gelten lassen mußte. Im August 1267 überließen die beiden Söhne Prijezdas, Prijezda und Stephan, vor dem Kapitel in Pécs widerspruchslos das Land vom heil. Grabe zwischen Vaška und Novi dem Sohne Draškos, Stephan, und den Söhnen von Draškos Sohn Sobjeslavs, Vladimir und Apan.[2]) Daraus erhellt, daß auch die Söhne Prijezdas hier Mitbesitzer waren.

Auch die Frage, weshalb Prijezda gerade diese Župa Novi erhielt, drängt sich hier auf. Wenn wir als Antwort darauf zu lesen bekommen, daß der bosnische Banus Borić mit Einwilligung des verstorbenen Königs Stephan III. die Ortschaft Esdel dem Ritterorden vom heil. Grabe verlieh, daß diese Schenkung auch von Bela III. bestätigt wurde, daß diese Landschaft auch die Söhne Borić' dem Orden geschenkt hatten[3]) und daß das Land des heil. Martin bei Vaška Erbe des verstorbenen Banus Borić Sohn Pauls war, so ergibt sich daraus von selbst die Vermutung, daß zwischen den Familien des Paul Borić und Prijezda und infolgedessen zwischen Ninoslav und Borić irgendwelche Verbindung bestand.

All dies ist bisher bloß eine Hypothese, alles weist indessen darauf hin, daß die wichtigsten bosnischen Bane dieser Zeit Borić und Prijezda, in der Mitte des XIII. Jahrhunderts, in Blutsverwandtschaft zueinander standen. Auch ist die Frage zu lösen, ob bei den Besiedlungen der Župen zwischen der Drau und Save nicht auch Untertanen der aus den unteren Gebieten Slawoniens, beziehungsweise Bosniens, angesiedelten Geschlechter mitgewirkt hatten? Alle diese noch offenen Fragen haben wir uns selbst gestellt und es steht zu hoffen, daß es bei der Sichtung und Untersuchung des lateinischen Urkundenmaterials möglich sein wird, darauf ausführlicher zu antworten.

Nach dem Tode des alten, oder wie er von Tvrtko später genannt wird, des Großen Prijezda, teilten sich dessen Söhne Stephan, welcher bereits den Namen Kotroman führt, und Prijezda in die bosnische Banuswürde.[4]) Wir lassen vorläufig die Einzelnheiten zwischen 1272—1301 unberücksichtigt, Einzelnheiten einer Zeit, deren charakteristisches Merkmal darin besteht, daß die Territorien an der Südgrenze des ungarischen Staates jenen Zwiespalt im kleinen aufweisen, der auch im Mittelpunkte des Staates vorhanden war. In der darauffolgenden Zeit, in welcher die Šubiće — wie wir gesehen haben — versuchten, eine mit den Attributen der Staatlichkeit ausgestattete Macht zu entfalten, waren die bosnischen Geschlechter ihrer Machtsphäre bis zum Zusammenbruche der Macht Mladen Šubić' (1322) unterworfen. Selbst Stephan Kotromanić[5]) war

[1]) Wenzel, ibid. XI, S. 229. [2]) Fejér, C. D. IV 3, 424—426.

[3]) Tkalčić, ibid. I, S. 122. Urkunde von Andreas I. und II. von 1209.

[4]) Papst Nikolaus IV. 1290 sendet den Legaten Benvenuto „nobilibus viris Stepano et Priezda banis Bosnie". Theiner, ibid. I, S. 365.

[5]) Die irrige Behauptung, daß er schon 1272 Banus gewesen sei, klärte Julius Pauler (in der Notiz Árpádok története II, S. 217) dahin auf, daß an der Spitze des bosnischen Banates, welches zur ungarischen Krone gehörte, damals nicht er sondern Stephan Borić als königlicher Bevollmächtigter stand, während die Bane an der Spitze der bosnischen Länder Landesoberhäupter, besser gesagt die Herren waren, welche ihrer Familie die Nachfolge in der Banuswürde in jenem Gebiete zu erstreben suchten, welches außerhalb der ungarischen Landesgrenzen lag.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ein Vasall Šubić', und sein Ansehen war dadurch gewachsen, daß er Elisabeth, die Tochter Stephan Karls, Schwiegersohnes des Königs Stephan V., zur Frau genommen hatte; so rollte schon in seinem Sohne das Blut der Arpaden. Vor dem Sturze der Šubiće konnten sich natürlich weder er selbst noch seine Angehörigen entsprechend zur Geltung bringen. Im übrigen war die Würde dieser Bane eigentlich mehr eine periodisch-kollektive, denn bis zu Tvrtkos Königskrönung werden in den Urkunden jedesmal auch die einzelnen Familienmitglieder genannt, und die vom Familienoberhaupte gefällte Entscheidung erhielt erst durch die Einwilligung der übrigen Familienmitglieder ihre Rechtskraft. So war es zur Zeit Kotromans, so nach seinem Tode, zur Zeit seiner Witwe und Söhne: Stephans, Vladislavs und Ninoslavs.

Stephan Kotromans Sohn, Stephan Kotromanić, trat gleich nach dem Sturze Mladen Šubić', 1322 — damals noch ein Kind — in eine hochbedeutende Stellung ein, und die ersten Stücke der slawischen Urkunden, die hier mitgeteilt werden, beziehen sich auf diesen Zeitraum und auf diese Ereignisse.

Der Sohn des Herrn von Ključ Hrvatin, Knez Vuk oder Vukoslav mit seiner Familie leistete dem jungen Banus, sowie dessen Mutter und Familie einen Eid. Es wiederholt sich hier das gleiche Verhältnis wie kurz vorher zwischen Hrvatin und Šubić.[1]) Banus Stephan erscheint als Beherrscher von ganz Bosnien, als Gebieter über Dônji Kraji, von Ober- oder Hoch-Bosnien (Vrh-Bosna), des jenseitigen Landes, d. h. des Gebietes jenseits des Ivanpasses, des heutigen herzegowinischen Terrassen- oder Hinterlandes und von Hum, d. h. der Herzegowina. Die Župa Zemunik, welche 1287 noch in Händen des Banus Prijezda war, ist jetzt Eigentum des zweiten Sohnes Hrvatins, Paul.[2]) Im nachfolgenden gebe ich die Genealogie der Familie Hrvatins:

Stephan der Große

Hrvatin — Gregor (Stipanić)

Vukoslav — Paul (Herr von Zemunik) — Vukac

Vlatko, Vuk, Paul — Gregor (Pavlović) — Hrvoje (Vukčić)

Vladislav.

Als Banus Stephan 1323 sich mit Elisabeth von Kujavien verheiratete, schickte er zur Einholung der Braut eine Deputation bosnischer Edelleute aus, an deren Spitze der Großknez Gregor Stipanić stand. Dieser Knez war zweifellos ein vornehmer Herr und allem Anscheine nach der Bruder Hrvatins.[3]) Damals war Banus Stephan bereits Herr von Soli und Usora, wie auch von Hum, der späteren Herzegowina.

Die Familie der Stipaniće hatte im Beginne der Regierungszeit des Banus Stephan treu zu ihrem Herrn gehalten. Die Söhne Vukosavs, die Knezen Vuk und Paul, die kraft ihrer adeligen Erbrechte das Land Banica hielten, wurden in dessen Besitz bestätigt. Unter ihren Verdiensten wird vom Banus Stephan angeführt, daß Vuk in Raša zur Zeit des serbischen Krieges, worunter nur der Feldzug Karl Roberts vom Jahre 1330[4]) gemeint sein kann und in welchem Banus Stephan als Verbündeter Karl Roberts mitwirkte, zu Pferde dem Banus hilfsbereit beigesprungen war und für ihn sein Blut vergossen hatte. Weiters wird erzählt, wie der König von Rascien (Uroš III.) dem Banus

[1]) Siehe Urkunde Nr. I.

[2]) Siehe Urkunde Nr. III.

[3]) Siehe Urkunde Nr. IV.

[4]) Vgl. „Magyar-szerb összeköttetések oklevéltára" II, das erst im Drucke sich befindet; die Urkunden XXX und XXXI vom 6. Oktober 1330 und 5. Februar 1335.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine Stadt genommen hatte, die mit Hilfe Vuks wieder zurückerobert wurde. Der dritte Fall betraf den Verlust der Burg Visuć infolge einer Treulosigkeit, deren Wiedererlangung gleichfalls Vuks Hilfe zu danken war. Auch dies ist ein Beleg, welcher zwecks Aufklärung der Regierung Stephans und der innerbosnischen Wirren noch näher heranzuziehen wäre. Für diese Verdienste teilte später Stephan den Familienbesitz unter die zwei Linien. Vlatko Vukoslavić und dessen Brüder erhielten Zemunik, die Söhne der Brüder Vukoslavs, Gregor und Vladislav Pavlović aber die Župa Banica — beide in nächster Nachbarschaft der ungarischen Grenze. Laut dieser Schenkung gelangt außerdem noch die Župa Vrbanja mit den Burgen Ključ und Kotor in den Besitz des Knezen Vukoslav.

Über die Jugend Stephan Kotromanić' aus der Zeit unmittelbar nach dem Tode seines Vaters ist wenig bekannt. Auch das Todesjahr seines Vaters ist nicht genau festzustellen. Die Quellen verlegen es in die Jahre 1313, 1315 oder 1319. Soviel ist sichergestellt, daß seine Mutter Elisabeth eine energische Frau war, welche ihre drei unmündigen Söhne — unter ihnen Stephan als Erstgeborenen — vor den fortwährenden Wirrnissen nach Ragusa flüchtete, nachdem sie sah, daß sie als Witwe ihre Macht gegenüber den bosnischen Herren nicht behaupten konnte. Aus legendären Berichten der Chronisten[1]) läßt sich als wahrer Kern herausschälen, daß die Banusgewalt des alten Kotroman über die bosnischen Geschlechter noch nicht genügend gefestigt war und daß einzelne bosnische Familienoberhäupter ihre im kleinen ausgeübten souveränen Rechte der Obergewalt des Banus nicht unterordnen wollten. Daher wurde der junge Stephan, dessen geistige Eigenschaften vom Chronisten gerühmt werden, eine Zeit hindurch von diesen Dynasten als Herr nicht anerkannt. Wie lange die Kotromaniden in Ragusa verblieben und wann sie nach Bosnien zurückkehrten, ist nicht bekannt: doch ist als sicher anzunehmen, daß Stephan schon vor dem Sturze des Mladen Šubić seine Partei organisiert hatte, wie dies auch daraus zu entnehmen ist, daß die Familie des Hrvatin Stepanić, welche zu den Šubić' gehalten hatte, zur Partei Stephan Kotromanić' überging. Dieser Umstand war jedenfalls ein für Stephans Machtstellung höchst bedeutsames Ereignis.

Es ist für die bosnische Bogumilengemeinde bezeichnend, daß der Banus der Schenkung der Župen Banica und Vrbanja als Erbländer auch einen kirchlichen Charakter gibt, und zwar unter dem Vorbehalt des direkten Erbrechtes, indem wir mit dem Oberhaupte der bosnischen Bogumilenkirche, dem Großältesten Radosav und den Kirchenalten Radomir, Žumbor und Vučko bekannt werden. Angesichts der Vertreter der ganzen Kirche und des Landes verspricht Banus Stephan, den Sohn Hrvatins Vukosav für den Fall einer Untreue nur im gesetzlichen Wege vor sich zu laden, um ihm Gelegenheit zur Rechtfertigung zu geben. Diese Urkunde[2]) ergänzt also jene aus Mile[3]) und bekräftigt sie teilweise.

Aus all dem ist zu ersehen, daß die Söhne Hrvatins und deren Familie unter die Machtsphäre Kotromanić' gelangten. Banus Stephan Kotromanić hatte keinen männlichen Nachkommen. Sein jüngerer Bruder Vladislav verheiratete sich 1338 mit Jelena, der Tochter Georgs von Bribir. Bisher war sein Todesjahr nicht bekannt, doch ist anzunehmen, daß er vor 1353 gestorben ist. Zwei Urkunden aus Suha an der Prozračca bestätigen, daß nach dem Tode Stephan Kotromanić' Knez Vladislav geherrscht hat, und die Macht gelangte um so berechtigter in seine Hand, da sein erstgeborener Sohn, Banus Tvrtko, zu jener Zeit kaum mehr als 15 Jahre alt sein konnte. Zu der Zeit bestätigt die Banusfamilie, mit Vladislav an der Spitze, unter Eid dem Sohne Vukoslavić'

[1]) Cronica Ragusina Junii Restii, Zagreb 1893, S. 106.

[2]) Urkunde II.

[3]) Urkunde I.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Knez Vlatko und dessen Kindern seine namentlich aufgezählten Güter. Es scheint, daß Vladislav damals bereits krank war, weil er 1334 nicht mehr vorkommt.[1]) Es ist also anzunehmen, daß er bald nach dem Tode Stephans Kotromanić gestorben ist, und dann hat sich seine Witwe mit dem jüngeren Sohne Vuk nach Ungarn begeben, um im Verein mit dem König Ludwig und ihrer Schwägerin, der Gemahlin Ludwigs (die eine Tochter Kotromanić' war), die Familienangelegenheiten zu ordnen. Nach ihrer Rückkehr kamen die Landesfürsten in Mile, in der Župa Banica, zusammen und bestätigten zugunsten Vlatkos nochmals dessen Güter.

Der ungarische König Ludwig I., trat durch seine Heirat mit Elisabeth, Tochter Kotromanić', nicht nur in Familienbeziehung mit dieser jungen südslawischen Dynastie, sondern es erwuchsen ihm aus dieser Verbindung gleichzeitig unmittelbare Besitzansprüche. Die Nachfolge auf dem bosnischen Throne ward insoferne geklärt, als Ludwig der Große das Recht Tvrtkos auf die Banuswürde niemals in Zweifel zog, für seine Gattin aber von der Familie Kotromanić deren Heiratsgut forderte. Diese Mitgift war das Land Hum, die spätere Herzegowina, an der Grenze Dalmatiens, zwischen der Narenta und Cetina.[2]) Das ganze Land Hum oder die spätere Herzegowina war von 1325 angefangen bereits im Besitze Stephan Kotromanić' und das war Anlaß zu beständigen Reibungen zwischen den serbischen und bosnischen Herrschern. Doch Banus Tvrtko war niemals willens, sich des ganzen Landes Hum zu begeben, und daher entstanden jene Kriege, welche der König Ludwig zu führen gezwungen war, um einerseits die Besitzrechte seiner Gemahlin zu wahren, andererseits das Vasallentum Tvrtkos zu dokumentieren.

Als Tvrtko 1354 die Herrschaft antrat, befand sich Bosnien beiläufig im selben Zustande wie zur Zeit der Thronbesteigung seines Onkels 1323. Die bosnischen Edelleute, die sich unter Stephan Kotromanić in ihr abhängiges Verhältnis eingelebt, trachteten neuerdings darnach, sich die alte Unabhängigkeit zu erkämpfen. Jenes Maß an Abhängigkeit, welches das Lehenswesen des Mittelalters im westlichen Europa mit sich brachte, ist in Bosnien niemals zur Geltung gekommen, teils wegen der territorialen Einteilung, teils wegen jenes robusten und uneingeschränkten Persönlichkeitsgefühles, welches die Geschlechter jener Zeit charakterisierte. Dazu kommt noch, daß zu Anfang von Tvrtkos Regierungszeit der allmächtige ungarische König Ludwig herrschte, welcher zu belohnen verstand und allezeit ihm untergebene kleine Dynasten unterstützte, wenn das eben in seinem Interesse lag. Schon 1356 wird es offenbar, daß die Familie Hrvatins mit der Haltung Tvrtkos nicht übereinstimmte, denn ein Teil derselben erhob sich wider den Banus. Sicher ist, daß die Familie in erster Linie infolge innerer Zerwürfnisse zu dieser Haltung veranlaßt wurde. Vlatko, der Sohn Vukoslavs und Enkel Hrvatins, und sein Enkel Vukoslav hielten treu zu Tvrtko, jedoch die Söhne des Bruders Vukoslavs, Paul, die Herren der Župa Zemunik, Gregor und Vladislav, genannt Pavloviće und der Sohn von Hrvatins Bruder Stephan, Gregor Stepanić, der Herr der Burg Greben und Glamoč' an der slawonischen Grenze, sagten sich von Tvrtko los und traten zu König Ludwig I.[3]) über. Dieser Zwiespalt in der Politik der Familie spiegelt sich wieder in Tvrtkos Urkunde, in der er dem Knez Vlatko Vukoslavić und dessen Söhnen Schutz gewährt mit dem Versprechen, daß ihnen wegen der Untreue ihres Vetters keinerlei Unbill zugefügt werden soll.[4])

---

[1]) Urkunde IX.

[2]) Ruvarac hat die Frage an der erwähnten Stelle bereits geklärt.

[3]) Anhang B, VII.

[4]) Siehe oben die Urkunde X.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Behufs Aufklärung des Konfliktes zwischen König Ludwig I. und Tvrtko wegen der Provinz Hum müssen wir uns in Kürze dem bosnischen römisch-katholischen Bischof Peter Siklosi zuwenden.[1]) Es scheint, daß Tvrtko bereits zu Ende 1356 oder mit Beginn 1357 selbst einen Einfall in das angrenzende Gebiet unternommen oder ihn seinen Edelleuten gestattet hat.[2]) Trotzdem Tvrtko Katholik war — während die Mehrzahl seiner Großen Bogumilen waren — benützte er jede Gelegenheit, um sich dem König Ludwig gegenüber jeglicher Verbindlichkeit zu entziehen und ihm das Heiratsgut Hum vorzuenthalten. Er veranlaßte deshalb den Domherrn beim bosnischen Kapitel, gegen Bischof Peter, d. h. gegen den Katholizismus und die ungarischen Interessen vorzugehen. Der Bischof Peter fing sämtliche Briefe auf und internierte den Domherrn, während er in Wien gleichzeitig den Plan Tvrtkos aufdeckte, welcher zufolge Aussage des Domherrn Ivan als öffentlicher Schirmer der Ketzer und als Feind des Königs die Verbreitung des Katholikentums[3]) zu verhindern strebte.

Übrigens endigte dieser Streit mit einem Friedensschlusse, welcher wahrscheinlich Mitte des Jahres 1357 stattfand, und nach welchem sich Tvrtko verpflichtete, die Bogumilen aus seinem Lande zu vertreiben, dem Könige im Bedarfsfalle Heeresfolge zu leisten und im königlichen Hoflager zu erscheinen. Andererseits bestätigte der König von Ungarn Tvrtko und seinem Bruder die Banuswürde von Bosnien und Usora.

Doch hörte dieser bosnische Banusstreit nicht auf. Tvrtko anerkannte zwar die Suprematie des ungarischen Königs, aber das Land Hum wollte er ihm durchaus nicht ausliefern. Als Ludwig sah, daß Tvrtko nicht Treue hielt, zog er 1363 im Juli selbst gegen Bosnien aus. Die Kriegsursache kann nicht bloß die Nichteinhaltung der Verbindlichkeiten seitens Tvrtkos gewesen sein, sondern auch das Patarenentum, das weiterblühte, und schließlich durfte Ludwig jene Magnaten nicht im Stiche lassen, die sich von Tvrtko losgesagt hatten.[4]) Dieser Krieg blieb erfolglos, da die Heeresabteilung des Nikolaus Konth ebensowenig wie die Armee des Königs nennenswerte Erfolge erzielt hatte. Doch der politisch kluge König Ludwig hatte doch einen Erfolg errungen. Vor dem Kriege begab es sich, daß der bis 1357 dem Tvrtko treu ergebene Sohn Vukoslavs Vlatko, der angesehenste Mann des bosnischen Unterlandes, von Tvrtko abfiel und das Zentrum seines alten Besitzes, die Burg Ključ, dem König Ludwig auslieferte. Der Hauptort einer Nachbaržupa an der bosnischen Grenze fiel mithin in ungarische Hände. Zum Ersatze gab Ludwig dem Vlatko Vukoslavić die Burg Bršćanovac (Barsonowch) im Belovarer Komitat.[5]) Die Grenzurkunde wurde schon am

---

[1]) Bischof Peter spielte eine große Rolle in den äußeren Angelegenheiten sowohl Ungarns als auch Bosniens. Später war er der Vertrauensmann sowohl des Banus Tvrtko als auch des Königs Ludwig. König Ludwig sandte ihn am 3. Juni 1358 nach Ragusa, um im Namen des Königs die Eidesleistung entgegenzunehmen (Diplomatarium Ragusanum, S. 8 und 9). Als Abgesandter des Königs Ludwig überbrachte er der Republik die Gerechtsame und man hat ihn am 18. Juli prunkvoll empfangen und mit 200 Golddenars beschenkt (Monumenta Ragusina II, S. 229 und 230).

[2]) Urkunde des Königs Ludwig vom 19. Januar 1359 zugunsten des Johann, Sohnes des Banus Peter Bölcse. Der Auszug befindet sich in meiner Sammlung.

[3]) Diesen interessanten Beleg vermittelte Melchior Érdujhelyi aus einer Ausgabe des Vesprimer Kapitels, in welcher Bischof Peter dem Domherrn Johann die Absolution erteilte. Aus dieser Urkunde geht zwar nicht hervor, daß Tvrtko bereits damals auf den Thron prätendierte, aber doch soviel, daß er des Königs Feind war. Századok 1897, S. 508—513.

[4]) Pliva, 8. Juli 1363, H. O., S. 269; 10. Juli 1363, M. S. M. IV, S. 56. Siehe noch Anhang B, Nr. IX.

[5]) Anhang B, Nr. VIII. Von Moslavina südostwärts ist das heutige Kutina der Hauptort in der südöstlichen Ecke des Belovarer Komitates. Gegen Norden liegt Bršćanica. Die Bršćanicer hatten auch in Kutina ihr Nest, die Burg Bršćanica gehörte ihnen und die heutigen zwei Ortschaften Bršćanica bergen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

12. August 1363 erlassen und daraus erhellt, daß die Burg bereits im Laufe des Krieges in des Königs Händen war. Nach der Übergabe von Bršćanovac bekräftigte König Ludwig den ganzen Akt in einer Urkunde vom 5. März 1364[1]), worin er schreibt, daß Vukoslavs Sohn Vlatko die Burg Ključ mit allen Anwesen zu günstiger Zeit in seine Hände übergeben und ihm überlassen habe. Für diesen Beweis der Treue gegenüber der heil. Krone und obwohl die Burg Ključ nur ihm angehörte und ein königlicher Besitz wurde, gab er ihm die Burg Bršćanovac in Slawonien mit der Ortschaft St. Thomas sowie Kutina am Flusse Kutina, wo sich die Kirche aller Heiligen befindet mit sämtlichem Anwesen. Der König schätzte die Verdienste des Vlatko von Bršćanovac, die sich dieser durch die Auslieferung der Burg Ključ erworben, so hoch, daß er ihn der Jurisdiktion der geistlichen Gerichtsbarkeit entzog und ihm das Recht erteilte, nur vor dem Könige zu Gericht zu erscheinen. Diese Urkunde ist vom 12. August 1366 datiert.[2]) Doch die slawonischen Edelleute betrachteten Vlatko von Bršćanovac und die Seinen als Eingewanderte *(advenae)* und belästigten sie deshalb ungeachtet der königlichen Privilegien. Und so hatte der König infolge der Beschwerdeführung vonseiten Vlatkos mit seiner vom 23. März 1367 in Višegrad[3]) datierten Urkunde dem Kapitel von Čazma angeordnet, solche Belästigungen nicht zu dulden.

Des weiteren ist uns das Schicksal Grgurs (Stipanić) von Greben und Glamoč bekannt. Wahrscheinlich ist es, daß zur selben Zeit, als die Burg Ključ in den Besitz des Königs überging, die Burg Greben[4]) Eigentum Grgur Stipanić' ebenfalls im Tauschwege in die Hände des Königs gelangte als Ersatz für Dobra Kuća[5]) im Belovarer Komitate.

Es eröffnet sich uns der Ausblick auf eine kleine bosnische Auswanderung, indem das mächtigste Geschlecht aus der Župa Banica nach Slawonien gelangte. Doch verblieben mehrere Seitenlinien dieser Familie in Bosnien, so z. B. auch der Vater des später vielgenannten Hrvoja, Vukac und der Knez Paul Vukoslavić, welcher, da er in der fragmentarischen Urkunde des Königs Tvrtko von 1367 nicht genau angegeben erscheint, in dem Stammbaume der Familie Hrvatin nicht unterzubringen ist. Soviel steht jedoch fest, daß 1367 Paul Vukoslavić abermals zu Tvrtko hält und daß infolge der Machtlosigkeit dieser Familie das spätere kleine Königtum Hrvojes entstand.[6])

---

noch eine Erinnerung daran, gleichfalls in der Nähe von Kutina, nördlich. Diese Burg erhielt 1363 zum Ersatze der Sohn Vukoslavs, Vlatko, von König Ludwig I. und seine Nachkommen halten ihn bereits unter dem Namen Bršćanović (Czanki, S. 28).

[1]) Anhang B, Nr. X.

[2]) Anhang B, Nr. XI.

[3]) Anhang B, Nr. XII.

[4]) Die Burg Greben lag in der Nähe Jajces, unweit der kroatischen Grenze und ist nicht zu verwechseln mit der Burg Greben oder Gereben in Slawonien nordwestlich von Kalnik. Die Hermanns von Greben sind gleichfalls bosnischer Abstammung und Verwandte der Vukoslaviće. Vladislav Hermann, Vizepalatin, adoptierte am Ende des 17. Jahrhunderts Balthasar den Batthyány und legte dadurch den Grund zur Macht des Geschlechtes der Batthyány. In Händen der Familie Hermann waren die Urkunden über den Besitz der Vukoslaviće, später jener von Bršćanovac, Sobočin Vlatko, Nelipić von Dobrakuća, und gelangten auf diesem Wege in das Körmender Archiv unter dem Namen Batthyány.

[5]) Die Burg Dobra Kuća erscheint in der ersten Häfte des 14. Jahrhunderts 1335 im Komitate Požega. Nordöstlich von Daruvar konstatierte Czańki (ib. 45 und 46) den Standort dieser Burg. Die Burg Zaraklin gaben Stanac, Gonac und Vlaško dem König zum Tausch für den Bezirk Belatin. Diese beiden Burgen erhalten 1374 die Nachkommen der Krbavaer Kurjaković (Cirjaki) vom Könige als Donation.

[6]) Siehe oben Nr. XI und XII die Erteilung der Großherzogswürde an Hrvoje. Der Herzog Vukac, erwähnt im Beleg B unter Nr. XVIII, welcher 1385 die Burg Greben in Bosnien überfiel, war wahrscheinlich der Bruder Vuks.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im Jahre 1367 hörten die Vukoslavić auf eine unmittelbare politische Rolle zu spielen, da sie nach Slawonien auswanderten, und so trat der in Bosnien verbliebene Hrvoja, Sohn des Vukac Hrvatinić in den Vordergrund. Tvrtko ist 1367 gezwungen, gegen seinen eigenen jüngeren Bruder Vuk um der Herrschaft willen zu Felde zu ziehen, doch söhnte er sich später wieder mit ihm aus. Später befreundete er sich auch mit dem Bischof Peter, gegen welchen er 1357 Ränke geschmiedet hatte und welcher auf des Papstes Geheiß die Bogumilen fortwährend energisch verfolgte. In seiner Schrift vom 8. Dezember 1374 gesteht er, daß ihm Bischof Peter große Dienste geleistet hatte, der ihm in der Gemeinde St. Ilija den Treueid schwor und deshalb schenkte ihm Tvrtko den Besitz Jelšavica bei Dubnica, welch letzterer Ort sich von jeher im Besitze des bosnischen Bistums befand.[1])

Damit hätten wir, wenn auch die historischen Beziehungen, die sich aus den von uns herausgegebenen Urkunden ergeben, nicht erschöpft sind, doch den Beweis erbracht, daß auch das ungarische archivalische Material mancherlei Fragen der bosnischen Geschichte, dieses ergänzenden Teiles des ungarischen mittelalterlichen Imperiums, aufhellt.

Anhang.

A.

Die Kotromanlegende.

Die weiter unten mitgeteilten Urkunden[2]) geben Aufschluß über den Ursprung der Familie Kotroman. Wir haben eine eingeborene bosnische Familie vor uns, welche aus dem oberen Bosnien stammt und die Landschaftten Kreševo, Sutiska und Fojnica ihr Eigen nennt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die historisch bekannten Bane: Borić, Kulin, Ninoslav und Prijezda unter sich in verwandtschaftlichen Beziehungen standen.

Was jedoch die Herrschaft des Geschlechts der Kotromanić betrifft, entstanden gerade darum, weil es so bald schon mit den Arpaden und Anjouvinen und vielen Familien Mitteleuropas in Blutsverwandtschaft trat, viele Legenden, welche zusammenzustellen sich schon deshalb verlohnt, weil dadurch die Wichtigkeit des vorher Mitgeteilten besser hervortritt. Den Grund zur Legende bot die bekannte Chronik des Maurus Orbini: Regno degli Slavi, wo folgendes zu lesen ist:[3])

---

[1]) Leider kann weder Jelšavica noch Dubnica genau festgesetzt werden. Jelšavik, heute Jerasavik, gehörte zur Herrschaft Drenovac und lag westlich von der Save. Möglicherweise handelt es sich hier um Unter- und Ober-Dubnica bei Odžak. Aber die von Tvrtko erwähnten Besitzungen lagen an der Usora. Siehe Anhang B, Nr. XV und XVI.

[2]) Siehe Anhang B, 6.

[3]) M. Orbini, Regno degli Slavi 1901, Pesaro, 350 I. . . . Ora morto che fù questo Culino Bano, il Rè, che a quel tempo si trovava in Ungaria, per le ragioni già dette, si rivolse far conquista del Regno di Bosna. Il perche mandò con l' essercito uno de suoi Baroni addimandato Cotromanno Tedesco, huomo famoso nell' armi. Il quale venendo in Bosna, e trovatola senza Signore, l' occupò facilmente. Onde il Rè, per rimunerarlo di questo, lo fece Bano di Bosna; et volle che etiandio i suoi posteri perpetuassero in quel dominio. I quali sendo con processo di tempo in gran numerò multiplicati, chiamaronsi tutti col nome della famiglia Cotromanni. Et quasi sempre era in casa loro il dominio di Bosna: facendosi alcuna volta chiamare col nome de' Bani, e tal' hora con quello de' Conti. Nel governo de' quali era questo di buono, che mantenevano in Bosna la libertà, cô le usanze antiche. Imperoche sendo questo Regno al' hora pieno di molti Signori nobilissimi, questi nô permettevano ad alcuno di quelli, ch' erano nel dominio, di usar tirannide à niuno; et volevano che ciascuno fusse mantenuto nello stato et patrimonio suo.

Nè altra cosa trovo scritta di questi Cotromanni, che regnarono anticamente in Bosna, fino ch' il dominio pervenne in mano di Stefano Bano di questa casa. Il quale governava la Bosna nel modo sopra-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„ . . . Nach dem Ableben des Banus Kulin beschloß der damalige ungarische König, aus dem erwähnten Grunde Bosnien zu erobern. Er sandte also mit seiner Armee einen seiner Barone, einen waffenkundigen Mann namens Kotroman der Deutsche, welcher nach der Ankunft in Bosnien das Land herrenlos antraf und es daher leicht eroberte. Und der König machte ihn zur Belohnung zum Banus von Bosnien und auch seinen Nachkommen sicherte er die Herrschaft zu. Dieselben vermehrten sich sehr in der Folge der Zeit und führten sämtliche den Familiennamen Kotromanić. Und fast immer war die Herrschaft Bosniens in ihrem Hause, manchmal hießen sie Bane und heute Fürsten. Unter ihrer Regierung gab es das Gute, daß sie in Bosnien die Freiheit und die alten Sitten bewahrten. Überhaupt ist dieses Land heute voll zahlreicher sehr adeliger Herren, die den Regierenden nicht gestatteten, Tyrannei über wen immer auszuüben; sie wünschten, daß jedermann in seinem Besitze und Erbe beharre.

„Ich fand noch manche Dinge aufgezeichnet über die Kotromaniden, so, daß dieselben von altersher in Bosnien herrschten bis zum Regierungsantritte Stephans aus demselben Hause. Er herrschte in der oben erwähnten Weise über Bosnien und war ein guter und weiser Herrscher. Als er jedoch starb, was 1310 geschah, hinterließ er drei Söhne: Stephan, Ninoslav und Vladislav. . . .“ Diese oft zitierte Stelle Orbinis war bisher die Grundlage für die Behauptung, daß die Familie Kotroman deutschen Ursprungs gewesen sei.

Es muß zuerst erwähnt werden, daß das Werk des genannten Benediktiners den großen Fehler hatte, die verfügbaren sehr seltenen, teilweise gleichzeitigen Quellen in seiner subjektiven Weise zu verarbeiten, statt sie einfach mitzuteilen, wie er sie fand. Daher kam es, daß er eine gleichzeitige authentische Notiz mit sagenhaften Traditionen verquickte, und so wurde sein Werk zu einem Magazin historischer Fabeleien. Andererseits stößt man allerdings auf Grund von Belegen aus seinem Werke oft auch auf ganz merkwürdige und neue Tatsachen.[1]) Es muß weiters noch bemerkt werden, daß unter den Quellen für die südslawische Geschichte eine wichtige Bedeutung den Ragusaner Chroniken zufällt, welche trotz ihrer verschiedenen Verfasser doch auf ein ursprünglich redigiertes Manuskript zurückzuführen sind. Aus diesen verschieden textierten, gegenwärtig in vielen Teilen mangelhaften Notizen schöpften die Ragusaner Chronisten: Resti, Luccari, Ragnina, Tubero.[2]) Bezüglich der Ragusaner Chroniken müssen wir überhaupt bemerken, daß dieselben vor dem 14. Jahrhundert mit wenigen Ausnahmen nur auf Sagen beruhen und erst dann als vollgültige Belege in einzelnen Beziehungen angesehen werden können, wenn archivalische Dokumente ihre Angaben bestätigen.

Das Auftreten der Kotromaniden fällt gerade in die Zeit, in welcher die Authentizität der Ragusaner Geschichtsschreibung beginnt. Die Schwierigkeit besteht nur darin, die geschichtliche Wahrheit festzustellen, je nachdem es gelingt, die ursprünglichen Mitteilungen von späteren redaktionellen Einschlägen zu trennen oder nicht.

Bei genauerer Betrachtung der Behauptung Orbinis sehen wir, daß seine Erzählung aus drei Teilen besteht. Im ersten Teile (welcher mit: . . . *ora morto* beginnt und mit: . . . *usanze antiche* endet) wird von der Tatsache gesprochen, daß nach dem Tode des

---

detto, et era da bene, et saggio Principe. Ma morto che fù egli l' anno 1310, lasciò tre figliuoli, Stefano, Ninoslau et Vuladislau . . .

[1]) Diese Eigenschaft Orbinis bemerkte auch schon der gelehrte Archimandrit Ilarion Ruvarac, welcher im Belgrader und Sarajewoer „Glasnik“ auf Grund des Werkes „Regno degli Slavi“ manche Frage der südslawischen Geschichte geklärt hat.

[2]) S. Turul, XIII, S. 8 und 9. Bosnyák nemzékrendi tanulmányok.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Banus Kulin (also um 1204—1205) der ungarische König (Emerich oder Andreas II.) durch den deutschen Ritter Kotroman Bosnien eroberte und zur Belohnung seiner Familie die erbliche Herrschaft über das Land verlieh. Es ist gar nicht notwendig zu sagen, daß es für diese Nachricht keinerlei authentische Belege gibt.

Dem ersten Verfasser dieses Schriftstückes waren zwei Dinge aus der bosnischen Geschichte bekannt: *a)* daß die Familie Kotroman im Laufe der Zeit die Erbfolge besaß und *b)* daß deren Glieder zum Teil als Bane, zum anderen Teil als Fürsten ungarische Feudalherren waren. Diese erste Notiz kann keine andere sein, als die, welche Luccari benützt hatte[1]) und welche bei ihm solcherart beginnt: *„mori appresso Stephano Cotromanno, Conte di Bosna“* usw.

Aus dem Namen, welcher auf „man“ endigt, schließt ein humanistischer Etymolog des 14. Jahrhunderts, daß Kotromann (mit zwei „n“) nichts anderes sein konnte als ein Deutscher, und so entstand diese Legende — sei es daß deren Autor der Humanist oder Orbini selbst war.[2])

Jener Teil in Orbinis Erzählung, welcher mit *„Imperoche“* beginnt und mit *„patrimonio suo“* endet, ist nichts anderes als eine Paraphrase von Luccaris authentischer Notiz, daß die auf ihre Unabhängigkeit stolzen und übermütigen bosnischen Edelleute die Kinder Stephan Kotromans vertrieben hatten, welche samt ihrer Mutter von der Ragusaner Bevölkerung sehr freundlich aufgenommen wurden, wie dies archivalische Notizen aus der damaligen Zeit beweisen.[3])

Bei der Herausgabe dieser Notizen setzt Orbini hinzu, daß er auch jene Bemerkung geschrieben fand, wonach die Familie Kotroman schon seit lange in Bosnien regierte, als die Regierung in die Hände des Banus Stephan gelangte. Und wenn berücksichtigt wird, daß die Prijezdas auch auf deren ehemaligem Gebiete die Banuswürde ausübten, entspricht dies vollkommen der Wahrheit.

Orbini wußte also, daß über die Kotromaniden als eingebornes Geschlecht Urkunden bestanden. Darüber fällt er zwar selbst kein Urteil, sondern schließt in Kürze damit, während er über die vorherigen Notizen sich weitläufig verbreitet. So kam es, daß die Geschichte seiner Mitteilung keine Aufmerksamkeit schenkte, jedoch die Legende von der deutschen Abstammung übernahm, weil dieselbe ungewöhnlicher schien und weil die Einzelnheiten der bosnischen Geschichte nach 1251 bereits verblaßt waren.

* * *

Die Frage der Abstammung des Geschlechts der Kotromane interessierte auch die deutschen Genealogen, welche obige positive Behauptung Maurus Orbinis zur Grundlage ihrer Untersuchungen nahmen. Im übrigen ist aus der Geschichte der Heraldik bekannt, daß die Ähnlichkeit und Übereinstimmung von Wappen Anlaß zu manchen Familienlegenden bot. So geschah es, daß gestützt auf das Wappen mit der Krone, welches von den Kotromaniden geführt wurde, die Familientradition der Schärfenberge, heimisch in Krain und Steiermark, von einer Verwandtschaft mit dem bosnischen Königshause fabelte.

Valentin Preuenhuber sagt in seiner 1646 verfaßten Genealogie: „Man glaubt, daß die Abkunft oder Verwandtschaft des berühmten alten Geschlechts der Herren Scherffenberg von dem Geschlechte der einstigen bosnischen Könige herrührt, was unter anderem auch die Königskrone beweist, die das vorher erwähnte Haus seit langem in

[1]) S. Annali di Ragusa II, S. 45.

[2]) Resti, der diese Notizen kannte, macht ihn zum Goten. S. seine Chronik, S. 258.

[3]) Fast Wort für Wort von Resti übernommen. S. ibid., S. 106.

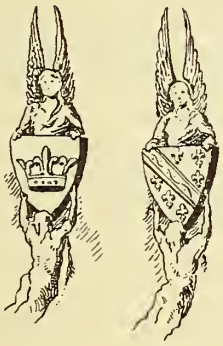
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

seinem Wappen trägt. Daher finden wir auf S. 121 der im Jahre 1483 zu Avignon erschienenen gedruckten Beschreibung des Konstanzer Konzils folgende Worte: ‚Der erhabene König Scherffenberg steht unter dem Sultan und neben ihm das Wappen der Scherffenberge mit der Krone und dreien Kugeln.“[1]) Vgl. Fig. 1.

Und tatsächlich erwähnt die Beschreibung des Konstanzer[2]) Konzils die Scherffenberge in dieser Art und im Wappenbuche von Konrad Grünenberg, 1483, ist S. 276 unter dem Titel „Kunz von Scherffenberg“ die goldene Krone in schwarzem Felde ober drei Goldkugeln als Wappen zu sehen.

Die Scherffenberge führen von 1235 an, wie dies durch Siegel bestätigt werden kann, tatsächlich die Krone im Wappen.[3]) Natürlich kann die Entwirrung dieser Fa-

Fig. 1
Wappen der Scherffenberg 1235.



a b
Fig. 2
Wappen der Kotromanić: *a)* kön., *b)* Familienwappen.

Fig. 3
Wappen der Herren Roitsch. 1248.

Fig. 4
Wappen der Gonowitz. 1206.

milientradition beiseite gelassen werden, zumal sie durch gar keine weiteren Belege beglaubigt erscheint. Zwar lebte zur Zeit der Verfassung des Buches über das Konzil von Konstanz und als Grünenbergs Wappenbuch erschien, noch die Erinnerung an die Kotromaniden und wahr ist es auch, daß dieselben seit den Zeiten Tvrtkos I. die Krone in ihrem Wappen führten, doch ist diese Krone (s. Fig. 2 *a*) nicht ihr Familienwappen. Als ihr Familienwappen diente der Querbalken (s. Fig. 2 *b*), welcher mehrfach von drei Kugeln begleitet wird, und später erschienen in verschiedener Anzahl sogenannte Lilien (Gleve).

Die Übereinstimmung des Originalwappens der Familie Kotroman mit dem Wappen einer steirischen Familie verleitete Siegenfeld, den ausgezeichneten Kenner genealogischer und heraldischer Beziehungen der innerösterreichischen Geschlechter zu einer Kombination, welche zum mindesten scheinbar auf eine Beziehung hinweist.[4])

Die Herren des steirischen Roitsch nämlich hatten, wie deren Siegel von 1234 und 1248 (s. Fig. 3)[5]) bestätigt, das gleiche Wappen wie die Kotromans. Die Burg Roitsch, die (noch 1192) zum alten Gurk gehörte, war ein Feudum in der Nähe der slawonischen

---

[1]) S. Adler, I, 1871, S. 107.

[2]) In der Ausgabe von 1536, S. 99.

[3]) Siegenfeld, Der steirische Uradel. 9 Tafeln. In ältester Zeit ist die Farbe der Krone schwarz in silbernem Felde (um 1300. Zürcher Wappenverzeichnis. 3 Tafeln), später Gold auf Blau (um 1400. Bruderschaftsbuch Sti Christophori am Arlberg, 1445. Wappenbuch der österr. Herzoge. Beide im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien).

[4]) Die betreffenden Belege wurden mir von ihm zur Verwendung überlassen, wofür ihm hiermit Dank gesagt werden soll.

[5]) Siegenfeld, ibid., Taf. VI und XV.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

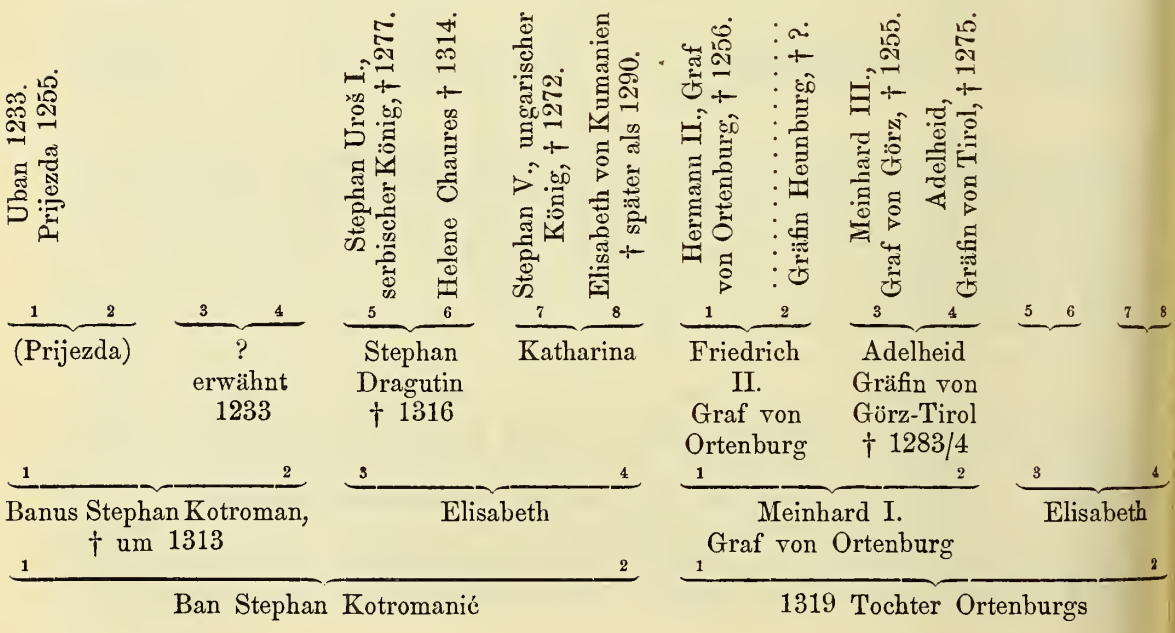
Grenze, welches nach dem Erlöschen der steirischen Fürsten vom Traungau in den Besitz der Familie Gonowitz überging. Beachtenswert ist der Umstand, daß die Familie ursprünglich bloß einen Querbalken im Wappen hatte und erst später die Lilien hinzufügte zum Unterschiede von der Seitenlinie, welche Roitsch von der älteren Linie, die in Gonowitz verblieben war, erhalten hatte. Siegenfeld mutmaßt, daß der Grund hierfür an den Kotromaniden gelegen sei, deren Wappen den Querbalken aufweist, wozu später die Kugeln und schließlich die Lilien kamen.

Siegenfeld erwähnt auch noch, daß in der älteren Linie der Rohitscher Herren, soweit es urkundlich nachgewiesen werden kann (um 1195—1197), der Taufname der Kotromaniden — Stephan — vorkommt.[1]) Doch Stephan Kotroman I., welcher sich als Dynast zuerst von der Familie trennte und auch als erster den Namen Stephan trug, starb um 1313; daher verdient dieser Umstand weniger Aufmerksamkeit als die Ansicht Siegenfelds, daß die Herren von Roitsch wahrscheinlich Slawen waren.[2])

Ein bemerkenswerter topographischer Zufall ist es, daß nahe bei Roitsch auf einem Abhange nach Donats Urkunden aus dem 15. Jahrhundert ein Ort Kotrou[3]) lag.

Dies ist alles, was Siegenfeld auf Grund seiner grundlegenden Untersuchungen über diesen Gegenstand herausgebracht hat. Faktisch wird dadurch zwar nichts an der bereits geklärten Frage über den Familienursprung der Kotromaniden geändert; doch wäre es unrecht, diese jedenfalls berücksichtigenswerten Notizen in Verbindung mit dieser Frage nicht zu erwähnen.

Nachstehend ist der bisher bekannte Stammbaum der Kotromaniden aufgezeichnet:



---

[1]) Zahn, Urkundenbuch der Steiermark II, S. 36, 43.

[2]) Wolfram von Eschenbach, welcher die Gegend gründlich kannte, schreibt in seinem Parcival (Buch IX, Zitat von Siegenfeld 1905):

„Und dô ich für den Rôhas
durch âventiure gestrichen was,
dâ kom ein werelin windisch diet
ûz durch tjoste gegenbiet."

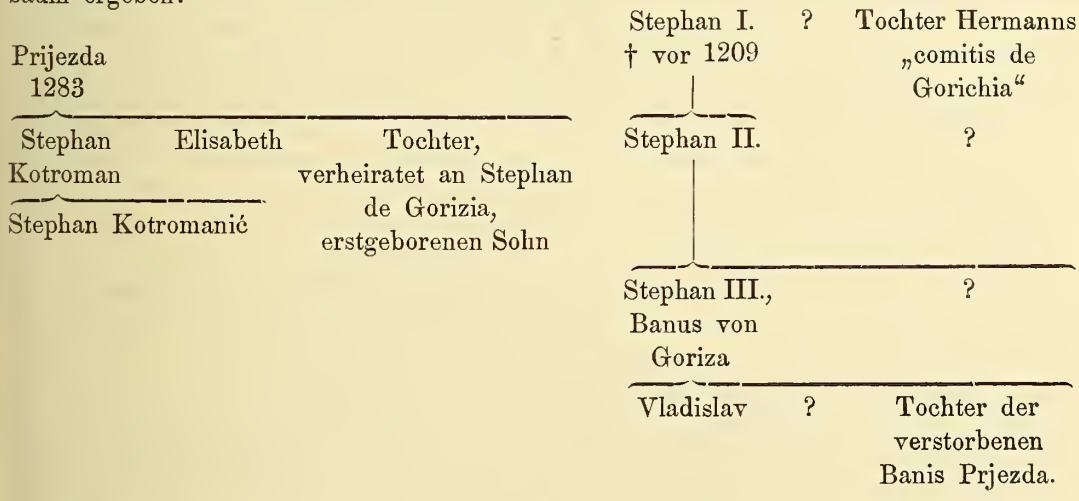
[3]) Zahn, Ortsnamenbuch der Steiermark, S. 105.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stephan Kotromans Großmutter väterlicherseits, auch deren Eltern und Urgroßmutter väterlicherseits sind uns nicht bekannt. An der Hand dieser Tafel ist es nicht möglich, die Verwandtschaft im vierten Grade, von welcher Papst Johann XXII. spricht,[1]) zu ergänzen. Bisher bestanden zwei Hypothesen, die sich auf die Verwandtschaft beziehen. Die erste Meinung, die Maurus Wertner aufstellte, besagt, daß der sechste Ahne der Mutter Stephan Kotromanić', Elisabeth und der Graf von Meran, Berthold III. († 1188), der fünfte Ahne der Braut Stephan Kotromanić' — beide ortenburgische Grafentöchter — ein und dieselbe Person gewesen seien.[2]) Es scheint uns nicht glaubhaft, daß die Verwandtschaft auf diesem Wege nachzuweisen wäre. Die Sache ist gar nicht unmöglich; doch fehlt ein sicherer Beweis. Eine zweite Kombination tauchte nach der Publikation des Archivs der Blagays auf, insofern Siegenfeld gleichzeitig mit mir übereinstimmend behauptete, daß in der Verwandtschaftskette Blagay-Kotroman-Ortenburg ein bisher unbekanntes Glied fehlt, welches die Behauptung des Papstes bestätigen würde.

* * *

Auf Grund der Urkunden aus dem Blagayer Archiv würde sich folgender Stammbaum ergeben:



Es ist ein Mangel dieser Tafel, daß es nicht möglich ist, Hermann II., Graf zu Ortenburg († 1256), mit jenem Hermann, dessen Tochter Stephan von Gorica († vor 1209) geehelicht hatte, zu identifizieren, was bloß die 1200 interpolierte Urkunde König Emerichs besagt. Doch der Umstand, daß das Geschlecht deren von Gorica, später von Vodica, nachmals von Blagay schon im Laufe des 13. Jahrhunderts in näheren Beziehungen zu den Ortenburgern standen, macht es glaubwürdig, daß Stephan Kotromanić durch die Familie Gorica-Vodica mit diesem deutschen Geschlechte verwandt war. Diese Hypothese ist um so wahrscheinlicher, als der Besitz von Vodica an der kroatischen Grenze infolge seiner geographischen Nähe die Verwandtschaft beider Familien: der Gorica und der Prijezda, der Herren Niederbosniens, erklärt.

[1]) Theiner, M. S. M. I, 135.
[2]) Dr. Moritz Wertner, ibid., 216.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

B.

Urkunden zum IV. Abschnitt (Ausblicke und Resultate).

I.

Scardona, 2. Februar 1301.

Der kroatische Banus Paul (Šubić) erteilt im Verein mit seinen Brüdern dem Hrvatin, Sohn des verstorbenen Stephan, Župan von Niederbosnien, einen Versicherungsbrief für seine dortigen Güter.

Nos Paulus banus Croatorum una cum carissimis fratribus Georgio et Mladino comitibus civitatum Dalmatie filiisque nostris predilectis Mladino Georgio Paulo et Gregorio trium camporum Hlivne et de Cetina comitibus significamus quibus expedit tenore presentium universis, quod diligenti consideratione pensantes et diligentia assueta attendentes tam exigentiam fidelium meritorum, quam sinceritatem fidei ac magna servitia et fidelia, que et qualia vir nobilis Horvatinus, filius condam Stephani, de inferioribus Bosne confinibus comes unacum suis fratribus nobis impendit studiose et fideliter et intendit in futurum per se et suos posteros nobis es nostris heredibus heredumque successoribus perpetuo et inseparabiliter impendere studiosius, promisimus fide data et promittimus, quod eundem Horvatinum comitem et ipsius fratres heredes heredumque successores in predictis eorum possessionibus nominatis illese conservabimus et in nullo ipsas possessiones ab eisdem minuemus, imo si alii aliqui in occupationem castrorum vel destructionem aut dissipationem possessionum ipsius Horvatini comitis et suorum fratrum filiorum sive successorum aspirabunt vel procedere attemptabunt, eosdem contra omnes et eorum contrarium procedentes per nos et nostros heredes heredumque successores consilio et auxilio adiuvabimus manutenebimus atque defendemus dante domino iuxta posse nec aliqualiter ob alicuius voluntatem ad fidem nostram deseremus, donec prefatus comes Horvatinus et sui fratres heredes heredumque successores nobis et nostris heredibus heredumque successoribus integraliter fidem inceptam observabunt et servire de predictis possessionibus fidelissime et inseparabiliter non postponent necnon omni tempore impermutabiliter adversus quoslibet astabunt nobis promte fideliter totis viribus atque posse sic data fide vel converso promiserunt et gratanti animo assumpserunt. In cuius rei memoriam et maiorem firmitatem presentibus litteris cum nexu promissionis huiusmodi sigilla nostra duximus apponenda, quod si quis nostrum vel nostrorum heredum heredumque successorum secus facere attemptaret, quod absit in predictis vel contrarium vel ex parte nostra vel nostrorum posteriorum eveniet, ut non credimus pro nostris prevenientibus actibus hoc contingat domino concedente apud deum et hominis cognoscatur temerator violatorque fidei habeatur manifestus. Datum Scardone in festo purificationis virginis gloriose, anno domini MCCCI.

Das Original, ein Pergament, mit drei hängenden Siegeln im Körmender Archiv, Misz., Alm. I, Lade 7/191.

II.

Spalato, 30. März 1304.

Der kroatische Banus Paul (Šubić), dessen Bruder Mladen, Banus von Bosnien, und Söhne geloben unter Eid ihrem Paten, Hrvatin, Fürsten Niederbosniens, und dessen Söhnen, ihm die Freundschaft zu wahren und dessen Burg unangetastet zu lassen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nos Paulus banus Croatorum et Mladinus Banus Bosniensis ac Mladinus trium camporum et totius terre Hlim, Georgius Spalatensis, Paulus et Gregorius, comites filii dicti domini P. bani significamus, quibus expedit, tenore presentium universis, quod prestito corporali iuramento super corpore domini nostri Jesu Christi et vivifice crucis ligno promittimus ad fidem nostram nobilem virum Horvatinum comitem de inferioribus confiniis Bosne, conpatrem nostrum dilectum et fidelem ac eius filios debita sincera et assueta dilectione prosequi, confovere, diligere et amare ac quod castri[1]) ipsius bona et possessiones non recipiemus ab eodem nec ab eius filiis, neque minuemus, immo non dubitando de sua persona et suorum filiorum atque bonis omnimodo securitatis ac pariter nos gaudere libertate, nisi, quod absit, infidelitatem facerent nobis manifestam. Et ut supradicta fides nostra, promissio et assecuratio in sua semper permaneat firmitate, nos Paulus banus Croatorum predictus tamquam maior et senior atque pater tam prefato Mladino bano Bosniensi fratri nostro karissimo, quam filiis nostris nominatis, sub pena benedictionis nostre iniungimus, quod prenotata omnia nominato Horvatino comiti ac eus fratribus et filiis ad plenum debeant illese observare. Et si aliquid de promissis immutare acceptarent, omnipotentis dei et omnium sanctorum atque nostram incurrant maledicionem ipso facto. In cuius rei memoriam et in maiorem firmitatem presentes litteras concessimus sigillorum nostrorum munimine roboratas. Datum Spaleti in loco fratrum predictorum in crastino resurreccionis domini anno domini MCCCIV.

A tergo: Instrumentalis commissio domini Hrvatini comiti de inferioribus Bosne.

Das Original auf Pergament mit vier an einer grünroten Seidenschnur hängenden Siegeln. In i. a., Misc. Heim, Nr. 19.

III.

Scardona, 21. Februar 1305.

Paul (Šubić), kroatischer Banus, Herr ganz Bosniens, samt seinen Brüdern gibt dem Fürsten einen Frei- und Bundesbrief.

Nos Paulus banus Croatorum et totius Bosne dominus unacum karissimis filiis nostris Mladino bano Bosniensi, Georgio Spalatensi, Paulo Traguriensi et Gregorio Sibenicensi comitibus significamus, quibus expedit, tenore presentium universis, quod prestito corporali iuramento super corpore Christi in ecclesia sancte Marie de Scardona promisimus et promittimus veri amici comitis Horvatini cognati nostri dilecti et fidelis ac suorum filiorum esse semper et perpetuo ac eosdem puro corde diligemus ac de suo dominio et toto comitatu inferiorum partium Bosne in castris, terris vel in alia sua terra hereditaria nichil ab ipso Horvatino comite et suis filiis minuemus vel recipiemus modo aliquo et quod ipse Horvatinus comes cum suis filiis apud nos et nostros in eundo stando et redeundo semper sit liber et securus et non possit de nobis et nostris in aliquo dubitare et etiam per nos et nostros ex aliqua causa, arte vel ingenio non debeat captivari. Cui, si aliqua quoquomodo per aliquos imponeretur infidelitas sive culpa, non teneatur coram nobis alicui respondere, nisi propria ductus voluntate responderet et nichilominus ad sua castra sanus et illesus redire possit sine nostro et nostrorum impedimento, contrario aut dolo. Insuper promittimus sub fide et iuramento supradictis predictum Horvatinum comitem et eius filios contra quemlibet ipsum vel ipsos offendere volentem manutenere, defendere et adiuvare et quod eum et eius filios pro alicuius amicitia, amore, prece, precio, timore vel odio nullo unquam tempore dimittemus sive deseremus. Verum

[1]) der Name der Burg wird leider nicht erwähnt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(si) ipse comes Horvatinus aliquam nobis manifestum, quod absit, infidelitatem faceret et ipsam non posset vel nolet emendare, extunc quatuor mensium spatio sibi prorsus indicare et manifestare litteris nostris debeamus, ut a nobis et nostris sibi et suis precaveat, interim autem contra ipsum et suos ac bona ipsius procedere vel eum aut eius filios, si etiam ad nostram venirent presentiam, captivare vel offendere non possimus, sed omnino erunt liberi et securi. Que quidem omnia et singula ad fidem nostram deo debitam illese et ad plenum observare et conservare promittimus et quod etiam per predictos filios nostros semper et perpetuo predicta observentur nos, dictus P. banus, sub obtemptu patrie benedictionis, iungimus eisdem et mandamus, volentesque, si aliquid immutaremus de predictis, quod non erit deo dante, extunc apud deum et homines pro infidelibus et periuris habeamur. In cuius rei memoriam et maiorem firmitatem presentes litteras concessimus, sigillorum nostrorum munimine roboratas. Datum Scardone die octavo exeunte mense februarii, anno domini MCCCV.

Das Original auf Pergament, mit drei an roter Seidenschnur hängenden Siegeln. In i. a., Misz., Alm. 3/111.

IV.

Sanica, 1305.

Urteil des Župan Vukoslav im Streite zwischen Vuk, Obradovos Sohn, und dessen Verwandtschaft wegen Sanica.

Nos comes Vhosslaus filius quondam comitis Heruuatini damus pro memoria quibus expedit universis presentium per tenorum, quod quidam Vlc filius Obradi (h)abuit causam cum generatione sua de Zanicha ante nobiles viros una com Vhosslano ante presentiam ipsius et fecerunt concordiam inter ipsis (!). Hoc „fuit" ante Radoslaum filium Brio et ante Lepum de Lusac et ante Negoium de Bachulana, quod quicumque eorum contra diceret factum nobilium virorum, quod qui ex generatione ipsius Vlko filio Obrada noceret extunc ad curiam solvat quinquaginta marcas domino et secunda quinquaginta Vlko Obradi filio et illius cause primus prissdaldus (!) Zaladol filius Herelchi de Lusac alter Georgius filius Dunnani. Etiam quod quicumque eorum illud non audeat contradici. Datum in Zanichca, anno domini MCCCV.

Originalpergament mit Siegel an gelbroter Seidenschnur. Sarajewoer Museum.

V.

Knin, 23. Juni 1345.

Stephan, Banus von Bosnien usw., schließt vor dem slawonischen Banus Nikolaus mit Johann Nelipić, dem Sohne des Fürsten von Knin, und dessen Mutter Velislava ein Übereinkommen, daß dieselben die Ortschaften Unac, Počitelj, Srb und Stog an den König Ludwig auszuliefern haben und die Burgen Knin und Brech so lange halten sollen, bis die Burgen Clissa und Cetin in ihren Besitz übergehen.

Nos Stephanus dei gratia banus Bosne necnon terrarum Usure, Salis, Dolmine, Crayne, Rame ac totius Cholm princeps et dominus, publice recognoscimus in hiis scriptis, quod cum nuper ex mandato serenissimi principis et domini nostri domini Ludovici dei gratia regis Hungarie ad recuperandum et recipiendum pro prefato domino nostro rege terras, castra, villa et possessiones, que ad ipsum dominum nostrum et ad ius regni et sancte corone de iure pertinere noscuntur, et ad cohercendum brachio potentie nostre quosvis rebelles et infideles regie maiestati cum potentia nostri exercitus Croatiam intrassemus magnifico et illustri viro domino Nicolao totius Slavonie bano, cum tota exer-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

citus sui fortitudine una nobiscum eunte, habitis una cum prefato domino bano inter nos ex una et nobilem adolescentem comitem Johannem filium quondam comitis Nelypcii de Tigninio et nobilem dominam dominam Velislatiam matrem predicti comitis Johannis parte ex altera diversis placitis et tractatibus, tandem ex utraque parte in formam et modum convenimus et concordavimus infrascriptum, videlicet quod idem comes Johannes, ante omnia castra quatuor videlicet Unax, Potcitel, Serb et Stole ad manus regias cum omnibus suis iuribus, pertinentiis et possessionibus, que in suis sunt manibus, resignabit, et castrum Tigninii, ac castrum Brecs cum omnibus suis debitis pertinentiis retinebit, quousque sibi Cethina cum suis pertinentiis debitis et castrum Clissia insimul presentetur et assignetur nostra seu regia potestate, et tunc, cum prefata castra scilicet Cethina et Clissa et ad ipsa spectantia habuerit, dictus comes castra predicta videlicet Tigni et Brecs ad manus regias sine questione ac more subterfugio resignabit. Quamdiu vero dictus comes castra supradicta, scilicet Tigni et Brecs tenuerit, nobiles in tenutis et pertinentiis dictorum castrorum Tigninii et Brecs manentes, nulli, nisi dicto comiti servire et a nullo, nisi ab eodem comite debeant iudicari; omnia etiam preter predicta que in prefatis literis privilegialibus regiis continentur, salva eidem comiti Johanni et domine matri sue, prout inibi sunt expressa, inviolabiliter permanebunt. Nosque ipsum comitem Johannem ad obtinendum, possidendum et retinendum omnia, quecumque sibi per prefatum dominum nostrum regem et nos ac dictum dominum Nicolaum banum donata, concessa seu promissa existunt volumus et assumimus fideliter pro viribus adiuvare, ad hec contra omnem hominem, solo prefato domino nostro rege excepto, qui ipsi comiti Johanni inimicari vellet, ipsum in suis rebus, possessionibus, iuribus vel hominibus indebite notabiliter offendendo, et idem comes talibus iniuriatoribus sua propria potentia resistere non valeret, nos eidem, cum per ipsum fuerimus requisiti, assistemus consilio et auxilio efficaci. Prefata igitur omnia et singula de benignitate ac auctoritate prefati domini nostri regis confisi de consensu et plena voluntate predicti domini Nicolai bani sepedicto comiti Johanni promisimus, ac insuper unacum predicto domino bano tactis sacrosanctis evangeliis et sanctorum reliquiis cum duodecim de nostris comitibus, baronibus et nobilibus iuravimus, ut hec ei, quamdiu in predictis et aliis prefato domino nostro regi fidelis existet, firmiter observentur. Prefati quoque comes et domina mater ipsius unacum venerabili patre et domino domino Nicolao episcopo Tigninii, ac aliis viginti et uno nobilibus suis in literis suis super hec confectis expresse nobis ac predicto domino Nicolao bano multis nobilibus et notabilibus viris presentibus ut semper sint prefato domino nostro regi et sancte corone fideles, ac ut hec omnia, in quantum eos tangunt, inviolabiliter debeant observari, tactis eisdem sacrosanctis evangeliis et reliquiis iuraverunt. Super quibus omnibus literas nostras fecimus fieri et nostri sigilli appensione muniri. Nomina autem nostrorum nobilium nobiscum coniurantium hec existunt: Wolk voyvoda, Paulus filius Chorwatini, Dabissa, Horvatinus Stefani, Stefanus Drusik, comites Pribislaus Chlappouik, Stefanus Chelnik, Dragissa filius comitis Stipkonis, Ticheinus filius Vitani, Merkoe, Ostoia, Rogata, Stipan Sojslauik nobiles et iupani. Actum et datum Tigninii in vigilla b. Johannis baptiste anno domini MCCCXLV.

VI.

Bobovac, 1. November 1356.

Der bosnische Banus Tvrtko samt Bruder und Mutter bestätigt auf die Bitte des Bischofs Peter, demselben das Gut Dubnica (Dubočac?) in Usora, welches der Kirche zu St. Peter gehört.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Thverdco dei gratia Banus totius Bozne, necnon et totius Vzurc ac Solle, frater noster carissimus, una cum dilecta matre nostra domina Elcna, universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem in domino sempiternam. Cum ad veri christicolas principesque christiani fidei partium ecclesiarum Dei in suis roborare muribus et non solum perdita restaurare, sed etiam propria donare, ut ipsa utroque vallata presidio et spirituali ac temporali securius valeat Christum militare. Hinc est, quod venerabilis et spiritualis in Christo pater, dominus Petrus, premissa Dei et apostolice sedis gratia episcopus ecclesie Boznensis, accedens ad presentiam nostram et omnium baronum nostrorum, proposuit querelam, quod a quibusdam iam elapsis temporibus per potentiam et iniustitiam quorumdam, quamdam possessionem ecclesie sancti Petri in Vsura, nomine Dubimcham, concessam a nostris predecessoribus, scilicet a magno Prezda olim Bano, avo Stephani magni pridem similiter patrui nostri, necnon et confirmatam per eundem Stephanum magnum similiter Banum patruum nostrum carissimum, insuper quibus eorum privilegia formaliter ostendit non vitiata non abolita nec in aliquo suspecta. Et quia nos statum ecclesie dei ampliare volentes pro salute nostra ac predecessorum nostrorum, qui primo hec ecclesie Dei contulerunt, ac ad petitionem serenissimi principis domini nostri Ludovici prefata gratia regis Hungarie illustris eidem ecclesie prelibate sancti Petri in Vsura, predictam possessionem Dubimcham cum omnibus terris, villis, fructibus et proventibus eius, secundum terminos et proventus, qui in privilegio predicti magni Prezdi Bani continetur in perpetuum reddimus et confirmamus. In cuius rei testimonium presentes literas nostras pendenti sigillo nostro roboramus. Datum in curia nostra sub castro Boboch in festo omnium Sanctorum, anno domini millesimo CCC^{mo} quinquagesimo sexto.

Aus einer Abschrift des Papstes Gregor XI. vom 31. Oktober 1375. Siehe unten sub Nr. 17.

VII.

Višegrad, 14. März 1357.

König Ludwig I. bestätigt zugunsten der Söhne Hrvatins, Gregor[1]) und Vladislav, und des Herrn von Greben und Glamoč, Stipanić, Gregors Sohnes — welche sich der heiligen Krone und dem Könige treu ergaben — sämtliche Güter und Besitzungen mit dem Versprechen, sie, mit Umgehung der Oberhoheit des bosnischen Banus, in seine besondere königliche Gnade aufzunehmen.

Das Original mit aufgedrucktem Siegel, an der Rückseite M. O. D. Z. 4650. Mitget. in Mon. Hist. Hung. acta externa II/487. — Archiv aus der Zeit der Anjouvinen VI, 546.

VIII.

B. M. 1363.

Brief des Kapitels von Čazma, womit die Grenzen des Burgbesitzes von Bršćanovac, welchen König Ludwig I. dem verstorbenen Sohne Vukoslavs, Latko, als Tausch für das bosnische Ključ verliehen, festgestellt werden.

---

[1]) Der Stammbaum dieser Familie, welche nach Ungarn auswanderte, können wir wie folgt feststellen:

- Hrvatin
  - Paul Dobrokuća 1345
    - Gojslav (1345)
    - Nikola (1345)
    - Nelipić (1345)
    - Gregor (1357)
    - Vladislav (1357)
  - Vukoslav . . . . . .
    - Latko (1340)
      - Nikola
        - Vladislav

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nos capitulum ecclesie Chazmensis tenore presentium significamus quibus expedit universis quod cum nos, receptis literis serenissimi principis domini Lodovici dei gratia incliti regis Hungarie domini nostri, eius sigillo secreto consignatis ad reabulandas possessiones et tenuta ad castrum Berschanouch nuncupatum in comitatu Criscensi habitum spectantes, quod castrum idem dominus noster rex ut in eisdem literis eiusdem continebatur Latk filio Wlkozlai quondam de Kluch pro eodem Kluch castro suo in terra Boznensi sito in concabium perpetuo et hereditarie donaverat possidendum pro parte eiusdem Latk unacum nobili viro magistro Nicolao filio Pauli de Pukur pincernarum reginalium magistro homine ipsius domini regis ad hoc speciali transmisso, nostrum hominem fidedignum, honorabilem virum dominum Nicolaum archidiaconum Chazmensem socium et concanonicum nostrum transmisissemus. Tandem idem magister Nicolaus filius Pauli homo regius et predictus dominus Nicolaus archidiaconus Chazmensis, ad nos exinde redeuntes, nobis concorditer retulerunt, quod dum ipsi convocatis universis vicinis et commetaneis dicti castri Borsonouch vocati et possessionum ad idem pertinentium easdem possessiones regni consuetudine observata reambularent venissentque ad quandam possessionem ipsius castri Zentthomas vocatam, que possessio coniungitur metaliter et convicinatur possessione Johannis filii Petri de Gersencha Prcbynhigy vocata directe in fluvio Prybyn idem Johannes filius Petri eosdem in ea parte, ubi primodictum ipsi Johanni in facto metarum ipsius possessionis convocari potuisset, prohibere voluisset, sed ipse Latk filius Wlkozlai metas dicte possessionis Pribynhigy vocate eidem Johanni filio Petri prout hactenus per eundem habite fuissent et possesse, libere et absque omni impendimento dimisisset perpetuo tenendas et possidendas, eoque in pacifica eiusdem possessione accipere, cuius non extat memoria perstitie et in nullo preiudicaret metis possessionis castri prenotati. In cuius rei testimonium presentes duximus concedendas. Datum sabbato proximo ante festum b. Marie virginis, anno domini MCCCLXIII.

Originalpergament mit Siegel an roter Seidenschnur. Körmender Archiv.

IX.

Višegrad, 19. September 1363.

Stephan Bubek, Landrichter, gestattet die Vertagung des Prozesses zwischen dem Abte von Bathon, Fabian, und der Witwe des Peter Herczeg von Sekcsö, deren Sohn und dem Kastellan Johann „iuxta continentiam priorum literarum . . . prorogatiarum in quindenis residentie exercitus regalis contra Boznenses moti, et ad octavas festi sancti regis Stephanis proxime preteriti proclamate“.

Archiv Zichy, III, 217—8.

X.

5. März 1364.

König Ludwig I. verleiht dem Sohne Vukoslavs, Latko, tauschweise die Burg Bršćanovac für dessen bosnische Burg Ključ.

Lodovicus dei gratia Hungarie, Dalmatie, Croatie, Rame, Servie, Gallicie, Lodomerie, Comanie, Bulgarieque rex, princeps Sallernitanus et honoris montis sancti Angeli dominus. Omnibus Christi fidelibus presentibus pariter et futuris presentium notitiam habituris, salutem in omnium salvatore. Cum benemeritis favor debitus impenditur et sinus dilectionis panditur ac subditis digna merces redditur, deus placari creditur, ipsique subiecti regio adiuti presidio ac fidelitatis opera sacro regio diademati impendenda ardentius immitantur. Proinde ad universorum notitiam harum serie volumus pervenire, quod

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

quia Latk, filius Wlkozlow fidelis noster castrum Cluch nuncupatum intra metas regni Boznensis habitum cum suis pertinentiis omnibus nobis tempore nimium placito et opportuno manibus nostris regiis dedit, obtulit et liberaliter resignavit, per hocque homagium summe fidelitatis nostre maiestati et sacre nostre corone ostendens exhibuit et impendit, ideo nos benivolentiam et bonam voluntatem eiusdem gratuita regia pietate recommendatam habentes, licet dictum castrum Cluch nostrum fuerit et sit regium proprium, in concambium tamen permutationis eiusdem castri Cluch vocati, quoddam castrum nostrum Borsonowch appellatum, in regno nostro Sclavonie situm cum villis Zenthamas, in qua ecclesia in honore s. Thome apostoli constructa existit, item Zobochyna, in qua ecclessia in honore s. Johannis evangeliste existit edificata, necnon Kotonya iuxta fluvium Katonya nominatum existentem, in qua ecclesia in honore omnium sanctorum constructa existit et fundata cum omnibus dicti castri et villarum predictarum utilitatibus, videlicet tributis, proventibus, pisscinis, aquis, silvis Gaij vocatis, pratis, fenilibus, molendinis et locis molendinorum, terris arabilibus fimatis et campestribus, ceterisque fructuositatibus et utilitatem quarumlibet integritatibus ac pertinentiis ipsarum universis, sub omnibus cisdem metis, limitibus et terminis quibus dictum castrum hactenus nostro nomine conservatum extitit et possessum, eidem Latk, filio et heredibus suis heredumque suorum successoribns et posteritatibus universis damus, donamus et conferimus iure perpetuo et irrevocabiliter possidendum, tenendum pariter et habendum. Insuper collectam seu exactionum mardurinarum, quibus homines, ad prefatum castrum pertinentes, regie extiterunt celsitudini debitores, eisdem Latk, eiusque heredibus de liberalitate regia et gratia speciali in perpetuum presentibus relaxamus, manus nostras regias, banorum et quorumlibet officialium nostrorum pro tempore constitutorum de exactione ampliori ipsarum mardurinarum prorsus et per omnia retrahendo, assumimus nichilominus nostro et successorum nostrorum regum nominibus firmiter promitentes, prefatos Latk et suos heredes, ab omnibus pretextu dicti castri et suarum pertinentiarum ipsos successon temporum impetere et inquietare volentibus defensare et expedire ac contra quoslibet homines in pacifico dominio sepefati castri et possessionum ad ipsum spectantium, easdem semper illesas, pacificas et indemnes conservare presentis privilegii nostri patrocinio mediante. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes concessimus literas nostras privilegiales pendentis et autentici sigilli nostri nuovi duplicis munimine roboratas. Datum per manus venerabilis in Christo patris domini Nicolai archiepiscopi Strigoniensis locique eiusdem comitis perpetui, aule nostre cancellarii, dilecti et fidelis nostri anno domini MCCCLXIV, tertio nonas Martii, regno autem nostri anno vicessimo tertio. Venerabilibus in Christo patribus et domino eodem Nicolao Strigoniensi, Thoma Colocensi, Wgulino Spalatensi, Nicolao Jadrensi et Elya Ragusiensi archiepiscopis, Demetrio Waradensi, Dominico Transsilvano, Colomano Jauriensi, Ladislao Wesprimiensi, Stephano Zagrabiensi regnique Sclavonic vicario generali, Michaele Agriensi, Dominico Chanadiensi, Vilhelmo Quinqueecclesiensi, Johanne Wachiense, Petro Boznense, fratribus Stephano Nitriense, Thoma Syrmiensi, Johanne Tyniniense, Nicolao Traguriense, Demetrio Nonense, Stephano Farense, Valentino Macariense, Mathaeo Sibinicense, Michaele Scardonense, Portina Seniense ecclesiarum episcopis ecclesiarum dei feliciter gubernantibus. Magnificis viris Nicolao Kont Palatino, Dionisio woywoda Transylvano, comite Stephano Bubek iudice curie nostre, Johanne magistro tavarnicorum nostrorum, Nicolao de Zeech Dalmatie et Croatie, Nicolao de Machow banis, Petro Zudor pincernarum, Paulo dapiferorum, Emerico agasonum, Johanne ianitorum nostrorum magistris ac magistro Benedicto comite Posoniensi aliesque quam pluribus comitatus regni nostri tenentibus et honores.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Originalpergament mit zwei gebrochenen Siegeln an einer zerrissenen rosafarbenen Seidenschnur. Körmender Archiv, Alm. 4, Lade 8, Nr. 246.

Abschrift des Königs in der Ausgabe des Agramer Kapitels vom 4. August 1364. Originalpergament, das Siegel an roter Seidenschnur. Auf i. m. N. 247.

Desgleichen des Kapitels von Čazma vom 30. August 1368. Siehe weiter unten unter Nr. XIII.

XI.

Višegrad, 12. August 1366.

König Ludwig I. entzieht den Sohn Vukoslavs, Župan Latko von Brščanovac, der Jurisdiktion des Palatins und des Banus und unterstellt ihn zur Belohnung für die dem Könige zu günstiger Zeit zur Verfügung gestellte Burg Ključ in Gnaden unmittelbar seiner königlichen Oberhoheit.

Nos Lodovicus dei gratia rex Hungarie memorie commendantes tenore presentium significamus quibus expedit universis, quod quia comes Latk filius Balkuzlo de Barzanouch fidelis noster in restitutioni castri sui Cluch vocati in confinio constituti, tempore nimium placido et opportuno nostre majestati facta, et in aliis plerisque servitiis suis fidelibus placabiles nobis et acceptabiles exhibuit famulatus, ideo ipsum et suos heredes in sinu colligentes regie dilectionis, incerta favoris nostri signa eosdem cum castro eorum Barsanouch vocato et possessionibus ad ipsum pertinentibus per nos sibi in concambium dicti castri Cluch datis et donatis a iurisdictione, iudicio et iudicatu quorumlibet iudicum et iustitiariorum regni nostri presentium et futurorum de gratia speciali duximus eximendos, nostro solummodo iudicio et iudicatio speciali in causis quibuslibet ipsos reservantes. Quare vobis palatino iudici curie nostre et bano totius Sclavonie, imo comitibus et iudicibus nobilium quorumlibet comitatuum ceterisque cunctis iudicibus et iustitiariis regni nostri presentibus et futuris regiis sub edictis precipientes mandamus, quatenus predictum comitem Latk et suos heredes in nullis causis et causarum articulis per quoscumque et quemcunque contra ipsos motis vel movendis iudicare, vel vestro iudicatui astare compellere audeatis modo aliquali. Si qui enim quicunque actionis vel questionis habent vel habuerint contra ipsos in curie nostri speciali presentia nostre maiestatis iuridice exequantur; presentes autem dum nobis fuerint reportate in formam nostri privilegii redigi faciemus. Datum in Wissegrad tertio die festi s. Laurentii martiris, anno domini MCCCLXVI.

Originalpergament mit aufgedrücktem Siegel an der Rückseite. Körmender Archiv, Alm. 4, Lade 8, Nr. 248.

XII.

Višegrad, 26. März 1367.

König Ludwig I. beauftragt das Čazmaner Kapitel, keine Inquisitions- und Protestschriften gegen Vukoslavs Sohn, Latko, herauszugeben, wie sie gegen denselben als Fremdling herausgegeben wurden.

Lodovicus dei gratia rex Hungarie fidelibus suis capitulo ecclesie Chazmensis salutem et gratiam. Ex relatione Lachk filii Wolkozlo de Wreztanoch nobis et domine regine genitricis nostre carissime facta percepimus, quod quia ipse in regno nostro Sclavonie advena existet, ideo nonnulli nobiles et alii incole dicti regni Sclavonie sub taciturnitatis silentio eundem suo iure privare volentes quamplures literas protestationales, inquisitionales et alias sub diversa verborum forma fecissent et facerent contra ipsum emanari, petens sibi de remedio provideri opportuno in hac parte. Nos itaque petitioni

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eiusdem huiusmodi acquiescentes volumus et fidelitati vestre firmiter precipimus per presentes, quatenus amodo nullas literas vestras tam inquisitionales quam alias quaslibet contra ipsum Latchk vel pro eodem Lachk dare et emanari facere presumatis, sed ab huiusmodi literis conficiendis desistatis et sitis prohibiti ex edicto nostre maiestatis, aliud facere non ausuri, presentes autem semper apud eundem Lachk volumus remanere. Datum in Vissegrad, feria sexta proxima ante dominicam letare, anno domini MCCCLXVII.

Originalpergament mit Siegel auf der Rückseite. Körmender Archiv, Alm. 4, Lade 8, Nr. 249.

XIII.

Čazma, 30. August 1368.

Das Čazmaner Kapitel verfaßt auf die Bitte des Vladislavs, Sohnes des verstorbenen Herrn von Greben, Hermann, eine Abschrift der Urkunde König Ludwigs I. vom 5. März 1364.

Nos capitulum ecclesie Chasmensis memorie commendamus tenore presentium significantes, quibus expedit universis, quod nobilis Paulus Literatus de Ankethynz nomine et in persona egregii Ladislai filii quondam Hermani de Greben, nostram veniens in presentiam, exhibuit et presentavit nobis quasdam literas privilegiales serenissimi quondam principis domini Lodovici dei gratia regis Hungarie, Dalmatie, Croatie etc. sigillo sue serenitatis duplici impendente munimine roboratas tenoris infrascripti petens nos debita cum instantia, ut tenorem earundem de verbo ad verbum transcribi et transsummi literisque nostris insere facientes eidem egregio Ladislao filio quondam Hermani dare ed concedere dignaremur, iuris ad cautelam, quarum tenor sequitur et est talis: . .[1]) Nos itaque iustis et iure consonis petitionibus prefati Pauli Literati nobis per ipsum nomine quo supra porrectis annuentes prefatas literas serenissimi quondam principis domini Lodovici regis Hungarie, Dalmatie, Croatie etc. sine diminutione et augmento aliquali de verbo ad verbum presentibus literis nostris patentibus inseri, transummi et transcribi sigilloque nostro patenti communiri et consignari facientes eidem Paulo Literato duximus concedendas iurium prefati Ladislai Hermani scilicet ipsi Pauli literati ad cautelam. Datum feria quarta proxima post festum decollationis b. Johannis baptiste, anno domini MCCCLXVIII.

Papier. An der Rückseite Spuren eines Siegels. H. 150 ad Fasc. 104.

XIV.

25. November 1374.

König Ludwig I. verleiht den Brüdern Budislav und Gregor, Söhnen Gregors Kurjačić, die Burgen Greben und Zaraklin in Slawonien an der Grenze Bosniens. Die Burg Greben erhielt seinerzeit der König Paul von Hrvatinić zum Tausch für die Burg Dobro-Kuća und Zaraklin von einem gewissen Stanac, Gonac und Vlatko im Tausch für den königlichen Besitz Belethna.

Lodovicus dei gratia Hungarie, Polonie, Dalmatie, Croatie, Rame, Servie, Galicie, Lodomerie, Comanie, Bulgarieque rex, princeps Sallernitanus et honoris montis sancti Angeli dominus. Omnibus Christi fidelibus tam presentibus, quam futuris, presentium notitiam habituris, salutem in omnium salvatore. Et si regia sublimitas cunctorum sibi

---

[1]) „Ludovicus dei gratia etc. . . .“ wie in der Urkunde des Königs Ludwig I. vom 5. März 1364. S. oben Nr. X.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fideliter famulantium merita debet propensius intueri, illos tamen, quorum evidens est probitas in prosperis et laudata in adversis, prosequi debet munificentie premio largiori. Proinde ad universorum notitiam harum seric volumus pervenire, quod nos, rememoratis fidelitatibus et fidelium servitorum preclaris meritis nobilium et strenuorum virorum magistrorum Budizlai et Georgi, filiorum condam comitis Gregorii filii Curyaci fidelium et dilectorum militum nostrorum, que iidem in cunctis nostris et regni nostri negotiis et agendis sicut prosperis, sic et adversis cum summe fidelitatis ardore et sollicitudinis studio, non parcendo rebus nec personis pro nostri regii regiminis et honoris incremento, variis et diversis fortune casibus se submitendo fideliter, agiliter et strenue nostre exhibuerunt maiestati et adhuc eadem suffulti fidelitatis constantia exhibituros pro firmo credimus in futurum ratione quorum licet iidem a nostra multo maiora antidotum premia mererentur maiestate, in particularem tamen premissorum servitiorum ipsorum recompensam, quedam duo castra nostra Gereben et Zaraklyn vocata in regno nostro Sclavonie in confinibus regni Bozne sita et existentia, quorum unum videlicet Gereben per condam comitem Gregorium filium Pauli filii Horvatini in concambium castri nostri Dobrakutya vocati nobis datum est et collatum, et aliud scilicet Zaraklyn per Stanach, Gonach et Walachkontem in concambium seu permutationem possessionis seu districtus nostri Belethna vocati nostre serenitati oblatum fore agnoscitur com omnibus eorundum castrorum districtibus, possessionibus, villis iuribus, iurisdictionibus, proventibus, redditibus, obventionibus et pertinentiis universis et sub eorundem metis et limitibus antiquis, quibus ad olim habita extiterunt et possessa, excepto solummodo districtu Wcrhouina vocato olim ad dictum castrum Gereben pertinenti eisdem nostris fidelibus magistris Georgio et Budizlao tamquam digne et bene merentibus et per eos eorum heredibus, successoribus et posteritatibus universis nove donationis nostre titulo dedimus, donavimus et contulimus iure perpetuo irrevocabiliter possidenda, tenenda et habenda, imo ex nunc damus, donamus et conferimus in hiis scriptis, ita tamen, quod si nos castra, possessiones, villas et alia iura et bona eorundem magistrorum Budizlai et Georgii olim ab eisdem et prenotato comite Gregorio patre ipsorum per nostram serenitatem oblata et Gregorio, Nicolao, Thome et Budizlao filiis Budizlai filii predicti Curyaci[1]) et aliis eorum fratribus patruelibus vigore nostri privilegii exinde confecti data, iuridice et comode auferendo ab eisdem praenotatis magistris Budizlao et Georgio reddere et restituere aut aliud equivalens et simile concambium dictis duobus castris Gereben et Zaraklyn equipollens, dare eisdem vel eorum posteris poterimus et valuerimus, tunc iidem magistri Budizlaus et Gregorius ac eorum posteri ipsa castra cum omnibus ipsorum utilitatibus et pertinentiis universis reddere, restituere et resignare nostre teneantur maiestati pleno iure difficultate sine omni. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam prescntes concessimus literas nostras privilegiales pendentis et autentici sigilli nostri novi dupplicis munimine roboratus. Datum per manus venerabilis patris domini Valentini electi confirmati ecclesie Quinqueecclesiensis aule nostre vicecancellarii dilecti et fidelis nostri anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo quarto decimo kalendas mensis De-

---

[1]) Genealogie der Söhne Kurjaks (Curyacus):

- Kurjak
  - Gregor
    - Budislav
    - Georg
  - Budislav
    - Gregor
    - Nikolaus
    - Thomas
    - Budislav
      - Ludwig mit Zunamen bereits Zákány
        - Katharina (Gattin des Nikolaus Dombo Emerich Zerdahely
          - Veronika (Gatte Andreas Batthyány).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

cembris regni autem nostri anno tricesimo tertio venerabilibus in Christo patribus et dominis Thoma Strigoniensi, fratre Stephano Colocensi, Wgolino Spalatensi, Dominico Jadrensi et Vgone Ragusiensi archiepiscopis, Colomano Jauriensis, Michaele Agriensis, Stephano Zagrabiensis, Johanne Vaciensis, Demetrio Transsilvaniensis et Nicolao Chanadiensis, Petro Boznensis, Ladislao Wesprimensis, Dominico Nitriensis, Paulo Thininiensis, Demetrio Nonensis, Grisogono Traguriensis, Petro Carbaviensis, Matheo Sibenicensis, Michaele Scardonensis, Jacobo Marariensis et Portiua Seniensis ecclesiarum episcopis ecclesias dei feliciter gubernantibus, Varadiensi et Sirimiensi sedibus vacantibus, magnificis viris Emerico regni nostri palatino, Stephano Wayuoda Transilvaniensi, comite Jacobo iudice curie nostre, Johanne magistro tauarnicorum nostrorum et Nicolao de Zeech Dalmatie et Croatie, Petro Zudar regni Sclavonie, Nicolao de Gara de Machou banis, Georgio Zudar pincernarum, Paulo dapiferorum, Michaele ianitorum et Stephano agazonum nostrorum magistris ac magistro Johanne comite Posoniensi aliisque quampluribus comitatus regni nostri tenentibus et honores.

Unten links: Est perlectum et sigillatum presentibus Ladislao Fisico Wesprimiensi et Petro Boznensi episcopis ac Benedicto preposito Scepusiensi ad relationem Stephani episcopi Zagrabiensi et Petro Zudor bani Sclawonie.

Originalpergament mit königlichem Doppelsiegel an roter Seidenschnur. Körmender Archiv, Alm. 4, Lade 1, Nr. 24.

XV.

In villa Elye (Iljinci?), 8. Dezember 1374.

Der bosnische Banus Tvrtko im Vereine mit dem Vizebanus Stephan, seiner Mutter und seinen Großen verleiht dem Bischof Peter für dessen große Verdienste als Abgesandter des ungarischen Königs und anderweitig um die in Bosnien von den Aposteln Peter und Paul gegründete Kirche, namentlich aber aus Anlaß seiner Hochzeit in der Ortschaft des heil. Elias gleichnamiger Kirche den Besitz Jelšavica nahe bei dem bosnischen Kirchengute Dubnica.

Vatikanisches Archiv. Siehe Nr. XVI.

XVI.

Avignon, 31. Oktober 1375.

Papst Gregor IX. bestätigt den Schenkbrief des bosnischen Banus Tvrtko für den bosnischen Bischof Peter. (Siehe oben Nr. XV.)

Vatikanisches Archiv, Regesten des Papstes Gregor IX., Fasz. 286, S. 186. Herausgegeben von Fermendžin, Acta Bosnensia II, 107.

XVII.

Avignon, 31. Oktober 1375.

Papst Gregor bestätigt die Schenkung des bosnischen Banus Tvrtko dem bosnischen Bischof Peter vom 1. November 1351. (Siehe oben Nr. VI.)

Vatikanisches Archiv, Regesten von Avignon des Papstes Gregor XI., XXV, F. 263.

XVIII.

Burg Chazar, 29. Januar 1385.

Johann und Stephan, Bane von Slawonien, versprechen, für den Herzog Vukac, welcher sich die Burg Greben angeeignet hat, bei dem Könige zu vermitteln.

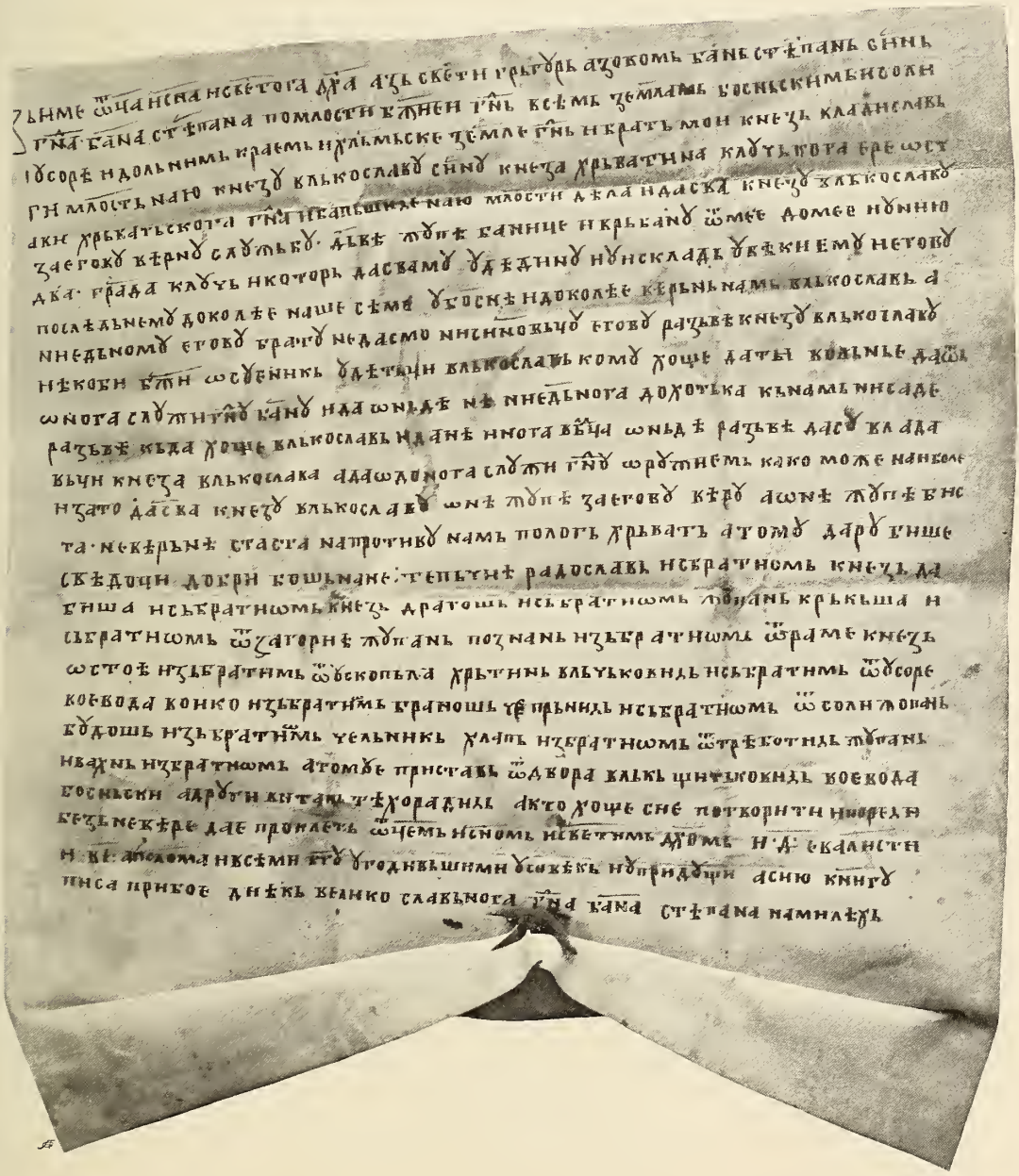
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nos Stephanus et Johannes regni Sclavonie bani, memorie commendamus, nichilominus fide nostra sacramentoque prestito roboramus, quod nos omni pro posse nostro in factis et excessibus Wlkach wojvode receptionis et occupationis castri Greben perpetratis in presentia regia majestatis ac domine nostre regine Hungarie, Dalmatie etc. baronumque eiusdem regni ad obtinendum eidem gratiam fideliter tamquam pro futuro asscribemus et laborabimus omni sine dubio ac pro expensis factis ipsius castri cum eodem wojvoda in omnibus conveniemus. Datum in suburbio castri Chazar die dominico proximo post festum conversionis sancti Pauli anno domino millesimo trecentesimo octogesimo quinto.

Originalpapier, unten mit einem gebrochenen Siegel versehen. Wien, Gemeinsames Finanzarchiv.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

THALLÓCZY. Untersuchungen über den Ursprung des bosnischen Banates.



I. Belehnungsurkunde des Bans Stephan Kotromanić, gegeben 1322 dem Knez von Ključ Vukosav Hrvatinić.

(Vgl. oben S. 239 f.)

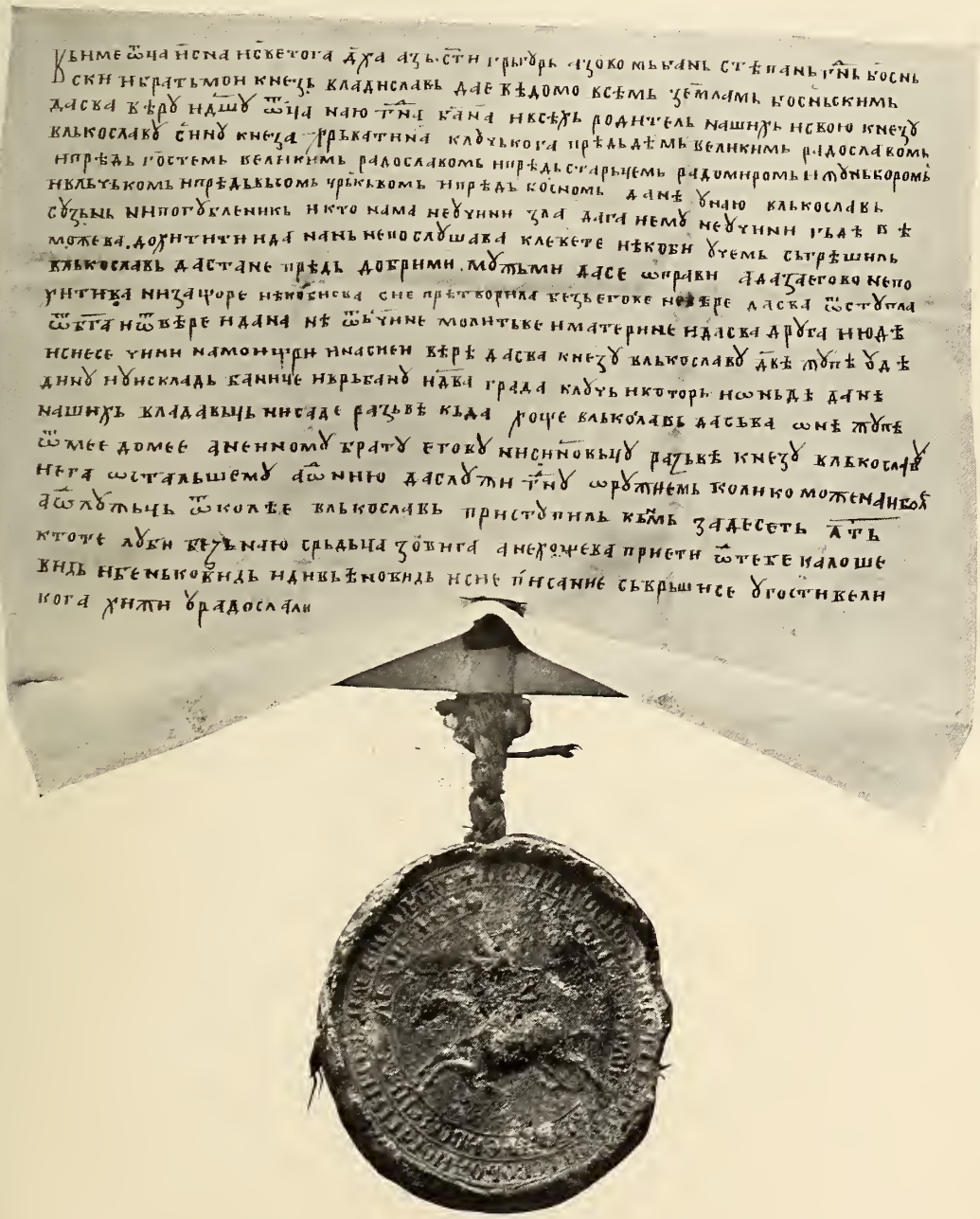
1/2 nat. Gr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

THALLÓCZY. Untersuchungen über den Ursprung des bosnischen Banates.



II. Urkunde des Bans Stephan Kotromanić, gegeben zu Moištre im Jahre 1323 „in Gegenwart des großen Gastes Radoslav“ dem Knez von Ključ Vukosav Hrvatinič.

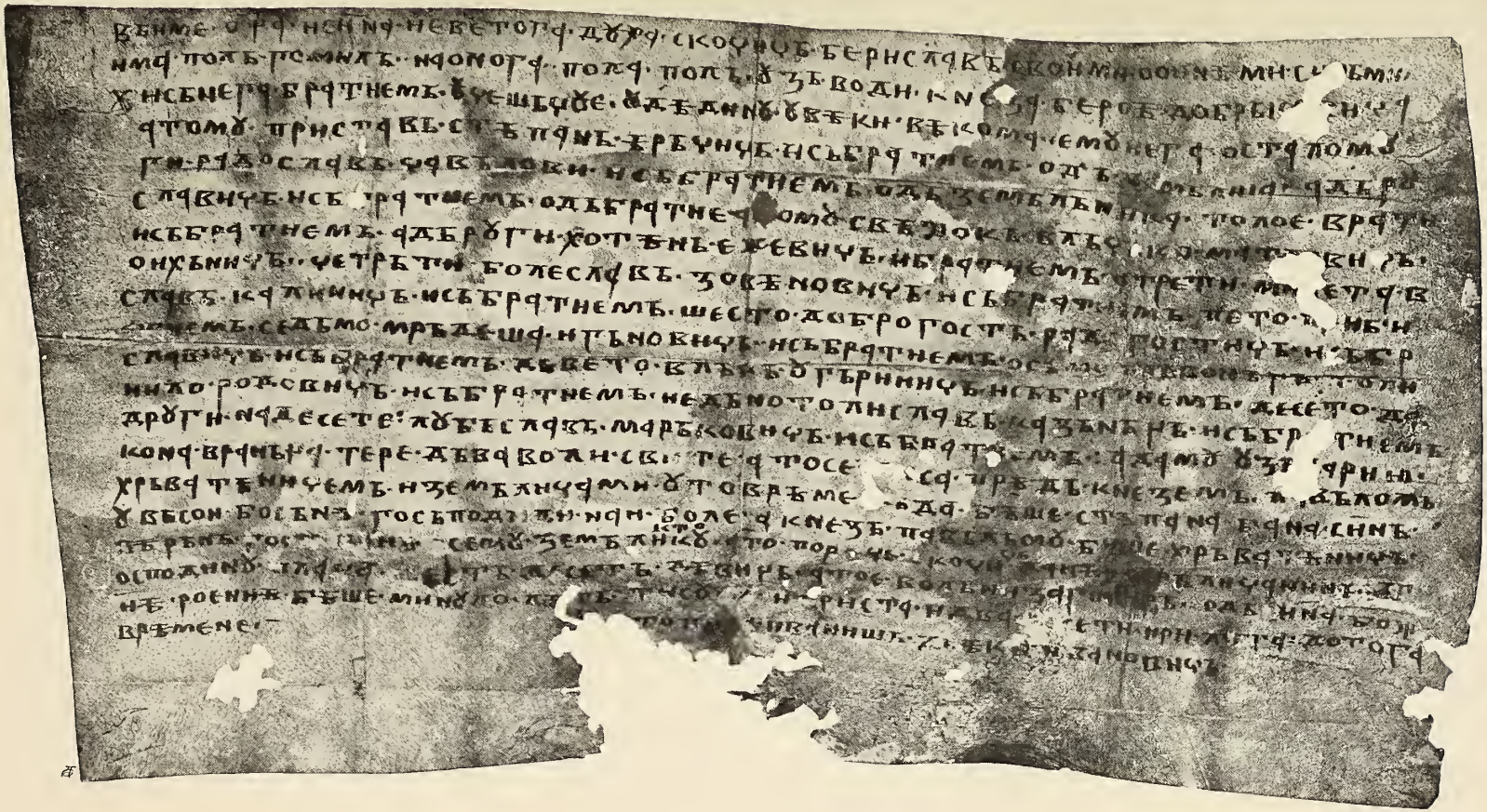
(Vgl. oben S. 241.)

Ca. 1/2 nat. Gr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

THALLÓCZY. Untersuchungen über den Ursprung des bosnischen Banates.



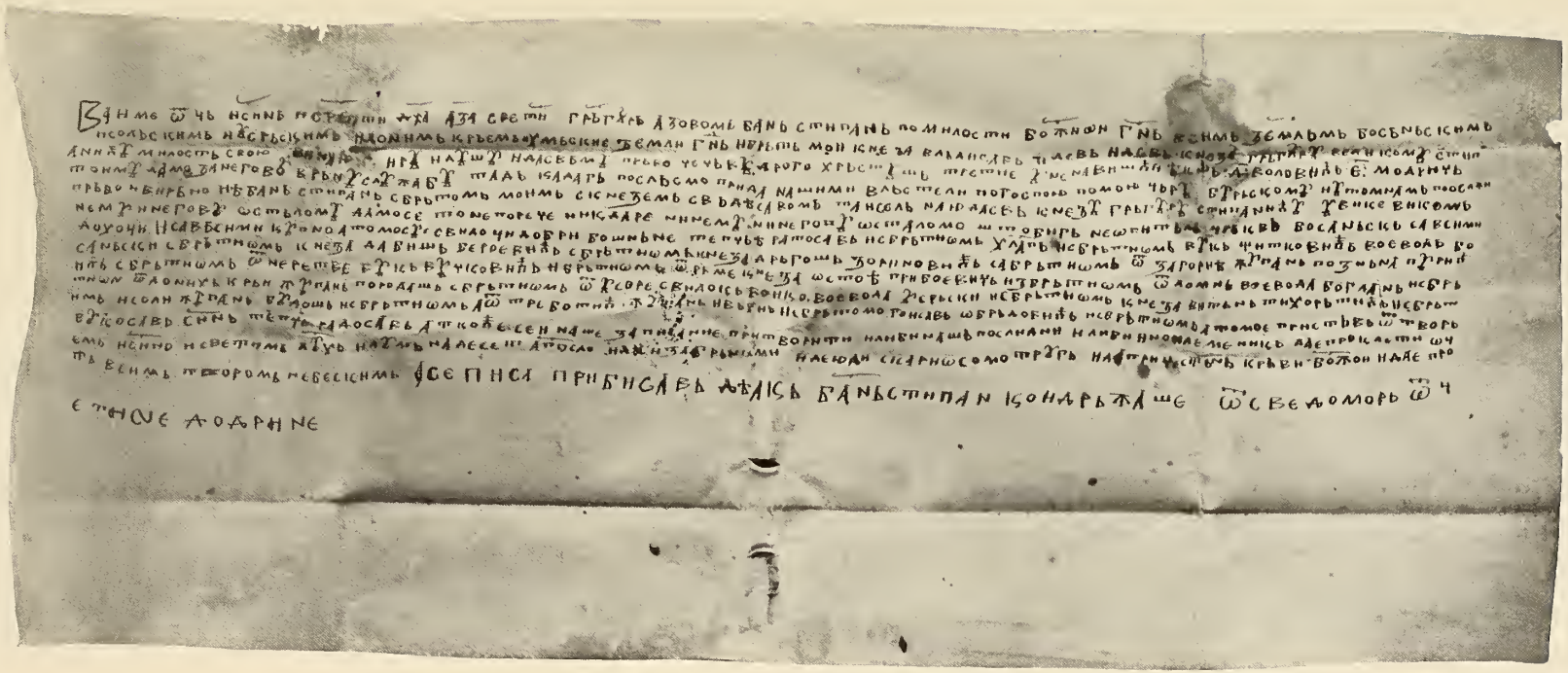
III. Schenkungsurkunde des Berislav Skočić und seiner Söhne an Knez Dobrković und dessen Brüder vom Jahre 1323.
(Vgl. oben S. 241 f.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

THALLÓCZY. Untersuchungen über den Ursprung des bosnischen Banates.



IV. Belehnungsurkunde, gegeben nach 1323 von Ban Stephan Kotromanić dem Knez Gregor Stipanić, genannt „der Große“.

(Vgl. oben S. 242 f.)

Ca. 1/2 nat. Gr.

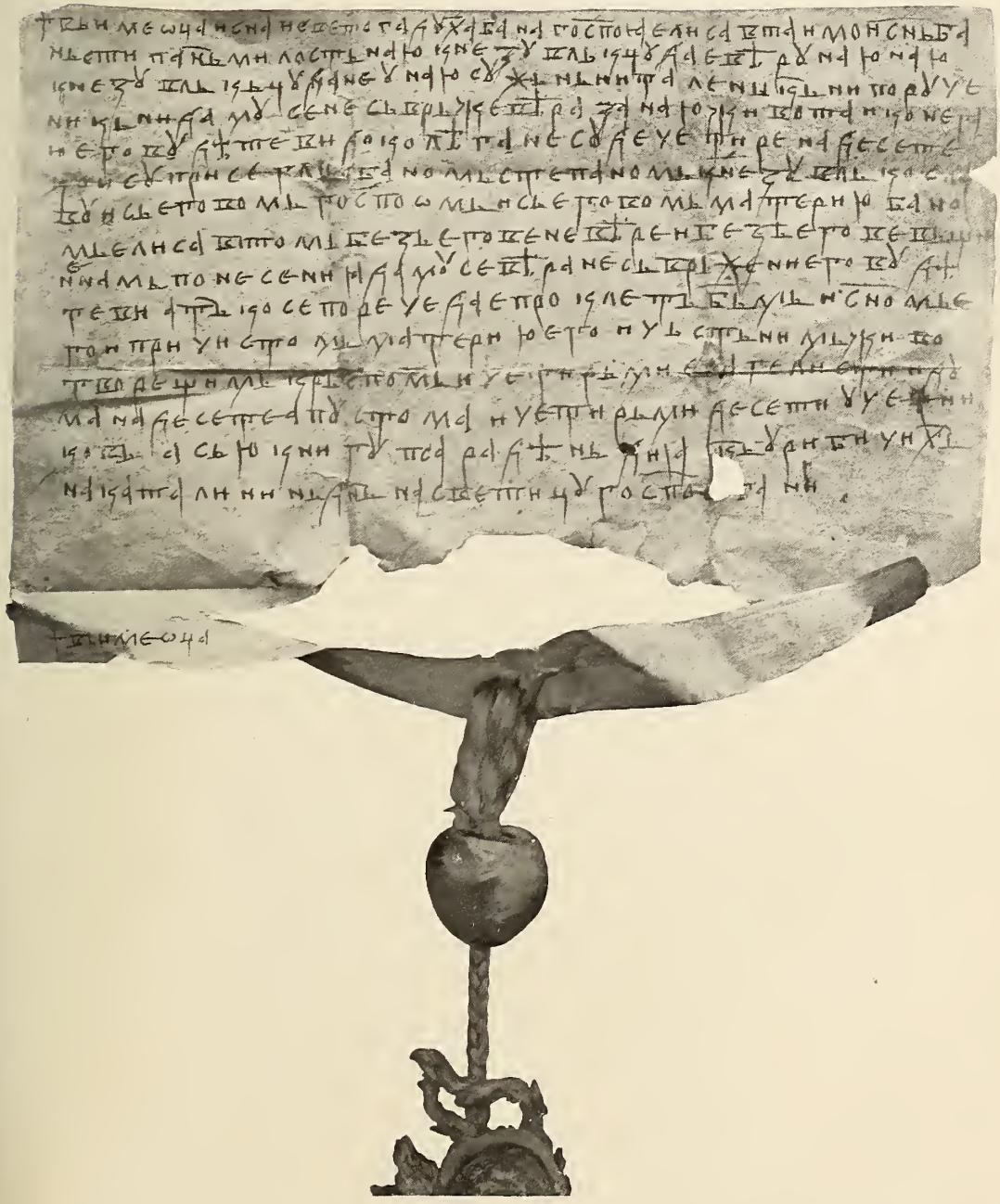
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

THALLÓCZY. Untersuchungen über den Ursprung des bosnischen Banates.



V. Urkunde der Banin Elisabeth und ihres Sohnes Ban Stephan Kotromanić, gegeben zwischen 1328 und 1331 in Ribići dem Knez Vukač.

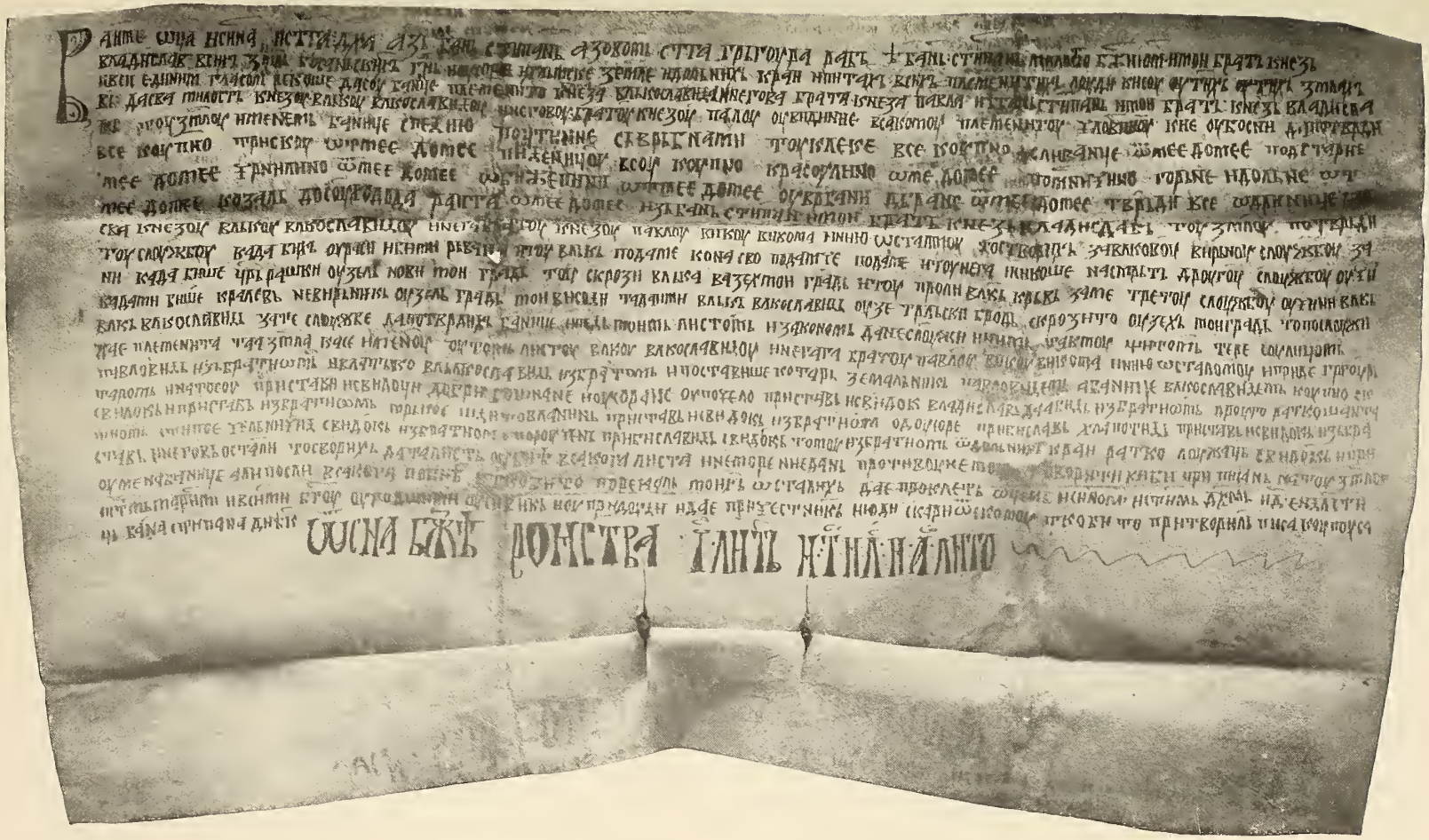
(Vgl. oben S. 243 f.)

Ca. 1/2 nat. Gr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

THALLÓCZY. Untersuchungen über den Ursprung des bosnischen Banates.



VI. Urkunde des Bans Stephan Kotromanić und seines Bruders Vladislav, gegeben 1331 dem Knez Vuk Vukoslavić und dessen Bruder Paul.

(Verl. oben S. 244 f.)

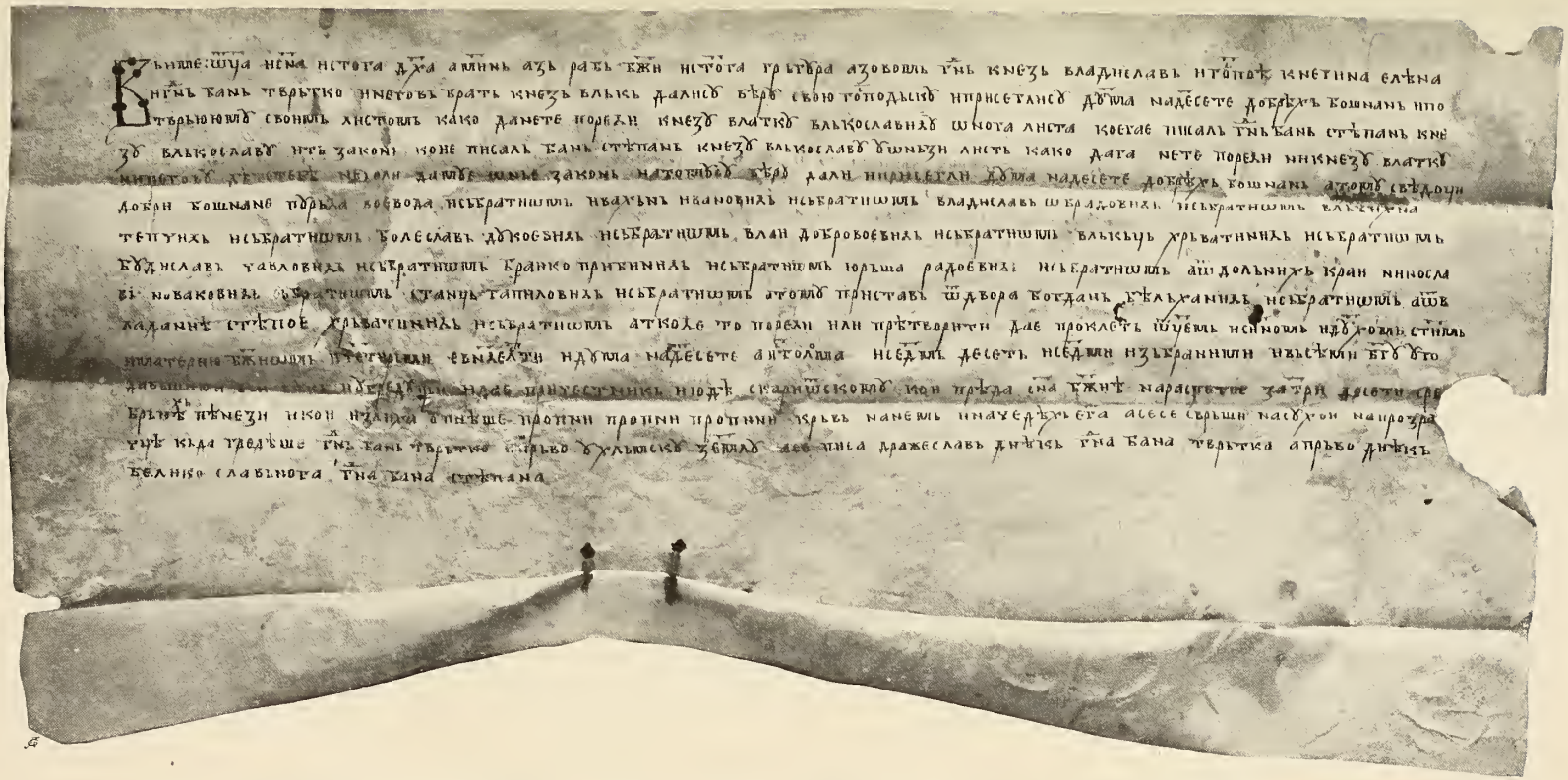
Ca. 1/2 nat. Gr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

THALLÓCZY. Untersuchungen über den Ursprung des bosnischen Banates.



VII. Urkunde des Knez Vladislav, seiner Gemahlin Helena, des Bans Tvrtko und dessen Bruders Vuk, gegeben um 1353 in Suha auf Prozračca dem Knez Vlatko Vukoslavić.

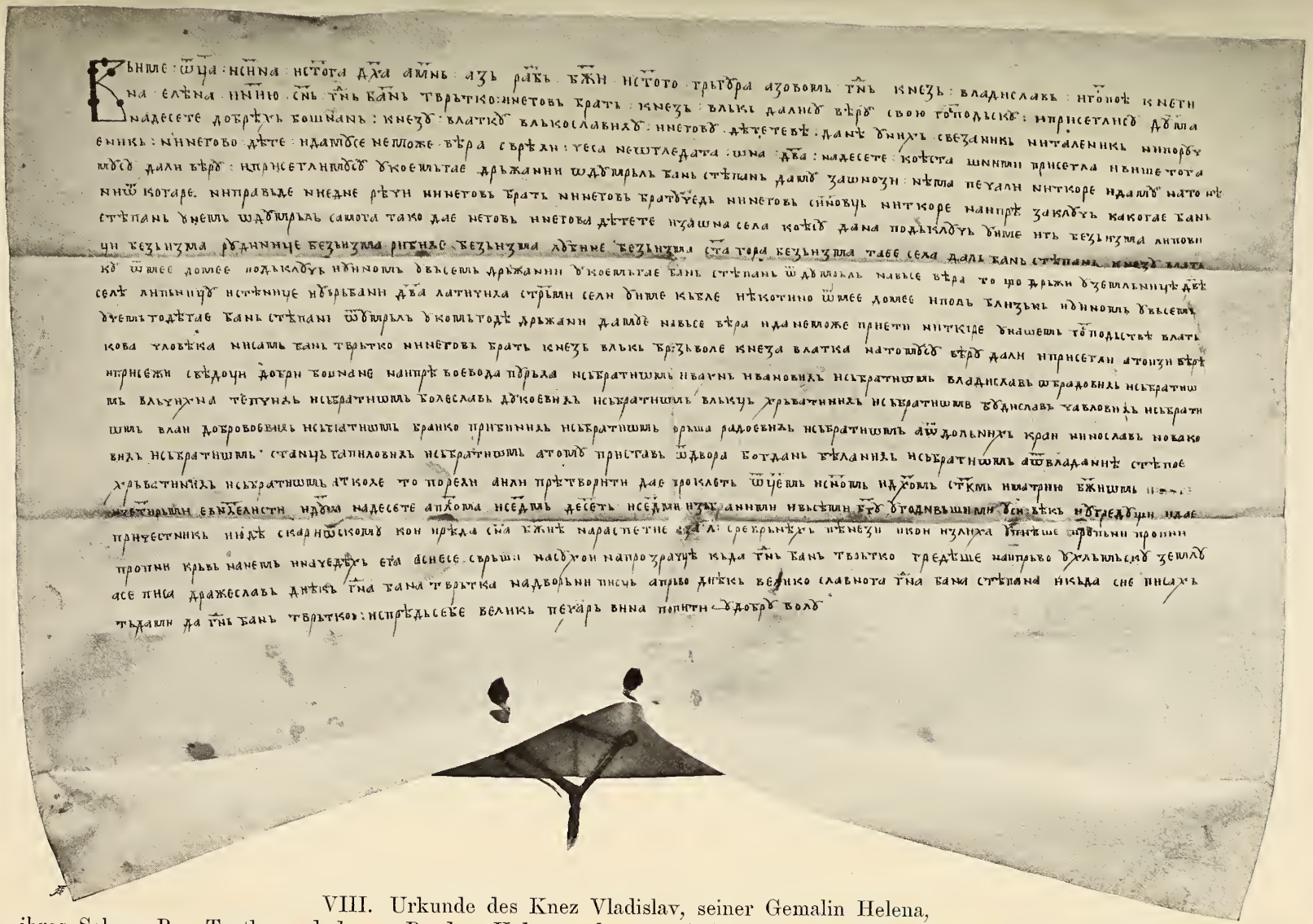
(Vgl. oben S. 245 f.)

Ca. 1/2 nat. Gr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY



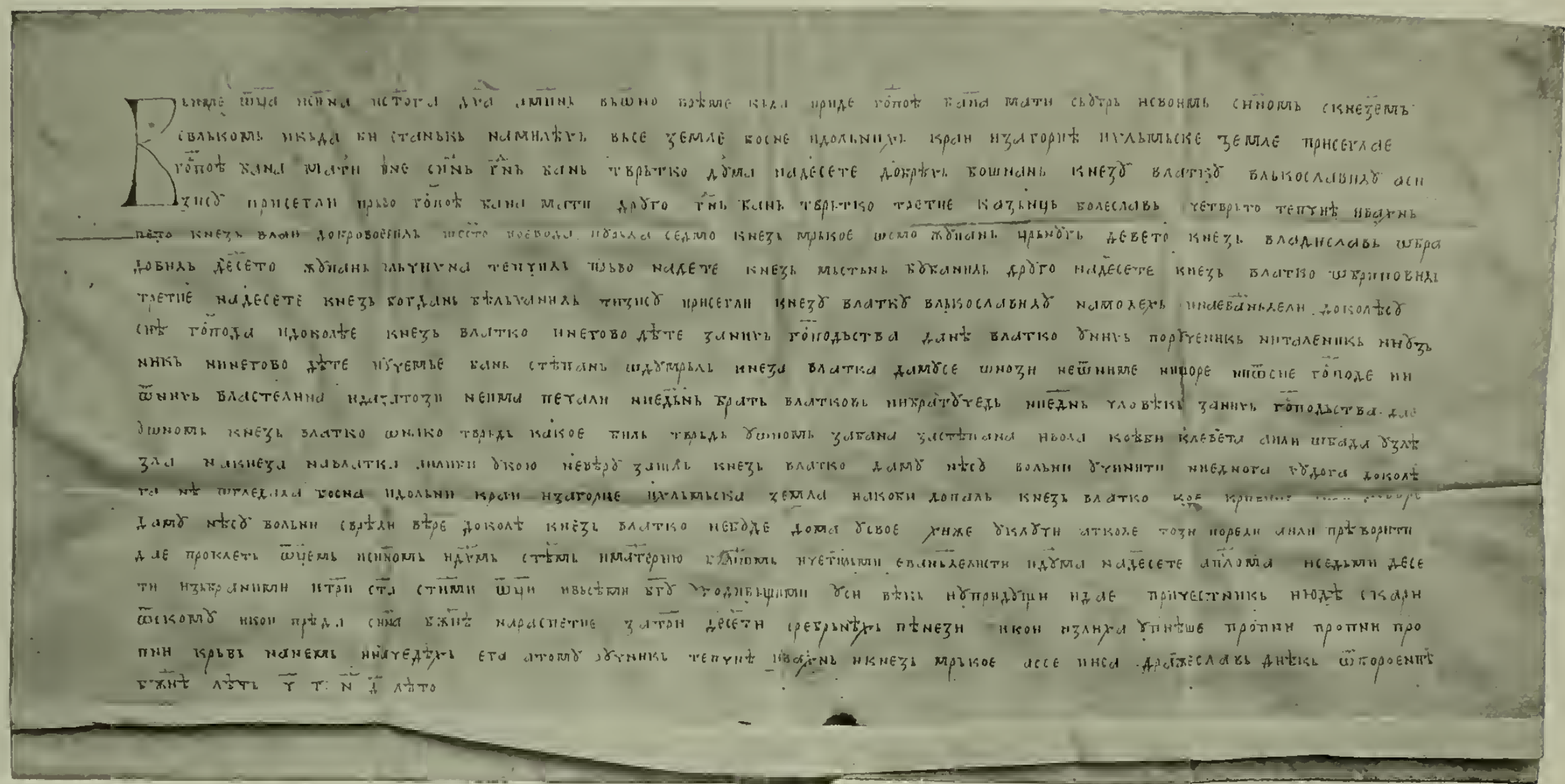
VIII. Urkunde des Knez Vladislav, seiner Gemalin Helena,
ihres Sohnes Ban Tvrtko und dessen Bruders Vuk, gegeben um 1353 in Suha auf Prozračca dem Knez Vlatko Vukoslavić.
(Vgl. oben S. 246 f.)
Über 1/2 nat. Gr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

THALLÓCZY. Untersuchungen über den Ursprung des bosnischen Banates.



IX. Urkunde
des Bans Tvrtko und seiner Mutter Elisabeth, gegeben 1354 dem Knez Vlatko Vukoslavić.

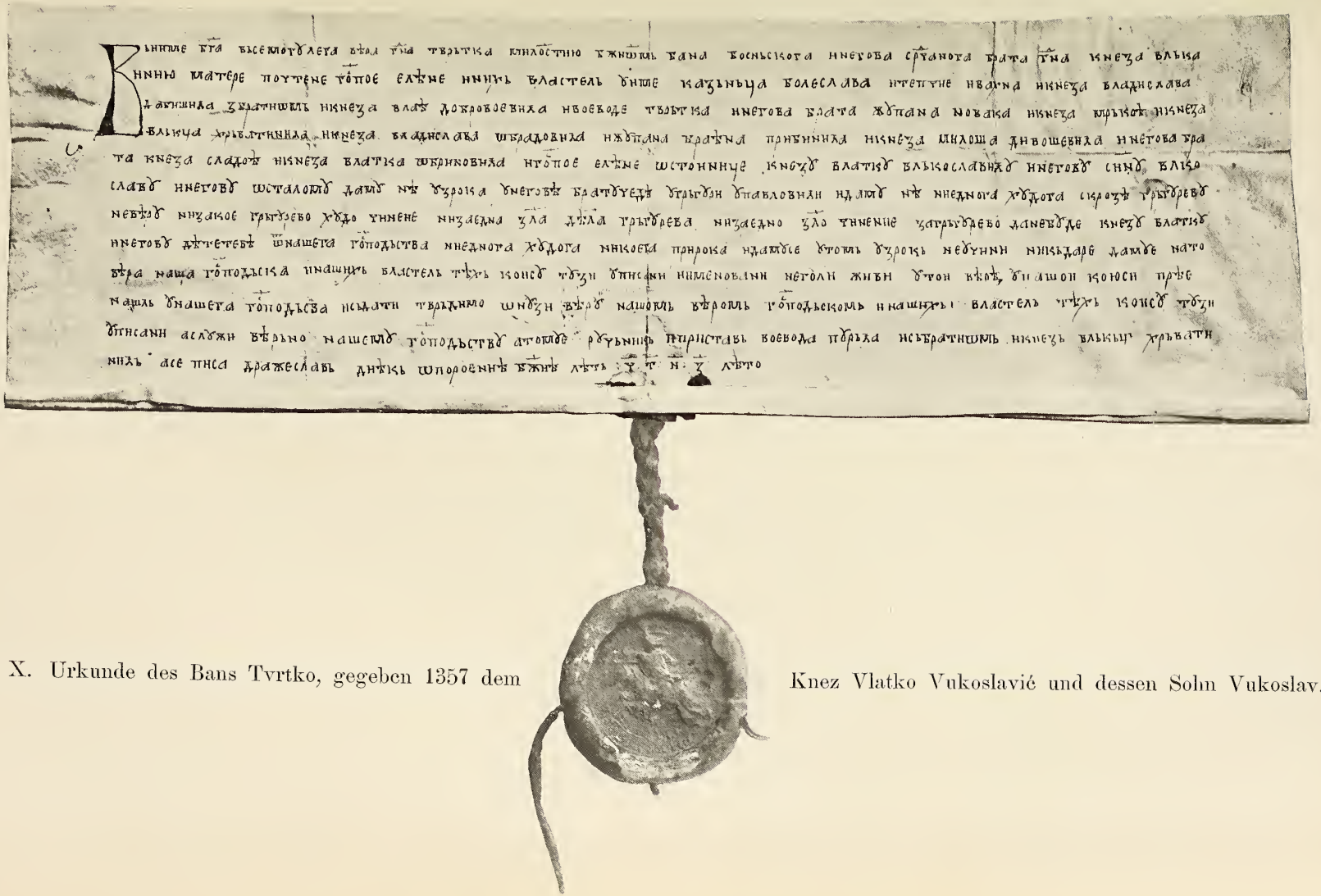
(Vgl. oben S. 247 f.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

THALLÓCZY. Untersuchungen über den Ursprung des bosnischen Banates.



X. Urkunde des Bans Tvrtko, gegeben 1357 dem Knez Vlatko Vukoslavić und dessen Sohn Vukoslav.

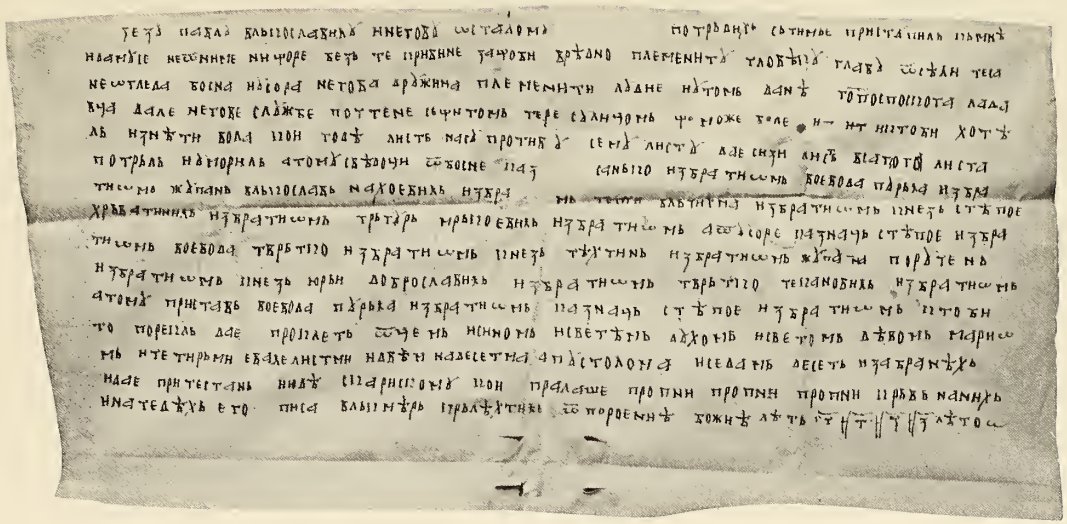
(Vgl. oben S. 248.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

THALLÓCZY. Untersuchungen über den Ursprung des bosnischen Banates.



XI. Bruchstück einer Urkunde des Bans Tvrtko, gegeben 1367 dem Knez Paul Vukoslavić.

(Vgl. oben S. 248 f.)

Ca. 1/3 nat. Gr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

THALLÓCZY. Untersuchungen über den Ursprung des bosnischen Banates.

Kartenskizze der Landschaft Donji Kraj in Bosnien zu Anfang des XIV. Jahrhunderts.

Entworfen von Ludwig von Thallóczy und Anton Hodinka, ausgeführt von Josef Jakubec.

(Vgl. oben S. 256.)